



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„SPIRITUALITÄT IN KATHOLISCHEN CHARISMATISCHEN GRUPPEN“

Exemplarische Einblicke in die Erzdiözese Wien

Verfasser

Rudolf Kirchgrabner

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Theologie (Mag. theol.)

Wien, im März 2011

Studienkennzahl: A 011

Studienrichtung: Katholische Fachtheologie

Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser

Widmung

Für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Diplomarbeit, für das geduldige Lesen und für die Tipps bei Rechtschreibung und Grammatik möchte ich mich bei

Frau Christa Kaufmann

sehr herzlich bedanken.

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Einleitung und Grundlagen

	Seite
1. Einleitung, Methode und Begriffserklärungen	9
1.1 Einleitung	9
1.2 Methode	10
1.3 Definition der katholischen charismatischen Bewegungen.....	10
1.4 Allgemeine Begriffserklärungen	10
1.4.1 Charismatische Gruppen und Bewegung	11
1.4.2 Spiritualität	11
1.4.3 Mystik und Aszese	11
1.4.4 Katholisch	12
2. Grundlagen.....	13
2.1 Allgemeine Grundlagen.....	13
2.1.1 Biblische und theologische Grundlagen.....	13
2.1.2 Lehramtliche Grundlagen.....	16
2.2 Spezielle Grundlagen	19
2.2.1 Geschichtliche und soziologische Grundlagen	19
2.2.2 Entwicklung der charismatischen Gruppen.....	21

Teil II: Die Elemente der Spiritualität und ihre Auswirkungen

3. Die einzelnen Elemente der Spiritualität.....	25
3.1 Theologische Hauptzugänge zum Glaubensmysterium	26
3.1.1 Ausdrucksformen im Gebetsleben	27
3.1.2 Glossolalie - Die Gabe der Sprachen.....	32
3.2 Musik und Gesang	36
3.2.1 Biblische Grundlagen.....	36
3.2.2 Das Neue Geistliche Lied	37
3.2.3 Tanzen.....	39

	Seite
3.3 Gebetszeiten und Gebetsorte	40
3.3.1 Lobpreisgebete	40
3.3.2 Gebetsgruppen und Gebetskreise	41
3.3.3 Charismatische Gottesdienste	42
3.4 Mystik	45
3.4.1 Die Taufe im Geist	45
3.4.2 Das Ruhen im Geist.....	47
3.4.3 Die Prophetie	49
3.4.4 Heilungen.....	51
3.4.5 Aussprachen und Beichten	58
3.4.6 Marianische Spiritualität.....	60
3.4.7 Integration der Volksfrömmigkeit.....	66
3.4.8 Eigene Gebete	70
3.4.9 Bevorzugte heilige Bilder und Ikonen.....	71
3.5 Gemeinschaftliche Unternehmungen	72
3.5.1 Schulungen und Unterricht	72
3.5.2 Freizeit und Familienwochen	75
3.5.3 Exerzitien und Einkehrtage	75
3.5.4 Versprechungen und Weihen	76
3.5.5 Briefapostolat, Straßenwerbung.....	78
3.5.6 Medien	79
3.5.7 Österreichweite Aktivitäten	82
3.6 Zusammenfassung der Spiritualität.....	82
4. Lebensgestaltung der Mitglieder von katholischen charismatischen Gruppen.....	 83
4.1 Im Alltag und in der Familie.....	83
4.1.1 Evangelisation.....	83
4.1.2 Gruppentreffen.....	83
4.1.3 Persönliche Anteilnahme	84
4.1.4 Aufgaben in der Welt	84
4.1.5 Der Finanzbeitrag	85

	Seite
4.2 Die katholischen charismatischen Bewegungen im Gesamtkontext der Universalkirche	85
4.2.1 Einheit und Universalismus.....	85
4.2.2 Charisma und Amt	87
4.2.3 Entsteht ein eigener Stand in der Kirche?.....	90
4.2.4 Persönliches überzeugendes Leben.....	91
4.2.5 Orientierung in einer bewegten Gesellschaft	91
4.2.6 Das Pfarrleben	92
5. Positive Elemente und kritische Betrachtung	94
5.1 Positive Elemente	94
5.2 Die kritische Betrachtung der Spiritualität.....	96
5.2.1 Die kritische Betrachtung der allgemeinen Einstellungen	97
5.2.2 Die kritische Betrachtung einzelner spirituellen Elemente	103

Teil III: Statistik und Fazit

6. Statistik.....	113
6.1 Grundsätzliche Strukturen	113
6.2 Mitgliederzahlen.....	113
7. Abschließende persönliche Bemerkungen	115
7.1 Nähere Definition der katholischen charismatischen Gruppen	115
7.2 Sind die spirituellen Elemente biblisch?.....	116
7.3 Die Beantwortung der Eingangsfrage	116
Anhänge.....	118
Abkürzungsverzeichnis	120
Literaturverzeichnis	121
Zusammenfassung.....	127
Abstract	128
Lebenslauf.....	129

Teil I: Einleitung und Grundlagen

„Lasst euch vom Geist erfüllen!“ (Eph 5,18)

1. Einleitung, Methode und Begriffserklärungen

Nach der Einleitung, warum das Thema für die Diplomarbeit gewählt wurde, komme ich auf die methodischen Fragen zu sprechen. Anschließend werden die wichtigsten Begriffe definiert. Hier ist, neben den allgemeinen Begriffserklärungen, auch die sachliche Eingrenzung der beschriebenen Gruppen notwendig. Außerdem werden die in der Arbeit verwendeten Begriffe erörtert.

1.1 Einleitung

Die Katholische Kirche hat in Europa mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch in Österreich sind der Gottesdienstbesuch und die nominelle Mitgliedschaft stark rückgängig. Kirchliche Lebensanweisungen werden in ihrer Relevanz kaum wahrgenommen, päpstliche Enzykliken bzw. apostolische Schreiben meist völlig außer Acht gelassen. Entgegen diesem Trend sind außerhalb der Pfarrstruktur, jedoch in sie hineinwirkend, katholische Gruppen entstanden, die oft mit dem Sammelbegriff „charismatisch“ bezeichnet werden. Diese Gruppen pflegen ein intensives Glaubensleben eigenen Stils und stehen den Strukturen und Aussagen der Amtskirche sehr positiv gegenüber. Meiner Ansicht nach ist die Spiritualität dieser Gruppen ein Schlüssel, der hilft, diesen Trend zu verstehen. Auf meinem religiösen Weg hatte ich viele Kontakte mit den charismatischen Gruppen. Diese religiöse Erfahrung hat mich angesprochen und geprägt. Dabei habe ich versucht zu reflektieren, welche Elemente bei mir eine Resonanz hervorrufen. Diese Erfahrung und Reflexion habe ich wissenschaftlich ausgewertet und untersucht.

1.2 Methode

In dieser Arbeit werden exemplarisch die Elemente der Spiritualität ausgewählter katholischer charismatischer Gruppen innerhalb der Erzdiözese Wien näher untersucht, die positiven Schwerpunkte sowie mögliche Problemfelder und Defizite erhoben und beschrieben. Die Erhebung dieser Elemente erfolgt aus der Sachliteratur sowie aus Broschüren oder von den Homepages der ausgewählten charismatischen Gruppen.

1.3 Definition der katholischen charismatischen Bewegungen

Es werden nur jene 32 Gruppen untersucht, die in der aktuellen Broschüre des Pastoralamtes der Erzdiözese Wien aufgelistet sind.¹ Die Definition der Gruppen für die Aufnahme in das Verzeichnis lautet:

„In der Erzdiözese Wien trifft sich seit vielen Jahren das `Forum Kirchlicher Bewegungen und Neue Geistliche Gemeinschaften` zum gegenseitigen Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und zur Planung gemeinsamer Aktivitäten. Dazu sind alle Bewegungen unserer Diözese geladen, die ihren Weg im Einverständnis mit dem Bischof gehen. In der vorliegenden Broschüre finden Sie ausschließlich Mitglieder dieses Forums.“²

1.4 Allgemeine Begriffserklärungen

Die Begriffe „Gruppen“, „Bewegungen“ und „Gemeinschaften“ werden in dieser Arbeit synonym verwendet. Mit dem Zusatz „charismatisch“ werden in der Regel jene Punkte behandelt, die für alle diese Bewegungen zutreffen. Die Eingrenzung „katholisch-charismatisch“ gilt für jene Gruppen, die als römisch-katholisch definiert werden. Die weiteren Hauptbegriffe der vorliegenden Arbeit werden folgendermaßen beschrieben:

¹ Vgl. PASTORALAMT DER ERZDIÖZESE WIEN, Förderung Geistlichen Lebens: Kirchliche Bewegungen und neue geistliche Gemeinschaften, Wien 2006, 1.

² Ebd. 5.

1.4.1 Charismatische Gruppen und Bewegung

„In einem sehr weiten Sinn kann jede charismatische Bewegung so genannt werden, in der ein neu einbrechendes, unverfügbares Wirken des Hl. Geistes erkennbar wird“.³

Von charismatischen Bewegungen im engeren Sinne wird erst gesprochen, seitdem um die Mitte des 20. Jahrhunderts charismatische Phänomene im breiten Maße auftraten.⁴ Die charismatische Bewegung unterscheidet sich von der Pfingstbewegung durch ihr theologisches Selbstverständnis, ihr soziokulturelles Ethos und ihre Gemeinschaftsformen.⁵

1.4.2 Spiritualität

Mit dem Adjektiv „spiritualis“ wird das griechische neutestamentliche „pneumatikos“ (dem Geist gemäß) übersetzt. Der moderne Begriff „Spiritualität“ stammt aus der katholischen Ordenstheologie Frankreichs des 20. Jahrhunderts.⁶ Allgemein ist der Begriffsinhalt zu bezeichnen als praktische und existentielle Grundhaltung eines Menschen, Folge und Ausdruck seines religiösen, oder allgemeiner: ethisch-engagierten Daseinsverständnisses. Die Spiritualität verbindet das aktive und das kontemplative Leben. Christliche Spiritualität begegnet allen geistlichen Neuerungen nicht vorschnell, sondern nüchtern unterscheidend.⁷

1.4.3 Mystik und Aszese

Durch die Begegnung mit der griechischen Kultur haben in der Geschichte des Christentums zwei weitere Begriffe eine Rolle gespielt:

Mystik: Damit war zunächst die verhüllte Christuswirklichkeit gemeint, die hinter dem Text und den Sakramenten steht. Später wird damit die menschliche Erfahrung der Anwesenheit Gottes bezeichnet.

Aszese: Das Christsein in der Nachfolge Jesu bedeutet Einübung und Treue im Alltag. Ein Verzicht und das Überwinden von Widerständen sind für das geistliche Wachstum nötig.⁸

³ BAUMERT, Norbert: Charismatische Bewegungen, in LTHK³ 2, 1018.

⁴ Vgl. ebd.

⁵ Vgl. ebd. 1019.

⁶ Vgl. WIGGERMANN, Karl-Friedrich: Spiritualität, in: TRE Band XXXI, 708.

⁷ Vgl. ebd. 709.

⁸ Vgl. BENKE, Christoph: Kleine Geschichte der christlichen Spiritualität, Freiburg–Basel–Wien 2007, 9.

1.4.4 Katholisch

Die adverbiale Form geht auf das griechische Wort „To Holon“ zurück. Als „katholisch“ werden daher die Aspekte der Ganzheit, der Vollständigkeit und der Fülle im Sinne einer organischen allgemeinen Einheit bezeichnet.⁹ Zuerst wurde „katholisch“ in qualitativer Hinsicht für authentisch oder rechtgläubig verwendet und besagte, dass die katholische Kirche im Unterschied zu den häretischen und schismatischen Gemeinschaften die Fülle der Wahrheit ungekürzt und unverfälscht bewahrt hat. In diesem Sinne wurde „katholisch“ im Jahr 381 als drittes Kirchenattribut ins Glaubensbekenntnis des Konzils von Konstantinopel aufgenommen. Ein grundlegender Bedeutungswandel der Universalität und Authentizität vollzog sich im 16. Jahrhundert. Nun wurde in apologetischer Distanzierung von den reformatorischen Gemeinschaften aus dem Wesensmerkmal ein Erkennungszeichen jener Kirche, die die Einheit mit dem römischen Bischof wahrnimmt.¹⁰ In dem letztgenannten Sinn wird in der vorliegenden Arbeit das Attribut „katholisch“ verwendet.

⁹ Vgl. WENZEL, Knut: Katholisch, in: TRE Band XXIX, 1345–1346.

¹⁰ Vgl. HAUSBERGER, Karl: Römisch-katholische Kirche; I. Historische Perspektiven, in: TRE Bd. XXIX, 320.

2. Grundlagen

Zunächst werden die Grundlagen besprochen, die die Frage der Entstehung der charismatischen Gruppen näher erläutern. Neben den biblischen und theologischen Grundlagen spielen die geschichtlichen und soziologischen Bedingungen eine Rolle.

2.1 Allgemeine Grundlagen

Zu den allgemeinen Grundlagen gehören jene, die sich auf die Wesensmerkmale der charismatischen Gruppen beziehen. Neben der Bibel und der Theologie sind das für die katholischen charismatischen Bewegungen insbesondere die Aussagen des Lehramtes.

2.1.1 Biblische und theologische Grundlagen

Neben dem Begriff Spiritualität standen dem Neuen Testament noch drei weitere Begriffe zur Verfügung:

- a) Die Vollkommenheit übersetzt den Anspruch der Nachfolge Jesu für das judenchristliche Milieu (Mt 5,48; 19,21).
- b) Die Frömmigkeit findet in den Pastoralbriefen (1 Tim 6,11 sowie 2 Petr 1,3) Verwendung und ist Ausdruck der ganzen Bandbreite christlichen Lebens.
- c) Die Heiligkeit geht nach Paulus alle Christen an, weil sie durch den Glauben und die Taufe bereits am Leben des Auferstandenen teilnehmen.¹¹

Wirksamer wurden jedoch zwei weitere Begriffe, die im Folgenden theologisch eingehender erörtert werden. Es geht dabei um die Nachfolge und um das Charisma.

1. Die Nachfolge

Die Nachfolge ist eine Antwort auf die personale Begegnung mit Jesus. Der Mensch antwortet auf den Ruf Gottes mit seinem ganzen Leben, also nicht nur mit einem Teilbereich. Die Nachfolge ist eine Umkehr, eine Neuausrichtung und eine Sendung als ein

¹¹ Vgl. BENKE, Christoph: Kleine Geschichte der christlichen Spiritualität, Freiburg–Basel–Wien 2007, 9.

konkreter Dienst an der kirchlichen Gemeinschaft. Es geht nicht um eine abstrakte Glaubenslehre, sondern um eine Weggemeinschaft mit Christus.¹²

Ein Prototyp dafür ist Abraham im Alten Testament. Die Nachfolge bedeutet ein Verlassen der bisherigen Lebenssituation. Noch faszinierender ist die Nachfolge im Neuen Testament. Diese wird sowohl durch konkrete Personen sichtbar (Jünger, Apostel) als auch an dem Kernstück, dem von Jesu angesagten Gottesreich. Die Nachfolge bedeutet Freude (Beispiel: Der Schatz im Acker und die kostbare Perle in Mt 13,44–46) und nicht Weltentsagung. Trotzdem schließt diese Nachfolge Abschied, Entwurzelung und Verlust mit ein. Diese Mobilität kann als eschatologische Wanderschaft bezeichnet werden, da sie sich gänzlich an der bevorstehenden Gottesherrschaft orientiert. Die Jünger werden von Jesus ausgewählt und berufen, sie suchen sich die Nachfolge nicht selbst aus. Der Ruf umfasst die Mitarbeit im Reich Gottes und die Teilhabe am Kreuz. Nach Ostern wird diese Nachfolge noch dadurch verstärkt, dass der Jünger mit allen anderen glaubenden Menschen teil hat an der Herrlichkeit des Auferstandenen.¹³

Für die Verkündigung der Nachfolge ist es absurd, sich lediglich auf Programme oder Konzepte für das Errichten von Instituten oder auf Lernanweisungen zu stützen. Die Nachfolge geht von Personen aus, die mit totalem Einsatz verfügbar sind. Die Nachfolge kann nicht an eine Organisation delegiert werden, sie fordert den Jünger selbst.¹⁴

2. Das Charisma

Papst Benedikt XVI. schreibt: Das Charisma ist der Wille des Geistes. Dieser Wille ist aber keine Willkür, sondern er ist der Wille der Wahrheit und des Guten. Der Geist weht nicht irgendwoher und dreht sich mal hierhin und mal dorthin. Er sammelt und vereint die Kirche. Wir sind durch den Heiligen Geist Einer in Christus. Es ist der Geist des Auferstandenen, den die Jünger gesehen haben. Das gilt für den auferstandenen Christus in jedem Zeitabschnitt. Christus ist nicht nur Geist, ein Gedanke oder eine Idee. Er ist Fleisch geworden und er baut seinen Leib, die Kirche, immer weiter auf. Der Geist weht wo er will, sein Wille ist aber die Einheit.¹⁵

¹² Vgl. ebd. 10.

¹³ Vgl. ebd. 15–22.

¹⁴ Vgl. CORDES, Paul Josef: Den Geist nicht auslöschen. Charismen und Neuevangelisierung, Freiburg 1990, 94.

¹⁵ Vgl. BENEDIKT XVI.: Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften. Unterscheidung der Kriterien, München 2007, 125–126.

a) Charisma bei Paulus

Charisma ist ein typisch paulinisches Wort. Es gibt sechzehn diesbezügliche Stellen in den paulinischen Briefen, der ausgeprägteste paulinische Gebrauch ist in Verbindung mit dem Begriff der christlichen Gemeinde als Leib Christi.¹⁶

„Die Charismen sind die vielfältigen Weisen, durch die die gnadenhafte Zuwendung Gottes im Leben der einzelnen Christen augenfällig wird, besonders indem sie diese zu wirksamen Instrumenten der Gnade für andere im Leib Christi zubereitet.“¹⁷

Was die Charismen von solch grundlegenden Gnaden wie dem ewigen Leben, der Erlösung und den Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe unterscheidet, ist ihre Verschiedenartigkeit und die unterschiedliche Verteilung (1 Kor 7,7; Röm 12,6; 1 Kor 12,4.8). Diese Charismen sind für Paulus das Prinzip der Aufgabenteilung im Leib Christi. Sie gehören damit wesentlich zur Grundstruktur der christlichen Gemeinde. Diese Charismen sind für Paulus eine Basis für die Entscheidung, wer für die verschiedenen Funktionen geeignet ist. Besonders im 1. Korintherbrief weist Paulus aber darauf hin, dass wenn einer ein Übermaß an Gaben des Geistes besitzt, dies noch keine Garantie dafür ist, wirklich im Geist zu leben. Nur jene, die dem Geist gehorsam leben, sind geistliche Menschen. Paulus bestreitet nicht, dass die Korinther charismatisch sind, aber er bestreitet, dass diese Tatsache an sich schon eine Garantie dafür ist, ein wirklich geistlicher Mensch zu sein.¹⁸ Die Gaben der Erkenntnis und Weisheit sind unvollkommen. Es ist eine Art Erkenntnis, die sich aufbläht, die wahre Weisheit ist aber keine andere als die Weisheit des Kreuzes. Der Besitz der charismatischen Gaben ist keine Garantie dafür, dass der Mensch auch die Liebe besitzt.¹⁹

b) Die Charismenliste in 1 Kor 12, 8 - 10

Die Liste ist keine taxative Aufzählung, da Paulus im Römerbrief noch andere Charismen anführt. Im Korintherbrief spiegelt sich das persönliche Wissen um die Gemeinde. Diese Gaben sind verschieden, sie sind zum Dienen bestimmt und Auswirkungen göttlicher Kraft. Diese Offenbarung des Geistes wurde geschenkt, damit sie anderen nützt, sodass das Charisma für die Menschen aufbauend ist²⁰ Paulus unterscheidet die Charismen der Erkenntnis, der Weisheit und der Glaubenskraft. Das Charisma Krankheiten zu heilen ist

¹⁶ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 16.

¹⁷ Vgl. ebd. 17.

¹⁸ Vgl. ebd. 18; 24.

¹⁹ Vgl. ebd. 25.

²⁰ Vgl. ebd. 27; 30.

keine ständige charismatische Vollmacht, ebenso bedeuten die Wundertaten nicht nur Einzelwunder, sondern Krafttaten, die Gott durch Menschen wirkt. Das prophetische Reden und die Fähigkeit Geister zu unterscheiden sind miteinander verknüpft. Ebenso bedingen einander die Sprachenrede und die Gabe, diese Rede auszulegen.²¹

Diese Gaben hat Gott durch bestimmte Personen eingesetzt: Den einen als Apostel, den anderen als Propheten, die dritten als Lehrer und weitere als Wundertäter, Heiler, Helfer und Verwalter. Paulus relativiert diese Gaben:

„Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts“ (1 Kor 13,2).²²

c) Die Charismen in Röm 12

Hier verweist Paulus darauf, dass wir Glieder an dem einen Leib sind und fordert uns auf, die Gaben zu gebrauchen. Genannt werden die prophetische Rede in Übereinstimmung mit dem Glauben, die Gabe des Dienens und die des Lehrens, das Trösten und Ermahnen, das Geben ohne Hintergedanken, die Barmherzigkeit und der eifrige Vorsteher.²³

2.1.2 Lehramtliche Grundlagen

Der grundlegende Text ist die Kirchenkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils LG 12.²⁴ Hier beschreibt das Konzil das Wesen und die Wirkung von Charismen als besondere Gnaden, durch die der Heilige Geist wirkt. Diese Gaben sind nicht das Privileg einer bestimmten Klasse von Menschen, sondern unter den Gläubigen jeglichen Standes verteilt. Es gibt ein direktes Eingreifen des Heiligen Geistes, indem er in Freiheit seine Gaben zuteilt wie und an wen er will.²⁵

Diese Gaben wurden unter den Gläubigen aufgeteilt, sie sind zielgerichtete Gnadengaben, die die Menschen zu besonderen Diensten ausrüsten. Jedes Charisma setzt aber die Liebe voraus, die einen Menschen dazu bewegt, diese Gabe für die Menschen einzusetzen. Das

²¹ Vgl. ebd. 34–35.

²² Vgl. ebd. 37; 42.

²³ Vgl. ebd. 47.

²⁴ Vgl. RAHNER, Karl; VORGRIMMLER, Herbert: Kleines Konzilskompendium, Freiburg–Basel–Wien 1987²⁰, 136.

²⁵ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 10.

Charisma ist also eine durch die Gnade verliehene Befähigung, die zu Erneuerung und Aufbau der Kirche beiträgt. Beides, die Gnade und die natürlichen Talente, sind Gaben Gottes. Die Talente erben wir von unseren Eltern, die Gnade nicht.²⁶

Der konziliare Ansatz wurde in einigen Lehrschreiben näher definiert:

1. Christifideles Laici

In den synodalen Schreiben vom 30. Dezember 1988 von Papst Johannes Pauls II. wird im Punkt 24 auf das Charisma eingegangen. Nach der Zitierung der betreffenden Stellen im Neuen Testament (beispielsweise: 1 Kor 12,4-6; 7-10; 28-31) stellt der Papst fest, dass es auch heute unter den Laien diese Charismen gibt. Es ist gut, wenn die Charismen von der Kirche dankbar angenommen werden; eine Unterscheidung der Charismen ist jedoch nötig. Darum dispensiert kein Charisma von der Rückbindung und Unterordnung an die Hirten der Kirche.²⁷

Im Punkt 30 definiert das Schreiben die Kriterien der Kirchlichkeit für die Zusammenschlüsse von Laien. Durch die Laien wird die innige Einheit zwischen dem praktischen Leben und dem Glauben gefördert. Dabei gibt es eine Verantwortung für die Weitergabe des Glaubens durch das Zeugnis und einer tiefe kindliche Anhänglichkeit an den Papst als sichtbares Prinzip der Universalkirche. Die Übereinstimmung mit dem Evangelisierungsauftrag der Kirche und die Verpflichtung zu einer engagierten Präsenz in der Gesellschaft auf der Basis der katholischen Soziallehre sind nötig. Diese Grundkriterien können an konkreten Früchten der Katechese und der karitativen und geistigen Werke gemessen werden.²⁸

2. Redemptoris Missio

In der Enzyklika vom 7. Dezember 1990 betont Johannes Paul II. im Punkt 72 wie wichtig es ist, dass sich die neuen kirchlichen Bewegungen in Demut in das Leben der Ortskirchen einfügen. Dann werden sie von den Bischöfen herzlich aufgenommen und sind ein wahres Gottesgeschenk für die Neuevangelisierung und Missionierung.²⁹

²⁶ Vgl. ebd. 11–12.

²⁷ Vgl. PAPST JOHANNES PAUL II.: Christifideles Laici. Nachsynodales apostolisches Schreiben. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1988, 38.

²⁸ Vgl. ebd. 46.

²⁹ Vgl. PAPST JOHANNES PAUL II.: Redemptoris Missio. Enzyklika. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1990, 70.

3. Ecclesia in Europa

In dem apostolischen Schreiben vom 28. Juni 2003 bringt Papst Johannes Paul II. im Punkt 16 seine große Wertschätzung für die neuen kirchlichen Bewegungen und Gemeinschaften zum Ausdruck. Diese helfen nämlich dabei, dass die Christen radikaler nach dem Evangelium leben. Die neuen Gemeinschaften sind eine Wiege verschiedener Berufungen des gottgeweihten Lebens und fördern vor allem die Berufung von Laien in verschiedenen Lebensbereichen. Die Bewegungen sind Botschaft und Aufforderung für diejenigen Menschen, die sonst nicht der Kirche begegnen. Die Gemeinschaften sind dabei behilflich, in der Kirche Lebendigkeit und Freude zu verbreiten.³⁰

Im Punkt 29 betont der Papst, dass diese neuen Bewegungen auf dem Weg einer glaubwürdigeren Gemeinschaft untereinander und mit den anderen kirchlichen Bereichen fortschreiten, und mit Liebe im vollen Gehorsam gegenüber den Bischöfen leben. Andererseits ist es notwendig, dass die Bischöfe aus Väterlichkeit und Liebe die Bedeutung der Charismen für den Aufbau der Kirche erkennen und sie koordinieren.³¹

4. Vita Consecrata

In dem Schreiben Johannes Pauls II. aus dem Jahr 1996 wird versucht, das Besondere an den neuen Gemeinschaften zusammenzufassen: Die Originalität der neuen Gemeinschaften besteht häufig darin, dass es sich um gemischte Gruppen aus Frauen und Männern, aus Klerikern und Laien, aus Verheirateten und zölibatär Lebenden handelt, die einen besonderen Lebensstil befolgen. Die Leitung wird je nach Kompetenzen Klerikern und Laien übertragen, und damit öffnen sich diese Gemeinschaften für die Erfordernisse der Neuevangelisierung.³²

³⁰ Vgl. PAPST JOHANNES PAUL II.: Ecclesia in Europa. Nachsynodales apostolisches Schreiben. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2003, 21.

³¹ Vgl. ebd. 33.

³² Vgl. PAPST JOHANNES PAUL II.: Vita Consecrata. Nachsynodales apostolisches Schreiben an den Episkopat und den Klerus, an die Orden und Kongregationen, an die Gesellschaften des Apostolischen Lebens, an die Säkularinstitute und an alle Gläubigen über das geweihte Leben und seine Sendung in der Kirche und Welt. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Verlautbarungen Nr.125, Bonn 1996, Nr. 62.

2.2 Spezielle Grundlagen

Als spezielle Grundlagen werden jene bezeichnet, die geschichtlich und soziologisch bedingt sind. Neben der Geschichte der charismatischen Bewegungen kommt dabei den Gründern eine Schlüsselrolle zu.

2.2.1 Geschichtliche und soziologische Grundlagen

„Das Aufkommen neuer religiöser Bewegungen kann als ein Aspekt einer auflebenden Spiritualität betrachtet werden, die zu einer Wiederverzauberung der Welt führt“.³³

Max Weber führte den Begriff Entzauberung ein und meint damit, dass die zunehmende Rationalität in der westlichen Welt die Elemente der Magie und Spiritualität aus dem Alltagsleben des Durchschnittsmenschen hinweggefegt hat. Der Prozess der Entzauberung erreichte seinen Höhepunkt in der Aufklärung des 18. Jahrhunderts. Der aufgeklärte Mensch sah keinen Grund dafür, den biblischen Erzählungen mehr Glauben zu schenken als den Geschichten über Feen und Hexen. Zu derselben Zeit entstand als Reaktion auf die Aufklärung die romantische Bewegung. Die Romantiker legten den Nachdruck auf Gefühl und Emotion, nahmen jenseits der materiellen Welt Mysterien wahr, die dem Verstand nicht zugänglich waren. Diese Strömungen bildeten den Anfang der spiritualistischen Bewegung des 19. Jahrhunderts.³⁴

Grundsätzlich geht es um die unterschiedliche anthropologische Einschätzung des Menschen. Die Aufklärer gehen davon aus, dass der Geist des Menschen gewollt rational und wissenschaftlich ist, dass es ein Diktat des Verstandes gibt, der universell anwendbar ist. Die romantische Anschauung besagt, dass die Gedanken und Praktiken außerhalb des Rahmens des deduktiven und induktiven Verstandes liegen und damit kulturell bedingt sind.³⁵ Um zu einem umfassenden Verständnis der neureligiösen Bewegungen zu gelangen, ist eine Verbindung beider Ansätze nötig. Diese Bewegungen können weder nur funktional - also im Hinblick darauf, was sie für die Gesellschaft leisten, - noch ausschließlich als Subkultur in der Gesellschaft begriffen werden.³⁶

³³ NELSON, Geoffrey K.: Der Drang zum Spirituellen. Über die Entstehung religiöser Bewegungen im 20. Jahrhundert, Olten 1991, 11.

³⁴ Vgl. ebd. 11–13.

³⁵ Vgl. ebd. 22.

³⁶ Vgl. ebd. 24.

Philosophisch ist dazu ein Begriff von Kant hilfreich: Es gibt eine letzte Wirklichkeit. Diese ist für den Menschen nicht unmittelbar sinnlich erfahrbar, der Mensch kann aber die Phänomene erkennen. Die Wirklichkeit, die sich in den Phänomenen zeigt, kann dann auf unterschiedliche Weise interpretiert werden. Wie dies wahrgenommen wird, hängt weitgehend davon ab, wie der einzelne Mensch durch den Prozess der Sozialisation und der kulturellen Tradition die Welt wahrnimmt.³⁷

Ein weiterer Faktor ist, dass das kirchliche Sozialmilieu und die enge Symbiose von persönlichem Glauben und gesellschaftlichen Wertmustern Ende der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts abrupt zusammengebrochen ist. Das hat das System Volkskirche nachhaltig verändert, es entstanden die Individualisierung und die Endtraditionalisierung. Es gibt seither eine Beziehungswahl: Verstärkt durch die Trennung von Wohnort, Arbeitsstelle und Kirche bestimmt jeder seine Distanz oder Nähe zur Kirche selbst. Hier können die neuen geistlichen Gemeinschaften als Versuch begriffen werden, dieser Beliebigkeit und Indifferenz dadurch zu entkommen, dass die ehemaligen vorgegebenen Sozialmilieus durch andere Gemeinschaftsformen ersetzt werden. Mit der Wahl einer Gemeinschaft und ihrer Lebensform verbindet sich ein bewusster Nachvollzug der Taufentscheidung. Die charismatischen Gruppen sind damit ein Versuch, die Menschen in überschaubaren Glaubensmilieus zu beheimaten.³⁸

Die äußere Mobilität hat die wichtigen Bedingungen dazu geschaffen, dass die Wahl einer Gemeinschaft überhaupt realisiert werden kann. Die religiösen Deutungsmuster werden durch eigene Wahl getroffen, die traditionsorientierten Institutionen verlieren an Bindungskraft. Dabei ist zwar die Individualisierung begrenzt, sie bleibt kulturell gebunden; trotzdem individualisieren sich die religiösen Orientierungen immer mehr. Dem steht aber gegenüber, dass die religiöse Identität sozial konstruiert ist und daher einen sozialen Rahmen braucht. Der soziale Rahmen einer Institution ermöglicht Stabilität und bewahrt den Glaubenden vor subjektiver Überforderung. Die Institution bietet den Menschen Sprach- und Ausdrucksformen, in die er sich hineinbegeben kann.³⁹

³⁷ Vgl. ebd. 25.

³⁸ Vgl. GASPER, Hans; VALENTIN Friederike: Neue geistliche Gemeinschaften. (Reihe: Impulse für die pastorale Arbeit), Pastoralamt der Erzdiözese Wien 1994, 2–4.

³⁹ Vgl. HEMPELMANN, Reinhard (Hrsg.): Panorama der neuen Religiosität: Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Gütersloh 2005, 416.

Die vormoderne Gesellschaft war dadurch gekennzeichnet, dass sie eine homogene Oberschicht hatte. In der modernen Gesellschaft entstanden eigene Subsysteme mit unterschiedlichen Funktionen. Diese Ausdifferenzierung erschwerte die Kommunikation, sodass es zu Gegenbestrebungen kam. Das war vor allem das Vereinswesen, das ab dem 19. Jahrhundert entstand. Diese Zusammenschlüsse führten zu einer Selbstmobilisierung von gesellschaftlichen Kräften und zu einem dynamischen Prinzip. Es wurden immer neue Gruppen für die Erfüllung von Aufgaben oder die Durchsetzung von Ideen gegründet. Das Vereinswesen diente nicht den eigenen Zwecken, sondern die Vereine zielten auf die Teilnahme an den allgemeinen Angelegenheiten. Durch den Verein wollten die Mitglieder sich Gehör verschaffen. Die katholische Kirche blieb von diesen gesellschaftlichen Entwicklungen nicht verschont. An verschiedenen Orten schlossen sich Gläubige zu katholischen Zirkeln zusammen, was eine wirksame ausstrahlende Glaubenspraxis bedeutete. Jedes Mitglied hatte die Möglichkeit sich einzubringen, und der kirchliche Verein brachte sich dann in die konkrete Ortskirche ein. Durch die Vermehrung dieser Gruppen gab es nach außen die Chance, dass möglichst viele Gläubige eine Gemeinschaft finden konnten. Nach innen eröffnete der Zusammenschluss die Möglichkeit der direkten Kommunikation. Auch heute ist dieses Bedürfnis nach Gemeinschaft und Kommunikation gegeben. Die Erneuerungsbewegungen verstehen sich nicht als Instanzen für die Ausarbeitung von Programmen, sondern wollen genau diese Ansätze der kirchlichen Vereine weiterführen: nach innen die Möglichkeit, dass sich der Einzelne in die Gruppe einbringen kann, und nach außen, in die Gesamtkirche hineinwirkend, die Konfrontation mit der Lehre und die Kommunikation in der Gesellschaft.⁴⁰

2.2.2 Entwicklung der charismatischen Gruppen

Dieser Punkt behandelt zunächst die Gründer der Gruppen und die Schwierigkeiten der Weitergabe der spirituellen Erfahrung. Ein kurzer Abriss über die geschichtliche Entwicklung ergänzt die Ausführungen.

1. Die Gründer

Es gibt Menschen, die mehr von den Phänomenen in sich und außerhalb der Welt erkennen. Sie geben der Wirklichkeitsinterpretation mehr Raum und erfahren die Wirklichkeit

⁴⁰ Vgl. CORDES, Paul Josef: Den Geist nicht auslöschen. Charismen und Neuevangelisierung, Freiburg 1990, 132–137.

subjektiv anders. Diese Menschen können Mystiker genannt werden. Für sie umfasst diese Wirklichkeit alles. Diesen Gedanken der Einheit mit dem Wirklichen als zentrale Zielsetzung des Lebens gibt es auch bei den neureligiösen Bewegungen.⁴¹

Subjektive mystische Erfahrungen können nur schwer weitergegeben werden. Eine Möglichkeit dazu ist der Vergleich (Gleichnis), wobei der soziale Wandel die Bereitstellung neuer Interpretationen nötig macht.⁴²

„Man interpretiert seine religiösen Erfahrungen unvermeidlicherweise entsprechend der eigenen Lebensauffassung, die durch die Gesellschaft konditioniert ist, in der man lebt.“⁴³

Religiöse Erfahrungen lassen sich aber nicht auf soziologische Erklärungen reduzieren.⁴⁴

Es gibt Mystiker, die ihre Erfahrung an andere Menschen weitergeben können und wollen, sodass eine neue religiöse Gruppe entstehen kann. Das ist dann der Fall, wenn ein Mensch mit ausgeprägten spirituellen Bedürfnissen diese nicht innerhalb der bestehenden religiösen Institutionen befriedigen kann. Er verlässt deshalb die bestehenden Institutionen und zieht sich zurück, um seine eigene Methode des spirituellen Wachstums und des spirituellen Ausdrucks zu entwickeln.⁴⁵

Es gibt eine Reihe von nötigen Bedingungen, bevor sich eine Bewegung bildet und überleben kann, wobei diese Bedingungen soziologisch nicht genau festgemacht werden können. Empirisch gesehen gibt es weder eine kritische Größe der Anhängerschaft noch einen definierbaren Zeitraum, wie lange der Wachstumsprozess einer neuen Gruppe dauert.⁴⁶

Festgehalten kann werden, dass der wichtigste Punkt das Charisma ist: Dieses ist eine spirituelle Macht, die der Person des Gründers innewohnt. Seine Autorität rührt ausschließlich von der eigenen Persönlichkeit her.⁴⁷

Bei den Gründerfiguren der charismatischen Gruppen gibt es einige gemeinsame Schlüsselerfahrungen. So ist das zunächst der kairologische Aspekt der geschenkten Gottesbeziehung, der aber von der konkreten geschichtlichen Situation und der konkreten

⁴¹ Vgl. NELSON, Geoffrey K.: Der Drang zum Spirituellen. Über die Entstehung religiöser Bewegungen im 20. Jahrhundert, Olten 1991, 26.

⁴² Vgl. ebd. 27.

⁴³ Ebd. 28.

⁴⁴ Vgl. ebd.

⁴⁵ Vgl. ebd. 140.

⁴⁶ Vgl. ebd. 147.

⁴⁷ Vgl. ebd. 148.

Zeit nicht zu trennen ist. Diese Menschen erfahren, dass Gott im Hier und Jetzt handelt und als Gott des Lebens erfahrbar wird. Als ein weiteres Element ist die Liebe in der Gemeinschaft herauszuheben. Das Religiöse entwickelt sich mittels der Kommunikation in lebendigen Gruppen mit familiärer Atmosphäre, als erlebte Einheit von Gottes- und Nächstenliebe.⁴⁸

Spiritualität kann als subjektive Seite der Dogmatik gesehen werden. Sie ist für den jeweiligen Gründer eine zündende Momentaufnahme der göttlichen Offenbarung. Jeder spirituelle Entwurf und damit jeder Ursprung einer geistlichen Bewegung beginnt mit einem Menschen, mit einer elementaren Erschütterung, die aus einer Offenbarung stammt. Diese Betroffenheit wird oft in einem klar umrissenen, überschaubaren Offenbarungsinhalt festgemacht. Er ist gleichsam ein Schlüsselwort, das den ergangenen Ruf griffig macht und ein neu geöffnetes pastorales Fenster, um in die Mitte des Evangeliums hineinzuschauen. Diese Momentaufnahmen reduzieren und profilieren das Evangelium. Die Vielfalt der geistlichen Bewegungen ist die Kehrseite der Dynamik. Das ist der Preis dafür, dass Gottes Wort in der Geschichte der Menschheit immer aktuell bleibt.⁴⁹

Um erfolgreich zu sein wenden die neuen Bewegungen Techniken zur Gewinnung und Erhaltung von Mitgliedern an. Dabei ist Flexibilität gefragt und eine ständige Anpassung an die sich ändernde soziale Umgebung.⁵⁰

Dieser Bewegungscharakter der Gruppen kann allerdings nicht davon getrennt werden, dass es eine Glaubensweitergabe durch das Leben der Mitglieder gibt. Es geht um die Schwerpunkte der Einheit: Die vorsehungsgläubige Geschichtsdeutung, die dichte Gebetsatmosphäre, eine konkrete Arbeit an der Umgestaltung der Gesellschaft und die Erschließung und Darlegung der einzelnen Schwerpunkte der christlichen Botschaft. Diese Verkündigung ist eine Herausforderung, sie wird aber leichter wirksam, wenn sie im Lebens- und Zeitbezug einer Gruppe geschieht.⁵¹

Während der Lebenszeit des Gründers gibt es dann Probleme, wenn er konkrete Angaben über ein Ziel verheißt (Endzeit) und dieses nicht erreicht wird. Die Führungsansprüche beruhen meist auf einer göttlichen Offenbarung und der Behauptung einer besonderen

⁴⁸ Vgl. PENNERS, Lothar: Wo Verkündigung zu greifen scheint. Der Beitrag der neuen geistlichen Bewegungen, in: Lebendiges Zeugnis 56 (2001), 44.

⁴⁹ Vgl. CORDES, Paul Josef: Den Geist nicht auslöschen. Charismen und Neuevangelisierung, Freiburg 1990, 127.

⁵⁰ Vgl. NELSON, Geoffrey K.: Der Drang zum Spirituellen. Über die Entstehung religiöser Bewegungen im 20. Jahrhundert, Olten 1991, 248.

⁵¹ Vgl. PENNERS, Lothar: Wo Verkündigung zu greifen scheint. Der Beitrag der neuen geistlichen Bewegungen, in: Lebendiges Zeugnis 56 (2001), 45.

Beziehung zu Gott. Diese Gottesbeziehung des Gründers wird durch das Nichteintreffen der Voraussage beschädigt.⁵²

Die Probleme einer Organisation beginnen meist mit dem Tod des charismatischen Führers. Max Weber führte das Konzept der Institutionalisierung des Charismas ein. Damit sind Methoden gemeint, durch die das Charisma des Gründers auf seine Nachfolger übertragen wird. Eine Möglichkeit besteht darin, dass der Gründer seinen Nachfolger auswählt und ausbildet.⁵³

2. Geschichtliche Entwicklung

Der Beginn der klassischen Pfingstbewegung liegt in einer Erfahrung, die 1906 vom farbigen Prediger W. J. Seymour (1870–1922) in Los Angeles gemacht wurde: Seine Botschaft gipfelte darin, dass die Zungenrede das äußere Kennzeichen für die Taufe mit dem Heiligen Geist ist. Die Pfingstbewegung kam dann rasch nach Deutschland, allerdings wurden dort die spektakulären Geisterfahrungen abgelehnt.

Eine zweite Phase kam 1960, wobei die Bewegung durch das Interesse von Studierenden und Professoren der Duquesne-Universität in Pittsburgh/Pennsylvania in die katholische Kirche der USA kam. Diese Studenten und Professoren erlebten in einem evangelischen Gebetskreis bei einer Taufe durch den Heiligen Geist die Glossolalie. Nach Deutschland kam die Bewegung 1963 durch den evangelischen Pfarrer Arnold Bittlinger. Die charismatische Bewegung in der deutschen katholischen Kirche wurde ab 1971 durch Kontakte mit charismatisch geprägten Katholiken aus den USA und Frankreich befruchtet. Der Erfolg dieser neuen Welle hatte mehrere Gründe:

Zunächst betonte das Zweite Vatikanische Konzil die Charismen. Daneben erfolgte eine Abgrenzung zu den traditionellen Pfingstbewegungen. So wurde der Begriff „Geisttaufe“ für die Erfahrungen des Heiligen Geistes nur vorsichtig verwendet, um bereits verbal eine Assoziation mit der traditionellen Pfingstbewegung zu vermeiden. Außerdem war die theologische Klärung innerhalb der katholischen Kirche weit fortgeschritten. Zahlreiche Theologen und Theologinnen arbeiteten daran (Heribert Mühlen, Norbert Baumert, Otto Knoch, Lucia Schmieder, Michael Marsch).⁵⁴

⁵² Vgl. NELSON, Geoffrey K.: Der Drang zum Spirituellen. Über die Entstehung religiöser Bewegungen im 20. Jahrhundert, Olten 1991, 151.

⁵³ Vgl. ebd. 153.

⁵⁴ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 15-19;25.

Teil II: Die Elemente der Spiritualität und ihre Auswirkungen

„Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5,19f)

3. Die einzelnen Elemente der Spiritualität

Mithilfe der spirituellen Elemente werden Erfahrungen des Göttlichen gemacht. Grob können unterschieden werden:

- Die bestätigende Erfahrung, in der die Existenz des göttlichen Akteurs festgestellt und gefühlt wird.
- Die Reaktionserfahrung, in der wahrgenommen wird, dass der göttliche Akteur die Anwesenheit des Menschen zur Kenntnis nimmt.
- Die ekstatische Erfahrung, in der an der Stelle des Bewusstseins eine Liebe oder Freundschaft zwischen Mensch und Gott tritt.
- Die Offenbarungserfahrung, bei der der menschliche Akteur sich als Vertrauter oder Teilnehmer am göttlichen Handeln wahrnimmt.⁵⁵

Für diese Erfahrungen gibt es drei Ursprungsorte:

a) Die objektive religiöse Erfahrung

Dabei geht es um Wahrnehmungen, die von außen an den Menschen gelangen: Naturphänomene, Kunstwerke, menschliche Handlungen, Symbole, Rituale.

b) Die subjektive religiöse Erfahrung

Der Mensch hat das Gefühl, dass er außerhalb der definierten Wirklichkeit steht. Das kann zum Verlust der eigenen Identität führen. Das Eintreten dieser Erfahrung kann spontan, durch gezielte Techniken oder durch Drogen hervorgerufen werden und kann unterschiedliche Tiefen haben.

⁵⁵ Vgl. NELSON, Geoffrey K.: Der Drang zum Spirituellen. Über die Entstehung religiöser Bewegungen im 20. Jahrhundert, Walter 1991, 122.

c) Die psychische Erfahrung

Dazu gehört der Kontakt zu einem übernatürlichen Ereignis, das sich durch die Naturwissenschaft nicht erklären lässt. Das können Visionen, die Vermittlung durch ein Medium oder Heilungen sein.⁵⁶

3.1 Theologische Hauptzugänge zum Glaubensmysterium

Auf den Vergewisserungsversuch der Menschen wird mit der Erfahrung eine Antwort gegeben. Diese lautet: Gottes Kraft kann erfahren werden, durch Jesus und den Heiligen Geist. Die Dimension des Wunderbaren hat dabei im Leben einen zentralen Platz. Dieser Ansatz ist vor allem gegen ein heutiges Glaubensverständnis gerichtet, welches auf Modernitätsverträglichkeit bedacht ist. Zugleich werden Elemente der Volksfrömmigkeit, wie die marianischen Zugänge, integriert.⁵⁷

Dabei ist eine wichtige Grundlage für den Glaubenszugang das Menschenbild. In den katholischen charismatischen Gruppen werden die Aussagen der Bibel auch in weltanschaulicher Hinsicht als verbindliche und zutreffende Beschreibung gesehen. So wird die Welt als von der Sünde bestimmt und der Mensch als ein Gefallener in der Schöpfung erlebt. Die Welt steht unter dem Gericht Gottes und bedarf der Erlösung und Erneuerung. Die Erlösung ist in Jesus Christus geschehen und kann durch den Heiligen Geist erfasst werden. Die Heilige Schrift wird dabei als Richtschnur herangezogen. Insgesamt haben Ehe und Familie einen hohen Stellenwert, der Schutz des Lebens hat Priorität. Die Abtreibung wird abgelehnt. Die Homosexualität entspricht nicht der Schöpfungsordnung Gottes und kann durch seelsorgliche Unterstützung korrigiert werden.⁵⁸

Die grundsätzlichen Hauptzugänge zum Glaubensmysterium bestehen zunächst aus der Lektüre der Heiligen Schrift und den Gesprächen über das Wort Gottes. Darüber hinaus sind es vor allem die Erneuerung des Gottesdienstes und eine Neubesinnung auf die Sakramente. Die Schwerpunkte sind in den verschiedenen katholischen charismatischen

⁵⁶ Vgl. ebd. 127.

⁵⁷ Vgl. HEMPELMANN, Reinhard (Hrsg.): Panorama der neuen Religiosität: Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Gütersloh 2005, 460–461.

⁵⁸ Vgl. ebd. 485.

Gruppen unterschiedlich; die Taufenerneuerung, das Ehesakrament und das Bußsakrament haben bei allen einen hohen Stellenwert.⁵⁹

Die epikletische Orientierung der charismatischen Gruppen birgt zwei Gefahren. Erstens kommt es zum Gewissheitsverlust des Glaubens: Der Glaube wird nur in den Augenblicken erlebt, wenn der Mensch vom Heiligen Geist berührt wird. Zweitens wird der Geist leicht als spirituelle Kraft missverstanden. Dabei ist der Gottesdienst ein Korrektiv, in dem für das Wirken des Heiligen Geistes in Wort und Sakrament ein Rahmen geboten wird. Das katholische charismatische Geistverständnis steht nicht unbedingt im Gegensatz zur traditionellen Liturgie. Bei einem Freiraum für den Heiligen Geist stellen Sakrament und Liturgie einen Resonanzboden dar. Das nicht spektakuläre Wirken des Geistes durch das Sakrament, das Wort und das Amt hilft dabei, dass das außergewöhnliche Wirken des Geistes nicht der Routine oder Manipulation zum Opfer fällt. Diese Prüfinstanzen sind bei den katholischen charismatischen Gruppen weitestgehend gewährleistet.

Die dynamistische Interpretation des Geistes als spirituelle Kraft ist mehr im außerkatholischen Raum zu beobachten. Hierbei tritt die soziale Dimension der Geisteswirkung stark zurück und das vermittelt den Eindruck, dass der Einzelne die Charismen als Machtgaben für sich beanspruchen kann. Damit rückt aber anstelle des handelnden Gottes der geistbegabte Mensch in den Vordergrund. Die Berücksichtigung der Gemeinschaft des Geistes mit den anderen zwei göttlichen Personen vermeidet die dynamistische Interpretation. Der Geist bleibt als Gabe Gottes unverfügbar und lässt sich nicht automatisch herbeirufen. Ebenso ist es wichtig, dass die Geisterfahrung mit dem Glauben verbunden bleibt: Der Glaube an Jesus Christus stellt das zentrale Ereignis des Christseins dar.⁶⁰

3.1.1 Ausdrucksformen im Gebetsleben

In diesem Abschnitt werden die einzelnen spirituellen Elemente so behandelt, dass zunächst die biblischen, lehramtlichen und theologischen Grundlagen beschrieben werden. Dann wird am Beispiel einer katholischen charismatischen Gruppe ein spirituelles Element näher ausgeführt.

Zunächst fällt bei den charismatischen Gruppen die Einbeziehung des Leibes in das Gebet auf.

⁵⁹ Vgl. TIGGES, Marianne: Neue geistliche Bewegungen. Eine Anfrage an Berufung und Sendung der Kirche heute, in: Ordenskorrespondenz 28 (1987), 292.

⁶⁰ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 134–136.

„Beten ist ein geistiges Geschehen zwischen Gott und Mensch, doch besteht der Mensch aus Seele und Leib, und das Gebet vollzieht sich in Raum und Zeit.“⁶¹

In diesem Sinne meinten die Kirchenväter, dass beim Gebet der Leib das Abbild der Seele ist und so das eigentlich Unsichtbare sichtbar wird. Die auffallenden Gesten haben ihren ursprünglichen Platz im persönlichen Gebet und nicht innerhalb der Gemeinschaft. Trotzdem sehen die Kirchenväter diese Gesten nicht nur als wichtig an, um die Sehnsucht der Seele auszudrücken, sondern die Gesten gelten auch dann als hilfreich, wenn die Seele wie gelähmt scheint. Mit den einfachen Gesten eines Kniefalls, einer tiefen Verneigung oder eines Kreuzzeichens kann die Lähmung verschwinden. Gesten sind also nicht Techniken, sondern der Ausdruck ganzer Hingabe, die mit Worten oft nicht ausgedrückt werden kann.⁶²

In der heutigen Zeit haben die Menschen ein ganz anderes Verhältnis zum Körper als die ersten Christen oder die Heiligen. Für sie ist er Gegenstand von Medizin, Biologie und Werbung. Gleichzeitig gibt es eine unkörperliche Gesellschaft. Die Wünsche, Sehnsüchte und Ängste werden in virtuellen Räumen erlebt. Heute sehen die wenigsten Menschen einen Zusammenhang zwischen Körper und Gottesbeziehung. Es gibt zwar die Wallfahrten, bei denen die Menschen ihre Gottesbeziehung körperlich fühlen können. In den traditionellen Gottesdiensten werden viele Gläubige durch Behinderte und Kinder irritiert, die ihren Körper manchmal ungezwungen einbringen. Es ist eine neue Theologie des Leibes nötig, die als Grundlage die biblische Anthropologie hat. Diese sieht den Menschen immer als Einheit des von Gott geschaffenen Körpers und des göttlichen Lebensatems. Gott nimmt den Menschen gerade in seiner Hinfälligkeit und Bedürftigkeit ernst. Wir treten als ganze Menschen in Beziehung zu Gott, und unser Körper spiegelt und verstärkt unser Gebet. Der Körper darf aber nicht vergöttlicht werden, sodass das Gebet nur dann gelingen kann, wenn wir ehrlich sind und unsere Beschränktheit als körperliche Wesen anerkennen. Die Erfahrung des Körpers ist immer eine gebrochene, und darum blenden wir den Körper bei der Begegnung mit Gott aus. Die Menschen tun so, als wären sie zumindest während des Gebetes ihres beschränkten Körpers enthoben.⁶³

⁶¹ SCHLOSSER, Marianne: Der Leib sei die Ikone der Seele, in: *geist.voll spirituell, orientierend, praktisch*. Nr. 2, Wien 2010, 8.

⁶² Vgl. ebd. 12.

⁶³ Vgl. HEIMERL, Theresia: „Dulde keinen, der sagt, unser Körper habe mit Gott nichts zu tun!“ (Cyrill von Jerusalem), in: *geist.voll spirituell, orientierend, praktisch*. Nr. 2, Wien 2010, 6–7.

Die ganzheitliche Anbetung hat verschiedene positive Auswirkungen. Sie besitzt vor allem eine therapeutische Dimension, weil der Mensch in der fortschreitenden Versachlichung der menschlichen Beziehungen und der Rationalität des Leibes durch den körperlichen Ausdruck Zugang zu unterdrückten Persönlichkeitsbereichen erhalten kann. Damit kann ein seelischer Gesundungsprozess beginnen, vor allem dann, wenn für Stille und Ruhe genug Zeit möglich ist. Es gibt noch eine missionarische Dimension des körperlichen Ausdrucks: Im Hinblick auf das noch weithin bestehende gesellschaftliche Tabu über die Religion zu reden, stellt die Lobpreiskultur ein Kontrastprogramm dar.⁶⁴

Der Schritt zum Glauben ist vor allem ein Ereignis der Gnade. Trotzdem bleiben die Sinne das Tor der Seele. Schon in dem jetzigen Gottesdienst werden die Sinne durch Farben, Riten, Licht, Dunkel und Weihrauch angesprochen. Bei den charismatischen Gruppen kommen vermehrt die körperlichen Elemente hinzu.⁶⁵

Obwohl die Theologie des Leibes in den charismatischen Gruppen nicht gründlich reflektiert wird, sind Gesten und Gebetshaltungen vor allem im gemeinschaftlichen Gebet wichtig. Es gibt hier Grundkonstanten, allerdings sind diese Gesten nicht bei jedem Mitfeiernden gleich.

a) Das Stehen

Das Stehen bringt zunächst Ehrfurcht vor Gott zum Ausdruck, der Beter denkt an ein personales Gegenüber, vor dessen Angesicht er sich weiß. Damit ist die Aufmerksamkeit mit dem Willen Gottes verbunden, ebenso die Bereitschaft zum Aufbruch. Das Stehen ist die Haltung der Wachsamkeit: Wer an Christus den Auferstandenen glaubt, der steht in der Welt, ohne sich hier häuslich niederzulassen. Es ist das Bewusstsein des Wachens, sodass, wenn der Herr wiederkommen wird, er seine Knechte wachend antrifft (Lk 12,35-40).⁶⁶

b) Das Sitzen

Das Sitzen ist die Haltung des Nachsinnens, des inneren Hörens auf Gottes Wort. Bei einer Meditation, also dem Nachdenken darüber, was Gott ist, und beim Gebet, dem persönlichen Sprechen mit Gott, ist das Sitzen sinnvoll.⁶⁷

⁶⁴ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 145–146.

⁶⁵ Vgl. CORDES, Paul Josef: Den Geist nicht auslöschen. Charismen und Neuevangelisierung, Freiburg 1990, 117.

⁶⁶ Vgl. SCHLOSSER, Marianne: Der Leib sei die Ikone der Seele, in: *geist.voll* spirituell, orientierend, praktisch. Nr. 2, Wien 2010, 9.

⁶⁷ Vgl. ebd.

c) Das Knien, die Kniebeugung, das Sich-Niederwerfen

Vor allem zum Sich-Niederwerfen wird der Beter im Alten Testament mehrfach aufgefordert: Ps 5,8; Ps 29,2; Ps 95,6; Ps 96,9. Die erste Bedeutung dieser Geste war die Umkehr und Buße als Ausdruck der radikalen Hinkehr zu Gott und sie wurde das erste Mal auf der Synode von Tours im Jahr 813 ausdrücklich von den Gläubigen als Grundhaltung verlangt. Es geht um die Ablegung der Kernsünde des Hochmutes und die Anerkennung Gottes. Diese Geste kann verschiedene Grade haben: von der tiefen Verneigung über die Beugung der Knie bis zum Berühren des Bodens mit der Stirn oder der Prostratio (Niederwerfen). Diese Geste ist die Anerkennung der eigenen Geschöpflichkeit, die alles aus Gott hat und eine inständige Bitte und Übereignung der eigenen Person.⁶⁸

In den Liederbüchern der charismatischen Gruppen wird ebenfalls dazu aufgefordert. So heißt es im Liederbuch der Jüngergemeinschaft: „Herr du bist groß und wunderbar, wir beugen die Knie vor Dir“.⁶⁹

d) Die Augenbewegung

Der Beter wird schon in der Heiligen Schrift zum Erheben der Augen aufgefordert, zum Beispiel im Ps 34,6 oder Ps 121,1, wo der Beter davon spricht, dass er die Augen erhebt. Die Augen des Geistes suchen das Angesicht Gottes. Das Erheben der Augen ist eine unauffällige Geste, die auch in der Öffentlichkeit vollzogen werden kann. Es gibt auch das Senken der Augen, wenn der Mensch sich vor Gott unwürdig weiß, vor allem beim Bußakt oder beim Bittgebet. Für das innere Gebet oder die Meditation wird das Schließen der Augen bevorzugt.⁷⁰

e) Die Handhaltung

Zu erhobenen Händen wird in der Bibel angeregt, beispielsweise in den Psalmen 28,2; 134,2 und 141,2. Die Hände zu erheben verstärkt die bewusste Hinwendung zu Gott. Das Gebet gleicht einem Pfeil, der zum Himmel gesandt wird. Diese Form des Pfeils nimmt der Leib des Betenden an, der damit auch das Herz erhebt. Gott ist in der Höhe, er ist kein Gegenstand dieser Welt, seine Erhabenheit wird anerkannt und seine Barmherzigkeit herabgezogen. Die ausgebreiteten Hände werden im Alten Testament erwähnt, so zum Beispiel im Ps 143,6. Bei den ausgebreiteten Händen liegt der Akzent auf dem inständigen

⁶⁸ Vgl. ebd.

⁶⁹ JÜNGERGEMEINSCHAFT: *Sende deinen Geist o Herr*, Wien 2006, 388.

⁷⁰ Vgl. SCHLOSSER, Marianne: *Der Leib sei die Ikone der Seele*, in: *geist.voll spirituell, orientierend, praktisch*. Nr. 2, Wien 2010, 10.

Bittgebet. Dieses ist das Gebet in Kreuzgestalt, also für die Hingabe Gottes an die Welt und um Fürbitte für das Heil der Welt.⁷¹ In den charismatischen Gruppen werden dabei die Handflächen nach oben gedreht und so wird darauf hingewiesen, dass der Mensch jetzt für den Heiligen Geist offen ist. Mehrfach wird in den Liederbüchern zum Erheben der Hände aufgefordert. Im Liederbuch der Jüngergemeinschaft heißt es: „Meine Hände erhebe ich und preise dich allezeit.“⁷²

In den Liederbüchern wie dem „Singe Jerusalem“, das viele katholische charismatische Gemeinschaften gemeinsam verwenden, wird diese Aufforderung ebenfalls ersichtlich: „Meine Hände erhebe ich.“⁷³

f) Das Händeklatschen

Der Ausdruck der Freude beim Händeklatschen wird im Alten Testament in den Psalmen bezeugt: Ps 47,2; Ps 98,8. Zum Händeklatschen wird in den Liedern der charismatischen Bewegungen aufgefordert. So heißt es beispielsweise im Liederbuch der Jüngergemeinschaft: „Klatscht in die Hände und jauchzt.“⁷⁴

g) Das Kreuzzeichen

Sich zu bekreuzigen ist kein magischer Ritus, sondern eine Tauferinnerung und Erneuerung der Taufe. Das wird vor allem beim Bekreuzigen mit dem Weihwasser sichtbar. Das äußerliche Zeichen des Bekreuzigens bildet die innere Besiegelung des Glaubens ab.⁷⁵

h) Emotionen

Durch die Wirkung des Heiligen Geistes, eine intensive Anbetung und charismatische Lieder können Emotionen frei werden. Diese sind schon im Alten Testament ein Thema: Weinen (Jer 31,9), Schreien (Esra 3,11-13) und Lachen (Ps 63,5; 134,2).

Bei der Berührung mit dem Heiligen Geist traten 1994 beim sogenannten Toronto-Phänomen neben dem lauten Lachen auch das Laufen auf der Stelle, unkontrolliertes Zittern, markerschütternde Klagelaute und schrille Schreie auf.⁷⁶

⁷¹ Vgl. ebd. 10–11.

⁷² JÜNGERGEMEINSCHAFT: *Sende deinen Geist o Herr*, Wien 2006, 410.

⁷³ VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER KATHOLISCH-CHARISMATISCHEN ERNEUERUNG: *Singe Jerusalem*, Seiersberg 2005, 94.171.365.

⁷⁴ JÜNGERGEMEINSCHAFT: *Sende deinen Geist o Herr*, Wien 2006, 438.

⁷⁵ Vgl. SCHLOSSER, Marianne: *Der Leib sei die Ikone der Seele*, in: *geist.voll spirituell, orientierend, praktisch*. Nr. 2, Wien 2010, 11–12.

⁷⁶ Vgl. ZIMMERLING, Peter: *Charismatische Bewegungen*. Göttingen 2009, 55.

i) Segnungen

Nach Hebr 6,2 gehört die Handauflegung zu den Grundlagen des Glaubens. Die körperliche Berührung während des Segensvorganges erhält in unserer individualistischen Gesellschaft einen besonderen Stellenwert. Sie symbolisiert auf körperliche Weise die Zuneigung Gottes. Im Alten Testament gibt es ebenfalls die Segensgesten, wobei hervorgehoben wird, dass Gott die Quelle des Segens ist. Vor allem wird das erfolgreiche Leben, das Gedeihen und Gelingen sowie das Wachstum als Segen Gottes erkannt. Im Neuen Testament wird demjenigen der Segen verheißen, der alles um des Reichs Gottes Willen verlassen hat (Lk 18,28f).⁷⁷

3.1.2 Glossolie - Die Gabe der Sprachen

Obwohl dieser Punkt eher in den klassischen Pfingstbewegungen wichtig ist, gibt es das Sprachenreden, in abgeschwächter Form, auch in den katholischen charismatischen Gruppen.

1. Die biblischen Grundlagen

Die biblischen Grundlagen der Glossolie gehen nicht auf das Pfingstereignis zurück, da es dort um das Reden in Fremdsprachen ging (Apg 2,4-13). Der grundlegende Text dafür ist 1 Kor 12-14. Hier spricht Paulus über Menschen, die mit der Glossolie bereits vertraut waren, sodass er an dieser Stelle keine Beschreibung der Sprachenrede gibt. Das Wort „Sprachen“ meint hier auch eine ekstatische Äußerung, eine verzückte Rede (Zungenrede) oder eine Fremdsprache.⁷⁸ Einige Erkenntnisse können aus dem Text gewonnen werden:

a) Diese Glossolie war ein artikuliertes Sprechen, das einer wirklichen Sprache zumindest ähnlich war. Das griechische Wort „glossa“ hatte die Bedeutung von Zunge und Sprache. Durch die Verwendung des Plurals durch Paulus (Zungen in 1 Kor 14,5) ergibt hier die Bedeutung „Zunge“ bei einer Einzelperson keinen Sinn. Es ist also eher die Sprache gemeint, da eine Einzelperson sowohl in einer Sprache als auch in Sprachen reden kann.

⁷⁷ Vgl. ebd. 202–203.

⁷⁸ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 133.

b) Diese Glossolie war nicht nur für den Zuhörer unverständlich, sondern auch für den Sprachredner selbst. Paulus begründet in 1 Kor 14,5, dass die Gabe der Sprache unverständlich und gegenüber der Gabe der Prophetie weniger wert ist. In 1 Kor 14,13 sagte Paulus, dass einer, der in Sprachen redet, darum beten soll, dass er das Gesprochene auslegen kann. Die Glossolie bleibt ohne die Gabe der Auslegung unverständlich.⁷⁹

Die Glossolie war in erster Linie eine Art des Betens. In 1 Kor 14,2 vertritt Paulus die Meinung, dass einer, der in Sprachen redet, mehr zu Gott redet als zu Menschen. In den Versen 1 Kor 14-17 erwähnt er den konkreten Gebrauch: Beten, Singen, Segnen, Danken. In erster Linie ist die Glossolie hilfreich für das persönliche Gebet. Das öffentliche Beten in Sprachen ist ohne eine ergänzende Auslegung nicht zielführend, da der Zuhörer nicht zustimmen kann. Er kann nicht „Amen“ sagen, und wird nicht durch die Worte des Beters aufgebaut. Paulus unterscheidet strikt zwischen dem privaten Gebrauch für das persönliche Gebet, wo die Glossolie hilfreich ist, und dem öffentlichen Sprachengebet, wo ein Ausleger nötig ist.⁸⁰

Die Glossolie war nicht das Produkt von Ekstase, sofern wir Ekstase als einen Zustand verstehen, in dem die Person die vernünftige Kontrolle über ihre Handlungen verliert. Paulus rechnet damit, dass der Mensch die Gabe kontrollieren kann (1 Kor 14,27-28). Paulus selbst konnte das kontrollieren (1 Kor 14,19). Die Sprache selbst bestand nicht im Sprechen einer wirklichen Fremdsprache.⁸¹

2. Die wissenschaftliche Analyse der Sprachenrede

Glossolie kann als menschliche Sprache bezeichnet werden, die sich wie eine Fremdsprache anhört, sich aber bei ihrer Analyse als keine bekannte Sprache herausstellt. Die Sprache ist hinreichend strukturiert, sodass das Sprachenreden eines Menschen durchaus von dem eines anderen Menschen unterschieden werden kann. Sprachwissenschaftler haben versucht, diese Sprache zu entschlüsseln. Dabei schließen sie die Möglichkeit aus, dass es sich um eine unbekannte Sprache handelt. Der Grund liegt darin, dass eine Sprache aus einem System von Lautsymbolen besteht, die in sich selbst strukturell organisiert sind. Diese Struktur ist bei der Glossolie nicht herauszufinden. Der Begriff Sprache kann aber weiter gefasst werden, wie etwa bei der Sprache der Musik oder

⁷⁹ Vgl. ebd. 134–138.

⁸⁰ Vgl. ebd. 134–138.

⁸¹ Vgl. ebd. 141–142.

der Sprache des Tanzes. So gesehen kann von der Glossolie als Sprache des Betens und des Lobpreises gesprochen werden. Die Glossolie ist nach Übereinstimmung kompetenter Sprachwissenschaftler keine Gebrauchssprache, sondern es handelt sich um Lautbildungen, die in einigen strukturellen Aspekten oberflächlich einer Sprache ähnlich sind.⁸²

3. Was tun die Menschen wenn sie in Sprachen reden?

Sie erfinden zunächst nicht bewusst absichtliche und unsinnige Silben, die sie dann aneinanderreihen. Der Betreffende fällt aber ausdrücklich die Entscheidung, ob er in Sprachen reden will. Er benutzt die Stimmorgane, genauso wie beim persönlichen Sprechen. Die Wahl der Laute überlässt der Sprechende einem Bereich der unbewussten Ebene. Diese latente Fähigkeit ist bei jedem vorhanden und kann analog einem Tagtraum gesehen werden, den der Mensch aktivieren kann.⁸³

Es gibt auch eine psychoanalytische Deutung, dass Glossolie den Ausdruck von Impulsen ermöglicht, die mit den geltenden soziokulturellen Normen unvereinbar sind. Die Glossolie wird hier als ein Ausdruck ungelöster seelischer Spannungen bewertet. Es kann nicht für alle Glossolalen ein psychisches Defizit angenommen werden. Im Gegenteil: Das Unterdrückte des Unterbewusstseins wird in der Zungenrede nicht verdrängt, sondern ausgesprochen und damit ist ein erster Schritt zur Überwindung einer Verdrängung getan. Dabei wird ein Durchbruch zu tieferen Schichten des kollektiven Unterbewusstseins angenommen. Entscheidend ist, wie es gelingt, diese unbewussten Impulse in das Leben zu integrieren. Dabei spielt die Gruppe eine wichtige Rolle. Glossolie besitzt dadurch eine psychohygienische Wirkung und bewirkt eine Zunahme von Reifung, Gefühlsreichtum und Verständnistiefe.⁸⁴

Wie wird diese Fähigkeit aktiviert? Hier gibt es sowohl menschliche als auch göttliche Faktoren. Zu den göttlichen Faktoren gehört das Wirken des Heiligen Geistes. Zu den menschlichen Faktoren zählt die Bitte um die Taufe im Geist und das damit verbundene „Leben-im-Geist“ Seminar. Bei diesem Seminar wird die Geisttaufe durchgeführt und diese durch das Sprachenreden offensichtlich. Es geht in erster Linie darum, dass der Widerstand

⁸² Vgl. ebd. 146–147.

⁸³ Vgl. ebd. 154–155.

⁸⁴ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 91.

gegen das Loslassen überwunden wird. Viele Menschen haben eine tiefsitzende Abneigung gegen den Kontrollverlust beim Reden. Dazu kommt, dass die Menschen sich vorstellen, wie töricht es sich anhört, wenn sie Laute irgendwelcher Art hervorbringen. Das Wecken eines starken Verlangens ist nötig, damit dieser Sprung des Loslassens gewagt wird. Das Motto der „Leben-im-Geist“ Seminare lautet oft: Wenn du wirklich sehnsüchtig genug die Gegenwart des Heiligen Geistes wünschst, dann werden Zeichen seiner Wirkung sichtbar.⁸⁵ Ein weiterer Umstand ist die „Rolle“, die das Reden in Sprachen in vielen Gebetsgruppen spielt. Hier ist die Glossolalie ein Bindungsakt an die Gruppe. Der Betreffende hat alles losgelassen, er will sich damit fest an die Gruppe binden. Das kann als göttliches Wirken gesehen werden: Der Betreffende legt sein Leben völlig in die Hände Gottes, er macht sich bereitwillig zum Narren. Es ist ein Ausdruck der Bereitschaft zur Bekehrung und zur Umwandlung. Diese Einstellung kann mit dem Begriff der Gnade definiert werden. Das Phänomen des Sprachenredens als solches ist kein Zeichen für die Echtheit geistlicher Erneuerung, es bedarf noch anderer Kennzeichen dafür, dass diese Erneuerung im Leben des Betreffenden wirksam ist.⁸⁶

4. Das Sprachenreden als eine charismatische Gabe

„Der Wert dieser Gebetsgabe dürfte darin liegen, daß es die Tiefen des menschlichen Geistes dazu befreit, mit hörbarer Stimme (also mit dem Körper als integralem Teil des Selbst) etwas auszudrücken, wofür er in seiner verfaßten Sprache keine Worte findet.“⁸⁷

Das betrifft vor allem den Lobpreis: Die Menschen gewinnen den Eindruck, im Sprachengebet etwas ausdrücken zu können, das Gott betrifft und was in der bekannten Sprache so nicht ausgesprochen werden kann. Hier hemmt der Verstand oft den Geist. Das Sprachengebet kann so als ein Gebet des Herzens oder als ein vorbegriffliches Beten bezeichnet werden. Hier betet der Geist, während der Verstand ruht. Als Analogie kann die Gabe der Tränen herangezogen werden, die dann auftritt, wenn es eine innere Haltung der Zerknirschung oder des Mitleids gibt. Das bedeutet, dass der Leib an dem inneren Seelenzustand teilnimmt und die ganze Person von dem Gefühl durchdrungen ist. Das

⁸⁵ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 156.

⁸⁶ Vgl. ebd. 157–158.

⁸⁷ Ebd. 159.

Gefühl kann im Hinblick auf Christus, auf die eigenen Sünden oder beim Mitleiden mit einer anderen Person vorhanden sein.⁸⁸

Die Glossolie hilft damit den kopflastigen Zugang zum Gebet zu erweitern und nicht die wichtige Rolle zu vernachlässigen, die unser Körper beim Gebet spielt. Das drückt sich oft konkret nicht nur in Worten, sondern auch im Sprachsingen aus, das in der Gruppe eine eigenartig schöne Harmonie ergibt. Es handelt sich um eine Zwischenstufe zur Glossolie, wenn einzelnen Wörter wie zum Beispiel „Halleluja“ hörbar werden. In den christlichen Kirchen der patristischen Zeit wurde eine Art spontaner Gemeindegesang praktiziert. Der überlieferte Name für diese Art des Gesangs ist „Jubilatio“. Die Verwendung dieses Wortes in den Psalmen beeinflusste die christliche Praxis. In „Jubilatio“ zu singen bedeutet, sich klarzumachen, dass der Mensch nicht mit Worten ausdrücken kann, was das Herz singt. Denn Gott ist der Unaussprechliche, den niemand mit Worten beschreiben kann.⁸⁹

3.2 Musik und Gesang

Sowohl die Musik als auch der Gesang gehören seit Jahrhunderten zu den Glaubensäußerungen. Der Schwerpunkt in diesem Teil liegt aber auf der neuen Form des Singens, die sowohl andere Texte bringt, als auch eine leibliche Komponente enthält.

3.2.1 Biblische Grundlagen

Vor allem in den Psalmen des Alten Testaments wird der Beter zum Singen und zum Spielen mit Musikinstrumenten aufgefordert.

Beispiele für das Singen: Ps 33,3; Ps 40,4; Ps 47,7; Ps 57,10; Ps 61,9; Ps 68,5; Ps 71,23; Ps 96,2. Beispiele für das Singen und Musizieren: Ps 7,18; Ps 9,3; Ps 18,50; Ps 98,5; Ps 104,33; Ps 105,2.

⁸⁸ Vgl. ebd. 159–160.

⁸⁹ Vgl. ebd. 162–163.

3.2.2 Das Neue Geistliche Lied

In der Lobpreistheologie wird immer wieder auf die Aussagen im Alten Testament, die Gott loben, Bezug genommen. Die Bedeutung von Musik und Gesang ist in 1 Chr 23,5 und 2 Chr 29,25-28 erkennbar, ebenso dass die Musik zu Gott hinführt (Ps 40,1-3) und auf eine Prophetie vorbereitet (1 Sam 10,5; 2 Sam 23,29). Es wird darum auf Vorbilder im Alten Testament Bezug genommen, weil es dort im Rahmen des Tempelkultes eine ausführliche Beschreibung des Singens gibt. Im Neuen Testament gibt es nur knappe Hinweise. Der orientalische Mensch war jedoch ganzheitlich am Gottesdienst beteiligt.⁹⁰

Ein Kennzeichen der charismatischen Gruppen ist ein eigenes Liedergut. Diese Lieder sind rhythmisch und haben einen einfachen Text, der zu Bewegungen animiert. Diese Liederhefte können entweder für eine spezielle Gruppe geschaffen worden sein oder gruppenübergreifend aufgelegt werden. Dieses Liedergut wird als Neues Geistliches Lied bezeichnet und hat sich ab dem Zweiten Vatikanischen Konzil aus der zur selben Zeit entstandenen Pop- und Rockmusik entwickelt. Die Schnittstelle für den Zusammenhang von Spiritualität und Neuem Geistlichen Lied ist die persönlichkeitsrelevante Funktion des musikalischen Handelns. So wird das Lied zum Medium der Darstellung des menschlichen Lebens und seiner Deutung. Das Lied ist einerseits eine Verleiblichung des Glaubens, andererseits birgt es Potential für die Gemeinschaft. Dieses Neue Geistliche Lied ist ein fixer Bestandteil der gottesdienstlichen Feiern und dem jeweiligen Kontext angepasst. Es geht nicht nur um die melodische Nachvollziehbarkeit durch die Einfachheit der Weise, sondern der rituelle Kontext gewährleistet eine Mitbeteiligung der einzelnen Gläubigen.⁹¹

Als Kirchenlied umfasst das Neue Geistliche Lied alle Dimensionen, die Wort- und die Klangdimension wird zugleich angesprochen. Dazu kommt die jeweilige Situation:

- Die Sänger sind der Gruppe bekannt.
- Die Lieder werden oft gesungen, daher sind der Text und die Melodie bekannt.
- Die Instrumente bestehen meist aus Gitarren und Querflöten.

⁹⁰ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 142–143.

⁹¹ Vgl. HAHNEN, Peter: Das Neue Geistliche Lied als zeitgenössische Komponente christlicher Spiritualität (=Theologie und Praxis, Band 3), Münster 1998, 285–287.

Durch die Art der instrumentalen Begleitung ist es möglich, dass die Musiker gegenüber von den Mitfeiernden Platz nehmen. So sehen alle Feiernden einander, die Musiker sind den Gläubigen räumlich näher als bei der Musikbegleitung mit einer Orgel. Das Lied kommt aus der Gemeinde für die Gemeinde und hat so psychologische Funktionen: Sozialkontakt, Selbstverwirklichung, Freude. Das kommunikative Potential der Lieder ist an das ganzheitliche Musikerlebnis gekoppelt, wobei das spirituelle Erlebnis mehr ist als eine bloße Addition von Wort und Ton. Der Text ist nicht abgehoben oder theoretisch und erlangt oft in der Lebensgeschichte der einzelnen Menschen eine tiefe persönliche Bedeutung.⁹²

Das Mitsingen kann bei völligem Einklang mit dieser Tätigkeit zu einem Ganzheitlichkeit führen. Dabei verschmelzen Empfindungen, Gedanken, Gefühle und die Körperlichkeit. Diese Kirchenlieder sind ein Angebot von außen, in sie einzustimmen und sie zum persönlichen Ausdruckshandeln werden zu lassen. Das verschafft dem Kirchenlied aber zugleich einen vermittelten Charakter zwischen Individuum und institutionellem Zusammenhang der Gemeinschaft. Das Kirchenlied ist keine spontane Äußerung im Sinne einer Improvisation. Es ist formgebunden und ein sprachlich und musikalisch geformtes Geschehen. Das Singen selbst ist jedoch ein persönlicher Vorgang. Die Liedtexte können Einzelne zu neuen Gedanken anregen.⁹³

Das Neue Geistliche Lied hat aber noch ein anderes Potential. Dabei geht es um die Formen der christlichen Existenzgestaltung, die die einzelnen Gruppen anstreben. Wer sich auf den Weg dieses Lebens macht, kann sich dieser Lieder bedienen. Dabei bringt das Neue Geistliche Lied selbstgeleitete Funktionen mit: Eine Abgrenzung von kulturell als verbraucht empfundenen Stilmitteln der Kirchenlieder, die Erzeugung eines Wir-Gefühls, die Chance, Individualität auszudrücken, und ein Auffordern zum Handeln. Der Mensch formt sich und seine Religiosität zu einem Teil durch die Musik. Hier bieten die Texte lebensrelevante und theologische Themen, vom Gottesglauben über die Klage bis zur meditativen Besinnung. Die Texte handeln von Sendung und Aufbruch in einer neuen Erde. Das ergibt Motivationspotential sowie einen Wandlungs- und Veränderungswillen.⁹⁴

Ein auffallender Punkt ist die körperliche Beteiligung beim Singen der Neuen Lieder. Grundsätzlich erzeugt jedes Kirchenlied eine Stimmung, aber beim Neuen Geistlichen Lied wird diese Stimmung durch den Rhythmus und die Texte so gefördert, dass körperliche

⁹² Vgl. ebd. 294–298.

⁹³ Vgl. ebd. 299–300.

⁹⁴ Vgl. ebd. 309–311.

Bewegungen entstehen. Das kann mit dem Wippen des Fußes beginnen und sich in Tanzen und Händeklatschen fortsetzen.⁹⁵

Das Neue Geistliche Lied hat auch Zeichencharakter. Die Lieder haben einen bestimmten musikalischen Stil, einen zeitgemäßen Textinhalt und eine theologisch relevante Sprache. In dieser wird dargestellt, was die Menschen bewegt, ihre Fragen und Zweifel. Gleichzeitig sind die Texte offen. Sie sind auf Gott, Christus, den Heiligen Geist und Maria bezogen. Die Autoren dieser Werke wollen die Menschen in den Gottesdienst hereinholen, damit sie den Glauben leben, wie er sich im Leben zeigt. So wird ein Gottesdienst gefeiert, der die gute Nachricht und die Menschen ernst nimmt. Im Gegensatz dazu gibt es bei der streng geformten Liturgie oft Lieder, die weltfremd sind.⁹⁶

In der Praxis werden die Texte teilweise mittels Beamer an die Wand projiziert. Damit wird eine größere Freiheit zum körperlichen Ausdruck gegeben. Diese Lieder haben oft das direkte Du als Anrede Gottes und akzentuieren das Hier und Jetzt. Sie geben Raum zur Äußerung von Gefühlen und haben sehr persönliche Elemente.⁹⁷

Teilweise haben diese Lieder das Leben einzelner Pfarren befruchtet, die dann eigene Liederbücher herausgegeben haben, die die Lieder der charismatischen Gruppen beinhalten.⁹⁸

Die charismatischen Lieder haben ein theozentrisches Gefälle, der Schwerpunkt liegt nicht auf dem Heiligen Geist: 30 % der Lieder sind Lobpreislieder; 20 % sind Lieder des Gottvertrauens und der Hingabe; 20 % sind Nachfolgelieder sowie Lieder über die Gemeinschaft mit Gott und über Dank und Freude; 10 % sind Auferstehungslieder. Bei den katholischen charismatischen Gruppen gibt es außerdem einen größeren Anteil an Marienliedern.⁹⁹

3.2.3 Tanzen

Das Tanzen ist im Alten Testament ein Ausdruck der Freude. Beispiele dazu sind der Ps 30,12 und der Ps 87,7. In den charismatischen Gruppen wird dies thematisiert, wie zum Beispiel die Homepage der Loretto-Gemeinschaft zeigt.¹⁰⁰

⁹⁵ Vgl. ebd. 330–331.

⁹⁶ Vgl. ebd. 333–339.

⁹⁷ Vgl. HEMPELMANN, Reinhard (Hrsg.): Panorama der neuen Religiosität: Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Gütersloh 2005, 483.

⁹⁸ Vgl. PFARRE KRIM Wien XIX, Liederbuch der Pfarre Krim. Wien 2008.

⁹⁹ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 147.

¹⁰⁰ Vgl. A. A.: Aus der EISZEIT wurde eine echte LobprEISZEIT, URL: [http:// mirror.lausa.at/materialien/artikel](http://mirror.lausa.at/materialien/artikel).

Bei den Lobpreisliedern bewegen sich manche mit dem Körper zur Musik, um als ganzer Mensch bei Gott zu sein. Es wird geklatscht, die Hände in die Höhe gestreckt, der Körper verneigt. Wie bei einem Rockkonzert oder bei einem Fußballspiel wird laut gesungen und geklatscht. Das wird Gott zur Ehre getan. In den Neuen Liedern wird das Tanzen angeregt. So heißt es im Gesangbuch ‚Singe Jerusalem‘: „Tanze dem Herrn, tanze deinem Gott. Juble und sing beim Reigentanz. Wie König David einst vor Gott, so tanzen wir dem Herrn“.¹⁰¹ Im Gesangbuch ‚Sende deinen Geist oh Herr‘ wird aufgefordert: „Tanzt und singt“¹⁰²

3.3 Gebetszeiten und Gebetsorte

Bei der Beschreibung der Gebetszeiten wird auf das Beten im Gottesdienst bei kleineren und größeren Zusammenkünften eingegangen. Wichtig sind dabei die Art des Gebetes und der Ort, der sich nicht unbedingt auf eine Kirche oder Kapelle konzentrieren muss.

3.3.1 Lobpreisgebete

Das Lobpreisgebet kann als eine primäre Grundhaltung des Gebetes gesehen werden. Es bewirkt eine Gebetsatmosphäre, die auf Gott und nicht auf die persönlichen Nöte der Teilnehmer konzentriert ist.¹⁰³ Diese Lobgebete werden während eines charismatischen Gottesdienstes oder eines größeren Mitgliedertreffens durchgeführt. Das Gebet wird frei formuliert und zwar so, dass ein Teilnehmer ein Lob auf Gott oder Jesus ausspricht. Die Mitfeiernden nehmen das abschließende Lob des Einzelnen auf und wiederholen es.

Beispiel für eine Durchführung:

- a) Der einzelne Teilnehmer ruft: Danke für Deine Schöpfung, die Du so gut gestaltet hast; Lob und Preis sei Dir Gott.
- b) Die Gruppe antwortet: Lob und Preis sei Dir Gott.

Die Lobgebete enthalten in den meisten Fällen allgemeine Aussagen. Die Aussagen können aber auch persönlicher formuliert werden:

lobpreiszeit.pdf (Stand 16. Februar 2011).

¹⁰¹ VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER KATHOLISCH-CHARISMATISCHEN ERNEUERUNG: Singe Jerusalem, Seiersberg 2005, 318.

¹⁰² JÜNGER-GEMEINSCHAFT: Sende deinen Geist o Herr, Wien 2006, 494.

¹⁰³ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 61.

a) Der Einzelne: Danke Jesus, dass Du mir heute bei einem schwierigen Gespräch geholfen hast; Danke Jesus.

b) Die Gruppe: Danke Jesus.

Sinn und Ziel dieses Lobpreises ist es sich daran zu erinnern, dass die positiven Seiten des Lebens nicht immer selbstverständlich sind und dass sich die Teilnehmer diese Tatsache bewusst machen. Durch die Antwort stimmen Mitglieder der Gruppe zu, denen vielleicht erst durch die Aussage des Einzelnen bewusst wird, dass sie Gott heute noch nicht gedankt haben. Gleichzeitig werden die Gruppenmitglieder dazu ermuntert, ebenfalls einen Dank auszusprechen. Diese freien Gebete werden meist durch einen Liedteil umrahmt, der die dazu passenden Texte enthält und damit Anregungen für den Lobpreis liefern kann.¹⁰⁴

3.3.2 Gebetsgruppen und Gebetskreise

Diese bilden die Basis der einzelnen charismatischen Gruppen und sind Kernzellen des geprägten Gemeindelebens. Im Zentrum steht die Anbetung Gottes unter der Leitung des Heiligen Geistes, durch Singen, Beten, Zeugnisse, Stille, Fürbitte und Praktizieren der Charismen. Jeder Teilnehmer wird dazu angehalten, einen Beitrag zu leisten. Dadurch wird verhindert, dass die Beter in formalisierte Gebetsformen zurückfallen. Neben dem Gebet geben diese Gruppen Raum für die Seelsorge der Mitglieder und bieten ihnen geistliche Nahrung. Im Idealfall ist die Atmosphäre durch eine aufrichtige Anteilnahme aneinander und von einer echten Liebe zueinander geprägt.¹⁰⁵

Modellhafter Aufbau eines Kleingruppentreffens einer katholischen charismatischen Gemeinschaft:

- Den Beginn macht die Herabrufung des Heiligen Geistes mit freien Gebeten. Die restlichen Mitglieder der Gruppe stimmen mit ein durch den Ruf: „Komm heiliger Geist“.
- Anschließend wird ein Lied gesungen und ein Gesätzchen Rosenkranz gebetet.
- Dann kommt der Lobpreisteil wie er im Punkt 3.3.1 beschrieben wurde.
- Nach einem weiteren Lied oder Rosenkranzgesätzchen wird eine Stelle aus der Heiligen Schrift oder aus dem Schriftgut der charismatischen Bewegung betrachtet. Hier ist dann der Platz für persönliche Zeugnisse.

¹⁰⁴ Vgl. ebd. 93–95.

¹⁰⁵ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 123–124.

- Beim folgenden Bittgebet werden frei formulierte Bitten ausgesprochen, die Gruppe unterstützt das mit dem Ruf: „Bitte Jesus“.
- Ein abschließendes Lied und die gegenseitige Segenszusage beschließen die Gebetsgruppe.

Möglich sind Zeichen, die in den Alltag mitgenommen werden können: Oft wird zum Abschluss der Gebetsgruppe eine Bibelstelle gezogen, die dem Teilnehmer einen passenden Zuspruch für sein Glaubensleben gibt. Die einzelnen Elemente variieren je nach Teilnehmer oder nach dem Jahresfestkreis des Kirchenjahres. Wichtig ist nur, dass alle Mitglieder eingebunden sind. Je tiefer das Vertrauensverhältnis zwischen den Mitgliedern der Gebetsgruppe ist, desto persönlicher werden die ausgesprochenen Anliegen und Zeugnisse. Hier ist eine Kontinuität der Gruppe wichtig.¹⁰⁶

Es bleibt nicht beim Beten: Die Gruppen leisten auch geistliche und leibliche Werke der Barmherzigkeit. Manche Gruppen versuchen, mit Menschen in Krankenhäusern oder mit Strafgefangenen Kontakt aufzunehmen. Andere Gruppen konzentrieren sich auf die Menschen in der jeweiligen charismatischen Gruppe. Die großen und kleinen Probleme des Alltags werden bewusst gemacht, ins Gebet mit hineingenommen und damit „geheilt“.¹⁰⁷

3.3.3 Charismatische Gottesdienste

In der paulinischen Gemeinde (1 Kor 14,26) war der Gottesdienst eine Funktion des Leibes Christi, wobei jedes Glied entsprechend der Gabe, die es empfangen hatte, einen Beitrag zu leisten hatte.

„Der Gottesdienst ist dann charismatisch, wenn die Teilnehmer frei sind und dazu ermuntert werden, von ihren Gaben jene auszuüben, die zur Auferbauung dienen: das bedeutet zum Aufbau der Gemeinschaft und zum Ausdruck von Lob, Ehrfurcht, Bitte und Danksagung“.¹⁰⁸

a) Gebetstreffen im größeren Rahmen

Die Teilnehmer sitzen im Kreis. Es gibt einen Leiter, der aber eher eine untergeordnete Funktion hat. Er begrüßt die Anwesenden, erklärt den Neuankömmlingen die wichtigsten

¹⁰⁶ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 93–95.

¹⁰⁷ Vgl. ebd. 90–91.

¹⁰⁸ Ebd. 92.

Elemente und ermutigt alle, sich aktiv einzubringen. Jeder ist frei, entsprechend der Führung des Heiligen Geistes seinen Beitrag zu leisten. Außer dem bereits besprochenen Aufbau des Kleingruppentreffens (Punkt 3.3.2) sind beim größeren Gebetstreffen noch folgende Elemente möglich:

- Ein Psalm: Dieser wird meist gesungen. Hier gibt es ein eigenes Liedergut.
- Eine Belehrung: Sie ist in ihrer Inspiration stark biblisch geprägt und ist entweder schon vorbereitet oder durch eine aktuelle Schriftlesung inspiriert.
- Eine Offenbarung: Ein Mensch, der ein Wort des Herrn empfängt, ist aufgefordert, dieses mit den anderen zu teilen und der Beurteilung durch die Gruppe zu unterwerfen (1 Kor 14,3; 1 Kor 11,4-5).
- Eine Sprachenrede als Gabe des Geistes.
- Ein Bibelwort mit allen teilen: Oft mit einem Schrifttext verbunden, den die Mitglieder der Gruppe während der Woche gelesen haben. Die gewonnenen Erkenntnisse können mit anderen geteilt werden.
- Persönliches Zeugnis: Die Menschen teilen einander mit, was sie in der Kraft des Heiligen Geistes empfangen haben.
- Spontanes Gebet: Lobpreis, Anbetung, Dank, Fürbitte oder Bittgebet.¹⁰⁹

b) In der Eucharistiefeyer

Die katholischen charismatischen Gruppen versuchen nachzuweisen, dass die Sakramente als objektive Geistwirkung jeder subjektiven Geistwirkung vorgeordnet sind. Der Geist wirkt in den Sakramenten unabhängig von der Würdigkeit und den Geistesgaben der Spender. Dagegen sind die Charismen ereignishaft, situationsbezogene Wirkungen des Heiligen Geistes und abhängig von der Eigentümlichkeit und Einmaligkeit des Menschen. Die Sakramente helfen bei der Korrektur und Sozialisierung besonderer Geisterfahrung. Die Geisterneuerung schließt die Erneuerung des sakramentalen Lebens mit ein.¹¹⁰

Lob und Anbetung spielen für die charismatisch geprägte Spiritualität eine herausragende Rolle. In den katholischen charismatischen Bewegungen bildet der Lobpreis neben der Eucharistie und der Wortverkündigung den dritten Gottesdienstschwerpunkt. In der Außenwahrnehmung wird der Lobpreis als wichtiges Kennzeichen dieser Gruppen wahrgenommen. In den Medien etwa werden Menschen mit erhobenen Händen gezeigt.

¹⁰⁹ Vgl. ebd. 93–95.

¹¹⁰ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 133–134.

Konkret sehen Lobpreis und Anbetung so aus, dass die Menschen knien, stehen oder tanzen und dabei die Hände erheben. Im Gegensatz zum traditionellen katholischen Gottesdienst ist bei den Teilnehmern eine Vielfalt an körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu beobachten. Während das Lob Gottes die ganze traditionelle Liturgie durchzieht, ist es im charismatischen Gottesdienst auf eine einzige Anbetungsphase konzentriert und wird damit aufgewertet. Obwohl jedem Teilnehmer die Möglichkeit gegeben wird sich einzubringen, gibt es einen Lobpreisleiter, der aber nicht alles durchstrukturiert, sondern den Geist wirken lässt.¹¹¹

Der Wortgottesdienst wird gewöhnlich durch die Freiheit aller zur Teilnahme und zur Einbringung ihrer Gaben charakterisiert. Die Schriftlesungen sind oft vorgegeben, die Predigt intensiv, die anschließenden Fürbitten meist frei formuliert. Der Bußritus am Beginn der Messe ist ausgeprägt, wobei auch konkrete Fehler genannt werden. Das Gloria kann durch ein spontanes Singen des Lobpreises erweitert werden. Der Lobpreis am Ende des Hochgebetes wird manchmal zu einem Sprachengebet. Einschübe des Dankes während des Hochgebetes sind möglich. Bei der Danksagung nach der Kommunion steht es den Gläubigen frei, ihr Gebet laut auszusprechen und mit den anderen zu teilen.¹¹²

Lob und Anbetung Gottes verleihen dem Gottesdienst eine österliche Grundstimmung. Es geht um die Freude und den Festcharakter. Die Gläubigen wollen durch ihr Gebet die charismatischen Kräfte in Anspruch nehmen, dadurch tritt der Gedanke an Schuld und Versagen zurück und der Gottesdienst bekommt einen fast siegessicheren Zug. Damit werden die urchristlichen Gemeindefahrungen widerspiegelt. Die irdische Anbetung ist schon eine Vorwegfahrung des Lebens nach dem Tod, also ein eschatologisches Geschehen. Das Lob Gottes schafft eine Sprache und Atmosphäre des Glaubens. Lob und Anbetung sind auch Ausdruck gelebter Hoffnung. Das geht auf biblische Grundlagen zurück: In ausweglosen Situationen ließen die ersten Christen das Lob an Gott nicht verstummen (Apg 16,25f; Apg 4,24). Lob und Anbetung fördern den Aufbau der Gemeinde, den Mitgliedern wird die Herrlichkeit Gottes sichtbar. Das wird dann in den Alltag mitgenommen. Die Grenzen zwischen Himmel und Erde werden beim Gottesdienst durchlässig.¹¹³

¹¹¹ Vgl. ebd. 84–85.

¹¹² Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 95–96.

¹¹³ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 149–151.

3.4 Mystik

Mystik ist eine Erscheinungsform christlicher Spiritualität und geht davon aus, dass der Mensch in seinem Persönlichkeitskern von Gott berührt werden kann. Die Initiative der Berührung liegt dabei bei Gott und ist als Geheimnis nicht aussagbar. Beschreibbar sind die durch diese Berührung ausgelösten Begleiterscheinungen. Der Ursprung der Berührung befindet sich im Persönlichkeitskern des Menschen, die darüber gelagerten psychischen Ausdrucksformen sind sekundär. Die Ursachen und die Wirkungen sind also nicht identisch. Darüber hinaus ist die Beschreibung kulturell bedingt, sodass es große Unterschiede in Sprache, Bildgebrauch und praktischen Ausformungen gibt.¹¹⁴

3.4.1 Die Taufe im Geist

Viele Menschen in charismatischen Gruppen erfahren in ihrem Leben eine Umwandlung, nachdem mit ihnen um eine neue Ausgießung des Geistes gebetet wurde. Diese Erfahrung der Lebensveränderung, die durch den Heiligen Geist eingeleitet wurde, ähnelt in gewisser Hinsicht der Erfahrung der Apostel. Ihnen hat Jesus das Kommen des Heiligen Geistes verheißen. Aus furchtsamen und schwachen Männern wurden kühne Apostel. Vielen Leuten geschieht heute ähnliches: Eine neue Kraft ist vorhanden, um ihren christlichen Glauben zu leben und für ihn einzutreten.¹¹⁵

Die Christen von heute sind allerdings schon getauft und die Frage ist, ob es theologisch sinnvoll ist, getauften Christen zu sagen, wenn sie umkehren und Jesus als Herrn annehmen, dann werden sie die Taufe des Heiligen Geistes empfangen. Es geht dabei um Erfahrungen, die wirkliche Veränderungen zulassen und nicht um theologische Erklärungen. Diese Erfahrungen sind weit verbreitet und bezeugt, sodass die Zusage des Heiligen Geistes auch für bereits Getaufte zutrifft. Selbstverständlich können die Menschen das Sakrament der Taufe nicht nochmals empfangen, aber es geht bei der sakramentalen Taufe eigentlich um eine Bindung an Jesus. Diese Bindung wurde mit der Säuglingstaufe noch nicht vollzogen. Bei den weiteren Stationen des Glaubenslebens und der Sakramente ist es möglich, dass

¹¹⁴ Vgl. BENKE, Christoph: Kleine Geschichte der christlichen Spiritualität, Freiburg–Basel–Wien 2007, 85-86.

¹¹⁵ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln, 62.

diese Bindung nur sakramental, aber nicht durch persönliche Ratifikation erfolgt.¹¹⁶ Der Eindruck ist zu vermeiden, dass die sakramentale Taufe nur eine Wassertaufe war. Auf die zwei Bedeutungen der Taufe im Heiligen Geist sei hingewiesen:

„Erstens die theologische Bedeutung: In diesem Sinne wurde jedes Glied der Kirche im Geiste getauft, der die sakramentale Initiation empfing. Zweitens die erfahrungsgemäße Bedeutung: Der Ausdruck bezieht sich dann auf den Moment des Wachstumsvorgangs, kraft dessen der während der Initiationsliturgie verliehene Geist zur bewussten Erfahrung wird“.¹¹⁷

Ist diese Ansicht biblisch zu begründen?

Johannes den Täufer sagte, dass Jesus im Heiligen Geist und mit Feuer taufen werde (Mt 3,11; Lk 3,16). Die Erfüllung der Verheißung, die Jünger Jesu würden im Geist getauft werden (Apg 1,5), wird nicht in einer Wassertaufe gesehen, sondern in einem Kommen des Heiligen Geistes (Pfingsten), bei dem das Sakrament der Wassertaufe keine Erwähnung findet. Das Taufen mit dem Heiligen Geist wird aber als biblische Bildrede für untertauchen gebraucht.¹¹⁸

Grundsätzlich schließt der biblische Ausdruck „taufen“ den theologischen Sinn und den Erfahrungssinn mit ein. Wenn die Menschen im Neuen Testament die Gabe des Heiligen Geistes empfingen, wurden sie sich des Wirkens des Heiligen Geistes in ihrem Leben bewusst (Apg 2,43-47; Apg 8,18; Apg 19,6).¹¹⁹

Thomas von Aquin machte darauf aufmerksam, dass diese neue Art des Gegenwärtigseins der göttlichen Person keinen wirklichen Wandel Gottes selbst beinhaltet, sondern eine wirkliche Wandlung des Geschöpfes. Der Mensch beginnt in einer neuen Weise eine neue Beziehung zu Gott. Der Geist wohnt in solcher Weise in uns, dass er uns erneuert. Für Katholiken, die bereits den Heiligen Geist in der sakramentalen Initiation empfangen haben (Wassertaufe), ist mit der Geisttaufe eine Erneuerung der personalen Beziehung zu Gott möglich. Zum Unterschied zur Wassertaufe kann die Taufe im Geist mehrmals erfolgen.¹²⁰

Katholische Charismatiker verstehen die Geisttaufe meist als Firmerneuerung. Die Apostel haben den Neugetauften die Hände aufgelegt; das machen jetzt ihre Nachfolger, die Bischöfe. Die Geisttaufe kann so als Aktivierung des Firmsakramentes gesehen werden, sie

¹¹⁶ Vgl. ebd. 63–64.

¹¹⁷ Ebd. 66.

¹¹⁸ Vgl. ebd. 69.

¹¹⁹ Vgl. ebd. 72.

¹²⁰ Vgl. ebd. 77–78.

ist also ein Bewusstwerden der in der Firmung erfolgten Geistverleihung auf einer Erfahrungsebene. Die Abschlussmessen bei „Leben-im-Geist“ Seminaren werden oft als Tauf- oder Firmerneuerung gestaltet. Es gibt für einen katholischen Christen eigentlich keine Geisterfahrung außerhalb der kirchlichen Sakramente.¹²¹

Voraussetzungen für die Taufe im Geist: Zunächst ist die Erwartungshaltung zu Neuem, also die Offenheit und Bereitschaft für unbekannte und ungewöhnliche Geisterfahrung, nötig. Oft wird die Intensität der Geisterfahrung von dieser Erwartungshaltung abhängig gemacht. Daneben ist eine intensive Beziehung zu Gott Voraussetzung. Das zentrale Kennzeichen ist das Bekenntnis der Schuld und die Umkehr. Aber auch das Umfeld, in der sich die Geisttaufe ereignet, spielt eine Rolle. Die massenpsychologischen Kräfte sind nicht zu unterschätzen: Da viele Menschen das Gleiche erwarten, entstehen eine ansteckende Atmosphäre und ein Gruppendruck. Dieser wird durch die stark emotional geprägten Lieder, die Ansprachen und Zeugnisse, sowie durch das Miterleben von Visionen und Heilungen gefördert.¹²²

3.4.2 Das Ruhen im Geist

Die Änderung des Bewusstseinszustandes beim Wirken des Heiligen Geistes ist ungewöhnlich und bedarf in der Praxis einer Erklärung. Diese Erläuterungen werden oft nicht gegeben, sodass neue Mitglieder bei einem Gebetstreffen eine innere Abwehr gegen dieses Phänomen haben.

1. Einleitung

Bei dem so genannten Toronto-Phänomen oder Torontosegen wurden im Jahr 1994 verschiedene außergewöhnliche Reaktionen von Teilnehmern registriert. Während Phänomene wie Schreien, Zittern, Lachen und außergewöhnliche Bewegungen in den katholischen charismatischen Gruppen selten beobachtet werden, ist das Ruhen im Geist auch in den katholischen Bewegungen vorhanden. Diese Zustände können spontan auftreten, werden aber auch gern gezielt verstärkt, indem der Teilnehmer gesegnet oder ihm mit dem Mund Luft entgegen geblasen wird. Bei dem Toronto-Phänomen wird ein Wirken des Heiligen Geistes gesehen.¹²³

¹²¹ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 60–61.

¹²² Vgl. ebd. 54–55.

¹²³ Vgl. A. A.: Torontosegen, URL: <http://www.wikipedia.org/wiki/Torontosegen> (Stand 13. Dezember 2010).

2. Biblische Grundlagen

Immer wieder wird berichtet, dass Menschen in Ehrfurcht vor dem lebendigen Gott auf das Angesicht fallen: Abraham (Gen 17,3), Mose und Aaron (Num 17,10), Josua (Jos 7,10), Petrus (Mt 17,6), der Samariter (Lk 17,16). In der Offenbarung wird beschrieben, wie der Mensch bei der Anbetung vor dem himmlischen Thron Gottes niederfällt (Off 7,11 und Off 11,16). Ebenso wird von den Befürwortern des „Ruhens im Geist“ die Stelle 1 Kor 14,25 als Beleg zitiert.

Die Menschen in der Bibel fallen bei den zitierten Bibelstellen immer auf das Angesicht. Bemerkenswert ist, dass der überwiegende Teil jener Menschen, die in den charismatischen Gruppen vom Ruhen im Geist ergriffen sind, auf den Rücken fallen. Diese Menschen werden von besonderen „Auffängern“ vor Schaden bewahrt. Der Dienst des „Auffängers“ wird in der Heiligen Schrift nicht erwähnt. Die biblischen Belege für das Fallen auf den Rücken deuten meist an, dass ein Gericht Gottes vorliegt. So fällt der Hohepriester Eli als er erfährt, dass die Philister die Bundeslade geraubt haben, rücklings vom Stuhl und erschlägt sich (1 Sam 4,18). Das Gericht wurde von Gott zuvor angekündigt (1 Sam 2,34 und 3,11). Jes 28,7 sagt über die falschen Propheten, dass sie rücklings fallen und gefangen werden. Bei Joh 18,6 heißt es: „Als nun Jesus sprach: Ich bin es! Wichen sie zurück und fielen zu Boden“. Es wird aber an dieser Stelle nichts vom Fallen auf den Rücken erwähnt.¹²⁴

3. Beispiel für das Ruhen im Geist

Ein typischer Vertreter, bei dem das „Ruhen im Geist“ während seiner Heilungsgottesdienste vorkommt, ist Pater James Manjackal M.S.F.S. Auf seiner Homepage gibt es neben Zeugnissen und der Biographie auch die kirchliche Anerkennung durch seinen Provinzial (Missionare des Heiligen Franz von Sales). Auf den Fotos der Homepage wird das Ruhen im Geist dokumentiert.¹²⁵

¹²⁴ Vgl. SEIBEL, Alexander: Das Fallen auf den Rücken, URL: <http://www.alexanderseibel.de/das-fallen-auf-den-ruecken.htm> (13. Dezember 2010).

¹²⁵ Vgl. A. A.: Marienfried. Pfaffenhofen-Germany. November 19.-21.2010, URL: <http://www.jmanjackal.net/places/marrnov10.htm> (Stand 18. Dezember 2010).

3.4.3 Die Prophetie

Von den vielen Formen der Prophetie sind in den katholischen charismatischen Bewegungen nur einige vorhanden. Trotzdem ist dieses spirituelle Element wichtig, weil es einen verstörenden Charakter in sich trägt. Neben den biblischen Grundlagen werden daher hier besonders die Kriterien der Prüfung behandelt.

1. Biblische Grundlagen

Die Prophetie spielte im Alten Testament sowohl innerhalb (Elia) als auch außerhalb (Nathan) der staatlichen Einrichtungen eine Rolle. Seit Amos steht die Ansage der Zukunft Israels mit der Sünde und Bestrafung im Mittelpunkt. Mit dem Exil galt diese Vorhersage als erfüllt, es geht nun immer mehr um die Zukunftsabsichten Jahwes für die Völker. Im Neuen Testament wurden die alttestamentlichen Propheten hochgeschätzt, auch das Wirken Johannes des Täufers lässt prophetische Züge erkennen. Ebenso tritt Jesus immer wieder als Prophet auf. Gesteigert wird dies durch die Demokratisierung des Geistes (Joel 3,1-5), die alle Nachfolger Jesu erfüllt (Apg 2,17f).¹²⁶

Paulus ermahnt die Korinther ernstlich nach der Gabe der Prophetie zu streben, da diese eine sehr nützliche Gabe zum Aufbau der Gemeinde ist (1 Kor 14,3.31). Es gibt keinen Grund dafür, diese Gabe als außergewöhnliche Gabe zu sehen; sie kann auch einfachen Christen gegeben werden. Bei Paulus beinhaltet das prophetische Reden ein Wort der Ermutigung, der Ermahnung, des Tadels oder des Trostes. Also ein Wort des Herrn, vom dem der Herr wollte, dass es die Gruppe hört und es sich zu Herzen nimmt. Wichtig sind aber die Kriterien, ob diese Botschaft ein Wort des Herrn ist.¹²⁷

In weiterer Folge kam es zu einer Institutionalisierung und Verschriftlichung der Prophetie. Konstitutiv war für die urchristliche Prophetie die Christus-Botschaft, die Bezogenheit auf das Alte Testament, die Ankündigung zukünftiger Ereignisse und die Aufdeckung von Schuld.¹²⁸

2. Kriterien der Prophetie

Alle charismatischen Gruppen bemühen sich um die Reintegration des Prophetischen in den Glaubensvollzug. Dabei ist die Forderung nach einer Demokratisierung wichtig. Dazu

¹²⁶ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 106–107.

¹²⁷ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 127.

¹²⁸ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 108.

ist es nötig, Freiräume und ein Klima des Vertrauens zu schaffen. Die Prophetie ist lernbar, es gab immer wieder Lehrer und Schüler (Elia und Elischa, Jesus und sein Jünger). Es gibt verschiedene Stufen der Intensität der Prophetie: Die Inspiration, die prophetische Gabe, den prophetischen Dienst oder das prophetische Amt. Die Prophetie verschafft Zugang zum Geheimnis Gottes und besitzt daher Offenbarungsqualität. Das können Weissagungen, Mahnreden, prophetische Gebete oder Lieder, persönliche Prophetien oder Visionen aber auch prophetische Taten sein. Gott redet durch den Menschen gewöhnlich in der ersten Person Singular um die Hörer zu heilen und zu ermuntern. Das ereignet sich im Rahmen einer Vision.¹²⁹

a) Kriterien in Bezug auf den Redenden:

- Positive Kriterien: Er ist in der Gemeinschaft gut bekannt. Die Gruppe hat bisher mit dem prophetischen Menschen die Erfahrung gemacht, dass sein Dienst am Wort immer wieder gute Auswirkungen gezeigt hat. Der Redende ist ein Mensch des Gebetes, der in seinem Leben Gottes Wort gewissenhaft befolgt.
- Negative Kriterien: Der Redende ist unausgeglich und verwirrt. Er hat Unordnung in seiner Lebensführung und seine Aussagen sind Effekthascherei.

b) Kriterien bezüglich der Botschaft

- Positive Kriterien: Entscheidend ist nicht die Ausdrucksform der Sprache (etwa poetisches Reden). Die Botschaft trifft die Gruppe als ein Wort des Herrn, eine zeitgemäße Auslegung eines Bibelwortes ist zu wenig. Das Wort des Herrn bewirkt Tröstung, Reue, Frieden, Einheit und Stärkung. Der Maßstab ist, ob die Botschaft zum geistlichen Wachstum der Gruppe beiträgt. Es geht hier also um die Früchte des prophetischen Wortes (Mt 7,16).
- Negative Kriterien: Wenn die Botschaft von der Lehre oder von der Schrift der Kirche abweicht ist das ein negatives Zeichen für die Eingebung durch den Heiligen Geist. Ebenso trifft das zu, wenn sich die Aussagen gegen die Liebe, die Einheit oder den Frieden richten, oder wenn sie negative Auswirkungen auf die Gruppe haben (Schwächung oder Trennung).¹³⁰

¹²⁹ Vgl. ebd. 112–114.

¹³⁰ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 129–131.

3.4.4 Heilungen

Heilungsgottesdienste werden auch im katholischen Milieu angeboten. Sie werden von Menschen durchgeführt, die ein besonderes Charisma zur Heilung verspüren. In diesem Punkt werden die biblischen und theologischen Grundlagen und die lehramtlichen Aussagen behandelt. Die Heilung bezieht sich meist auf eine seelische Krankheit, sodass als Beispiel ein diesbezüglicher Heilungsdienst beschrieben wird.

1. Biblische Grundlagen

Paulus spricht in 1 Kor 12,9, in 1 Kor 12,28 und in 1 Kor 12,30 von Charismen der Heilung. Paulus denkt dabei nicht an eine beständige Gabe des Heilens, aber bestimmte Personen werden mit einer gewissen Häufigkeit als Instrumente der Heilung benutzt. Diese Menschen besitzen die Gabe des Heilungsdienstes für andere. Für Jesus war das einer der wichtigsten Dienste: Das Heilen von Kranken spielte eine ebenso große Rolle wie das Lehren und Predigen.¹³¹

Im Neuen Testament gibt es viele Stellen für die Heilungen Jesu. Beispiele: Mt 4,23-24; Mt 9,35; Mk 6,54-56; Lk 6,17-19. Der Dienst wird auch den Jüngern übertragen: Mt 10,1.5-8; Mk 6,7.12-13; Lk 9,1-2.6; Lk 10,8-9. In der Apostelgeschichte wird vor allem Petrus als Heilender genannt: Apg 3,6-7; Apg 5,15-16; Apg 9,40; Apg 14,9-10; Apg 19,11; Apg 20,10. Teilweise hatten auch Phillipus (Apg 8,6-8) und Stephanus (Apg 6,8) diese Gabe. Im Jakobusbrief ist das Gebet der Kranken und die Salbung mit Öl ein Dienst der Ältesten (Jak 5,14-16).

In der weiteren Tradition waren es Irenäus von Lyon und Augustinus, die Heilungen durch Menschen bezeugten. Zur katholischen Tradition gehörte immer der Glaube, dass Gott als Antwort auf Gebete Heilungen gewähren kann. Später wurde dieser Glaube an Heilungen größtenteils mit den Anrufungen von Heiligen verbunden, vor allem mit der Verehrung der Reliquien oder mit Wallfahrten zu den Orten der Marienerscheinungen. Die Bedeutung der Krankensalbung hatte sich immer mehr verschoben und wurde eine letzte Ölung, die eine Vorbereitung der Seele für den Tod und das letzte Gericht ist. Die liturgische Erneuerung im 20. Jahrhundert brachte eine Wiederherstellung der Bedeutung des Sakramentes der Krankensalbung.¹³²

¹³¹ Vgl. ebd. 167.

¹³² Vgl. ebd. 171–172.

2. Das nichtsakramentale Gebet um Heilung

Eine charakteristische Aktivität der charismatischen Gruppen ist das Gebet für die Kranken. Es findet meist während der Gebetstreffen statt, eigene Heilungsgottesdienste sind möglich. Das Gebet um Heilung wird von einigen Mitgliedern, die eine besondere Begabung zum Beten haben, durchgeführt und schließt die seelische und die körperliche Heilung mit ein.

Dabei ist besonders typisch der lebhaft Glaube an Gottes Macht, Heilung von allen Leiden (auch von den unheilbaren Krankheiten) bewirken zu können. Es gibt genügend Erfahrungen in der jeweiligen charismatischen Gruppe damit, dass nach einem Gebet für einen Kranken eine außergewöhnliche Heilung geschehen ist. Diese Erfahrungen werden dann beim Gebetstreffen und in der Literatur weitergegeben. Die Menschen, die für einen Kranken beten, werden durch die Erfahrungen von Heilungen darin bestärkt, dass Gott sie auf eine besondere Weise in den Dienst für die Kranken beruft.¹³³

3. Lehramtliche Grundlagen

Für die katholischen charismatischen Gruppen ist es wichtig, wie diese Feiern, in denen um Heilung gebetet wird, in liturgischer Hinsicht einzuordnen sind und welche Aufgabe dabei die kirchliche Autorität hat. Über diese Fragen gibt die „Instruktion über die Gebete um Heilung durch Gott“, die von der Kongregation für die Glaubenslehre im Jahr 2000 herausgegeben wurde, Auskunft:

Obwohl die Krankheit auch eine positive Kehrseite haben kann (Besinnung, Umkehr, die Treue des Gerechten unter Beweis stellen), bleibt sie ein Übel. Daher ist es zutiefst menschlich, trotz der Voraussetzung, den Willen Gottes anzunehmen, um Heilung zu beten. Das kann für die eigene Heilung geschehen oder für die Heilung anderer Menschen. Die Kirche bittet den Herrn bei der Krankensalbung und in anderen Texten um die Gesundheit der Kranken. Selbstverständlich schließt das Gebet der Kirche den Gebrauch sinnvoller Mittel zur Bewahrung und Wiedererlangung der Gesundheit nicht aus.¹³⁴

Die Heilungscharismen gab es schon immer durch Heilige, Reliquien und Wallfahrtsorte. In der Gegenwart gibt es jedoch Gebetstreffen mit dem Ziel, Heilungen zu erreichen.

¹³³ Vgl. ebd. 172–173.

¹³⁴ Vgl. KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE: Instruktion über die Gebete um Heilung durch Gott. Bonn 2000, 1–4.

Unproblematisch sind jene Gebetstreffen, bei denen kein Heilungscharisma im Spiel ist, es also um Feiern geht, die in den liturgischen Büchern vorgesehen sind. Diese Feiern, wie die Messe für Kranke, sind selbstverständlich gestattet. Keinen Einwand gibt es bei den Feiern an Heiligtümern und heiligen Stätten, die mit der Aussetzung des Allerheiligsten und dem feierlichen Rosenkranzgebet durchgeführt werden. Es ist jedem Gläubigen persönlich gestattet, Gott um Heilung zu bitten. Das kann mittels liturgischer oder nichtliturgischer Gebete erfolgen.¹³⁵

Schwieriger zu beurteilen sind die nichtliturgischen Heilungsgebete in einem eigenen gottesdienstähnlichen Rahmen. Der Ortsordinarius hat die Aufsicht darüber, dass die nichtliturgischen Heilungsgebete nicht mit liturgischen Gebeten und Gottesdiensten verwechselt werden. Beim Ablauf der nichtliturgischen Feiern darf nicht auf Formen zurückgegriffen werden, die dem Hysterischen, Künstlerischen, Theatralischen oder Sensationellen Raum geben. Ebenso dürfen in der Feier des Gottesdienstes, der Sakramente oder des Stundengebetes keine liturgischen oder nichtliturgischen Heilungsgebete eingefügt werden. Der Dienst des Exorzismus darf nur unter der Weisung des Diözesanbischofs ausgeübt werden. Die Unterscheidung der Exorzismusgebete von den liturgischen und den nichtliturgischen Heilungsgebeten ist nötig. Es ist streng verboten Exorzismusgebete in die Feier der heiligen Messe, bei den Sakramenten oder beim Stundengebet einzufügen.¹³⁶

4. Heilung und Erlösung aus theologischer Sicht

Die Heilung ist für die Evangelien kein Mittel dessen, wie Jesus seine Botschaft verbreitet, sondern ein unveräußerlicher Bestandteil seiner Botschaft selbst. Vor allem Lukas sieht eine Verbindung zwischen Heilung und Erlösung: Dein Glaube hat dich geheilt (gerettet) in Lk 8,48; Lk 17,19; Lk 18,42. Für Matthäus ist es typisch, dass er die durch Jesus bewirkten Heilungen als Erfüllung alttestamentlicher Verheißung und Erlösung ansieht (Mt 8,14-17 im Vergleich zu Jes 53,4). Die von Jesus vollbrachten Heilungen sind in erster Linie als Teil seines Wirkens gegen die Macht des Bösen zu sehen. Krankheit und Tod sind Folge von Sünden, deshalb kann sich die Macht des Bösen manifestieren. Heilungen sind nur ein

¹³⁵ Vgl. ebd. 5–7.

¹³⁶ Vgl. ebd. 8.

vorläufiger Sieg über den Tod, sie sind ein Hinweis auf die zukünftige Gottesherrschaft über die Welt und so Symbole für die Errettung, die Gott den Menschen verleihen wird.¹³⁷

Die Heilungen sind wirkliche Zeichen des kommenden Sieges, trotzdem sind sie nur ein begrenzter Sieg über den Tod. Die Heilung ist ein Symbol unserer endgültigen Erlösung von Körper und Seele, die erst durch unsere Auferweckung zum ewigen Leben voll erreicht wird. Die Heilungen, die durch Gebete und Sakramente der Kirche erlangt werden, sind ebenfalls Zeichen für den Sieg, der bereits durch die Auferstehung Jesu gewonnen ist. So ist es für das Zeichen der Erlösung nicht notwendig, dass jeder (der schon erlöst ist) gleichermaßen von der Krankheit des Leibes geheilt wird. Die Heilung als Zeichen der Erlösung ist nicht unsere endgültige Erlösung. Es macht gerade die Eigenart der Charismen aus, dass sie die Freiheit und Unberechenbarkeit des Heiligen Geistes aufleuchten lassen.¹³⁸

5. Die seelische Heilung

Wie wird um Heilung gebetet? In vielen Fällen suchte Jesus den Glauben bei den Menschen. Es geht auch heute bei einem Heilungsgebet um diesen Glauben an Gottes Macht. Gleichzeitig geht es darum zu vertrauen, dass Gott in Liebe um uns sorgt.¹³⁹

In den meisten Fällen des Heilungsgebetes geht es um den Prozess einer seelischen Heilung.

Hier werden drei Phasen unterschieden:

- Die erste Phase ist die Bewusstmachung der Erinnerung an die seelischen Verletzungen. Hilfsmittel für diese Bewusstmachung sind Literatur oder Vorträge, die durch einen Seelsorger unterstützt werden. Dabei wird unterschieden zwischen Verletzungen, die durch den Zustand der Welt bedingt sind, Wunden, die uns andere zufügen, und seelischen Verwundungen, die aus eigenem schuldhaftem Verhalten entstanden sind.

¹³⁷ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 180–181.

¹³⁸ Vgl. ebd. 182.

¹³⁹ Vgl. ebd. 185.

- Die zweite Phase ist das Heilungsgebet, es ist das Herzstück des Heilungsprozesses und umfasst die Bitte um den Heiligen Geist. Die Vergegenwärtigung der Anwesenheit Christi beim Heilungsgebet ist dabei hilfreich. Anschließend ist es sinnvoll, sich den Ort zu vergegenwärtigen, an dem die Verletzung stattgefunden hat. Christus kann uns dann zu diesem Ort begleiten. Der Seelsorger gibt Hilfestellungen aus der Bibel und weist darauf hin, wie Jesus getröstet und umarmt hat. Beim Gebet der Heilung erbittet der Betroffene selbst von Jesus Hilfe. Oft wird das durch körperliche Gesten wie das Handauflegen unterstützt. Nur wenn ein Mensch erlebt, dass er in der Liebe Gottes geborgen ist, kann er Hassgefühle, Bitterkeit und Groll zugeben. Diese negativen Gefühle verlieren damit ihre Zwanghaftigkeit und erhalten einen neuen Stellenwert.
- Die dritte Phase ist die Nacharbeit des Seelsorgers: Diese erfolgt mit Hilfe des Heiligen Geistes und gemeinsam mit dem Betroffenen. Es geht um das Ablegen alter Verhaltensmuster und Gewohnheiten.¹⁴⁰

Viele psychische Probleme haben ihre Ursache in Groll, Hass und Bitterkeit. Die Bedeutung der Vergebung für die eigene psychische Gesundheit ist nicht zu übersehen. Durch die Botschaft der voraussetzungslosen Annahme durch Gott wird der Mensch dazu ermutigt, Schuld, Versagen und Verletzungen nicht mehr länger zu verdrängen. Wichtig ist hier neben der seelsorglichen Predigt auch die Gemeinde, die den Prozess unterstützen kann. Entscheidend für die innere Heilung ist aber die emotionale Erfahrung des punktuellen Nachempfindens der Traumata der Vergangenheit.¹⁴¹

6. Beispiel eines Heilungsgottesdienstes¹⁴²

Bei dieser Form des Gottesdienstes geht es nicht um die körperliche Heilung, sondern um eine innere Heilung des Kranken. Diese innere Heilung wird mit der Versöhnung verknüpft. Dies wird in Wien beispielsweise in der Kirche Maria vom Siege angeboten. Das Beispiel ist auf der Homepage dieser Kirche ersichtlich.

¹⁴⁰ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 185–186.

¹⁴¹ Vgl. ebd. 187–188.

¹⁴² Vgl. MEUSBURGER, Bruno: Vergebung im Gebet beim „Dienst der Versöhnung“ – ein Weg zur Inneren Heilung und Befreiung, URL: <http://mariavomsiege.at/files/1378.pdf> (Stand 19. Dezember 2010).

a) Ablauf und Elemente:

Zunächst wird der Rosenkranz zur Göttlichen Barmherzigkeit gebetet, anschließend findet ein Lobpreis statt. Darauf folgen eine Verkündigung des Wortes Gottes und eine Erklärung der folgenden Möglichkeiten der Versöhnung: Nach einem persönlichen Gebet zur Erneuerung des eigenen Herzens können verschiedene Gebetsdienste durch Mitglieder der charismatischen Gruppe oder ein priesterlicher Einzelsegen in Anspruch genommen werden. Dieser Block wird mit dem Rosenkranzgebet und einer Messe abgeschlossen, die Teilnahme an einer anschließenden Agape ist möglich.

b) Grundlagen dieses Gebetes um Heilung

Jeder Mensch wird im Laufe seines Lebens verletzt. Das hinterlässt Spuren und negative Gefühle, die zu körperlichen oder geistigen Krankheiten führen können. Die Krankheitsbilder sind oft schwer zu ergründen, die Entscheidung zu vergeben ist ein erster Schritt der Heilung. Es gibt viele biblische Grundlagen der Vergebung. Es ist wichtig zu sehen, dass nicht nur der Schuldige, sondern auch der Verletzte an diese Gefühle gebunden ist. Der Weg der Vergebung beginnt mit einer willentlichen Entscheidung. Das kostet Überwindung, aber das Aussprechen der Wahrheit kann frei machen. Das gelingt nur in der Kraft des Heiligen Geistes. Grundsätzlich ist die innere Heilung durch Versöhnung eine lebenslange Aufgabe. Sie kann überall durchgeführt werden, ein ruhiger Ort ist aber empfehlenswert. Neben den bewussten Verletzungen ist es möglich, die nicht bewussten Verletzungen zu reflektieren; weiterführend aber auch die aus dem Unbewusstsein stammenden ererbten geistlichen Belastungen. Diese stammen aus der Familienschuld, also aus den unerlösten Sündenfolgen aus der Geschichte der Vorfahren. Bei diesen nicht bewussten oder unbewussten Verletzungen können die Vergebungsschritte auf „Verdacht“ hin durchgeführt werden. Die Notwendigkeit zu vergeben ist unabhängig davon, ob der andere an meiner Verletzung schuld ist oder gar nichts davon weiß. Die Verletzungen der Gefühle sind sehr subjektiv, oft irrational und manchmal nur eingebildet. Die Frage ist immer: Wie hat das Erlebte auf mich gewirkt, wie ist es bei mir angekommen und welche negativen Gefühle hat es ausgelöst? Vergeben kann ich dabei auch mir selbst und mich von Selbstvorwürfen oder Schuldgefühlen befreien. Außerdem kann Gott für die Geschehnisse vergeben werden, die er in meinem Leben zugelassen hat. Die Versöhnung mit den Verstorbenen ist ebenfalls möglich.

Für diese einzelnen Vergebungen gibt es Vorschläge für bestimmte Gebete und Vorgangsweisen, die in der ersten Person Singular formuliert werden:

a) Ich vergebe

Hier stelle ich mir die betreffende Person vor, mit der ich gemeinsam vor dem gekreuzigten Jesus stehe. Das Kreuz ist wie ein Spiegel meiner eigenen Verletzungen, Jesus will mir Anteil schenken an der Frucht des Kreuzes. Er hat durch sein Verzeihen und die alles ertragende Liebe das Böse besiegt. Mit Jesus schaue ich auf den guten Kern der betreffenden Person, die mich verletzte, und schenke ihr Jesu vergebende Liebe weiter. Dabei spreche ich die Person mit dem Namen an.

b) Der Andere bittet mich um Vergebung

Der Andere ist nicht anwesend, ich bete für ihn stellvertretend. Auch wenn der Andere keine Anstalten zum Vergeben macht, das geistige Abbild Gottes in seinem Herzen sehnt sich nach dem Guten. In der Tiefe des Herzens des Anderen ist Gott vorhanden, der mich liebt. Darum kann ich den Anderen mit den Augen Gottes anschauen und mir vorstellen, welche Worte ich von dem Anderen gerne hören und was ich ihm sagen will.

c) Mir selbst vergeben

Das ist dort wichtig, wo ich gesündigt oder Gutes unterlassen habe, wo ich vor Angst geschwiegen habe oder wo ich über mich selbst enttäuscht bin. Hindernisse dabei, sich selbst annehmen zu können, sind Stolz oder Scham. Jeder Mensch leidet außerdem unter den Folgen der Erbschuld, die ihn zum Bösen geneigt macht. Das alles gehört ausgesprochen und in Gottes Hände gelegt.

d) „Gott vergeben“

Wenn ich die Erfahrung der bedingungslosen Liebe Gottes mache, so hilft mir das, mein Leben mit Gottes Augen zu sehen. Ich kann dann für die schwierigen Elemente meines Lebens dankbar sein. Ich spreche dabei aus, dass ich Gott für ganz konkrete schwierige Begebenheiten in meinem Leben, die er zugelassen hat, „vergebe“. Anschließend stelle ich mir vor, dass Gott mir vergibt. Ein Gebet um die Heilung der Gottesbeziehung wird angeschlossen.

3.4.5 Aussprachen und Beichten

Gerade das „In-der-Welt-Sein“ der Mitglieder von katholischen charismatischen Gruppen lässt diese oft erfahren, wie sehr sie sich im Handeln zu sehr nach innerweltlichen Maßstäben richten. Diese Diskrepanz ist theologisch gesprochen eine Sünde, die den Menschen von Gott wegführt. Gerade wer sich bemüht, ein geistliches Leben zu führen, spürt immer wieder, wie sehr er hinter den eigenen Maßstäben zurückbleibt.¹⁴³

Umkehr und Buße sind in den katholischen charismatischen Gruppen in vielfältigen Formen vorhanden, es ist sogar ein Topos dieser Gruppen. Die Mitglieder versuchen ein geistliches Leben zu führen, und werden immer wieder mit der Umkehr konfrontiert. Diese geschieht vermehrt dann, wenn der Einzelne und die Gruppe versuchen, aus dem Glauben zu leben. Diese Umkehr führt zum Leben aus der Gottesbeziehung, die immer wieder überdacht und erneuert wird. Der sakramentale Vollzug der Buße im Sakrament der Versöhnung ist somit eingebettet in das ganze Glaubens- und Umkehrgeschehen. Gerade in den Gemeinschaften selbst erfährt der Einzelne die Versöhnung in der Beichte.¹⁴⁴

Die folgenden Aussagen über die Beichte sind aus einem Heft der Gemeinschaft der Seligpreisungen entnommen und charakteristisch für die meisten katholischen charismatischen Gruppen:

„Wir können nicht ohne Beichte leben, obwohl wir es ständig versuchen und uns immer wieder nach Ersatz umschaun. Manche Menschen versuchen ihren Sünden durch Alkohol, Drogen und damit zusammenhängende Beziehungen zu entfliehen; andere suchen Erleichterung in allen möglichen Therapien und Beratungen.“¹⁴⁵

Alle diese Dinge helfen die Symptome zu verschleiern, sie werden jedoch die Krankheit der Seele nicht heilen können. Nur indem wir unsere Sünden bekennen, geben wir dem Lamm Gottes die Möglichkeit, sie hinweg zu nehmen. Wir leben in einer Zeit der Angst und der Sorge, die Menschen sind heimatlos, sie sind fern vom Haus Gottes ihres Vaters.

„Für jene aber die nach Hause kommen möchten, ist die Beichte der Weg. Oder vielmehr: Die Beichte ist die offene Tür zu dem einzigen Zuhause, das unsere Sehnsucht für immer zu stillen vermag.“¹⁴⁶

¹⁴³ Vgl. SCHLÖGEL, Herbert: Neue geistliche Bewegungen. Ein Beitrag zum Ethos in der Kirche, in: Theologie der Gegenwart (1990), 263.

¹⁴⁴ Vgl. ebd. 264.

¹⁴⁵ HAHN, Scott, Die offene Tür, in: Feuer und Licht Nr. 175. Die Beichte. Hg. vom Katholischen Verein zur Förderung des geistlichen Lebens e.V., Düsseldorf 2010, 25.

¹⁴⁶ Ebd. 25.

Jesus ist unendlich barmherzig, diese Barmherzigkeit gibt er durch die Kirche im Sakrament der Buße weiter. Die Beichte bringt die dunklen Ecken unserer Seele in das klare Morgenlicht des ewigen Tages, in dem Gott uns sieht.¹⁴⁷

„Durch das Bußsakrament beginnen wir heil zu werden. Wir fangen an unsere Lebensgeschichte zu klären. Wir kommen durch die offene Tür wieder nach Hause und nehmen unseren Platz ein in der Familie Gottes. Wir erfahren einen neuen Frieden“.¹⁴⁸

Das ist oft schmerzhaft, aber durch die Beichte wird unsere Lebensveränderung möglich. Sie ist übernatürlich und heilbringend, nicht nur für uns selbst, sondern für alle, die mit uns zu tun haben. Bei der Beichte gibt es einen „Schub“ des Heiligen Geistes. Diese Erfahrung der Barmherzigkeit in der Beichte wird sich auf das alltägliche Leben auswirken. Gott zeigt uns wie wir Erbarmen und Barmherzigkeit finden können. Das Finden des spezifischen und konkreten Weges, um Gottes Barmherzigkeit in unseren Lebensbereich zu bringen, ist wichtig.¹⁴⁹ Gott ist reich an Erbarmen, ohne dass dadurch seine Gerechtigkeit aufgehoben wird.

„Seine Barmherzigkeit ist vielmehr jene väterliche Geduld, durch die er uns hilft, langsamen Schrittes selbst zur Gerechtigkeit zu gelangen; denn wir sind seine Kinder“.¹⁵⁰

Der Mensch verschließt sich aber der Selbsterkenntnis, die Sünde führt dazu, sich vor Gott zu verstecken, wie es Adam tat. Was können wir tun, um aus unserer Verblendung hervorzutreten? Wenn wir uns selbst klar erkennen wollen, kann die Anrufung des Heiligen Geistes helfen. Manche Menschen wissen überhaupt nicht, was alles eine Sünde sein kann. Deshalb ist es gut, die Gebote und die Liste der sieben Hauptsünden nochmals zu lesen. Das große Heilmittel besteht darin, den Heiligen Geist anzurufen.¹⁵¹

In derselben Zeitschrift „Feuer und Licht“ nimmt Pater Johannes Maria Poblitzki, Mitglied der Gemeinschaft der Seligpreisungen, in einem Interview aus priesterlicher Sicht zur

¹⁴⁷ Vgl. ebd.

¹⁴⁸ Ebd. 26.

¹⁴⁹ Vgl. ebd.

¹⁵⁰ Ebd. 27.

¹⁵¹ Vgl. BOESELAGER, Wilderich: Die Beichte – das ist etwas sehr Großes! in: Feuer und Licht Nr. 175. Die Beichte. Hg. vom Katholischen Verein zur Förderung des geistlichen Lebens e.V., Düsseldorf 2010, 14.

Beichte Stellung: Die Beichte ist eine unsichtbare Gnade, Christus selbst ist der Handelnde in diesem Sakrament.

„Es ist etwas sehr Großes, wenn ich im Namen Christi sagen darf: Deine Sünden sind dir vergeben. Es ist eine objektive Wirklichkeit! Es gibt nichts Größeres und tatsächlich nichts Wichtigeres auf der Erde und im Leben jedes Menschen, als das Geschenk zu empfangen.“¹⁵²

Darum gibt es nichts Größeres im Leben des Priesters. Der gesamte priesterliche Dienst ist darauf ausgerichtet, die Menschen zu Gott zu führen, sie mit ihm zu versöhnen und dadurch zu befreien. Leider sind die Beichtstühle fast leer, weil die Menschen kein Sündenbewusstsein mehr haben. In der Verkündigung wird das Thema Sünde und Erlösung kaum thematisiert, weil gefürchtet wird, dass die Predigt moralisierend wirken könnte. Es fehlt aber am Vertrauen und am Glauben, dass im Sakrament wirklich etwas geschieht. Es gibt verschiedene Wege, von Gott Verzeihung zu erlangen, wie zum Beispiel Bußgottesdienste. Eine schwere Sünde kann aber ausschließlich durch das Sakrament der Beichte geheilt werden. Der Priester ist der barmherzige Richter im Namen Gottes, der die Schwere der Schuld beurteilt und dem Beichtenden in der Lossprechung Gottes Vergebung schenkt. Ohne Vergebung gibt es keine Liebe und ohne die Liebe kein gemeinschaftliches Leben. Die Kirche ist tot, wo keine Versöhnung mehr ausgesprochen wird.¹⁵³

3.4.6 Marianische Spiritualität

Im Gegensatz zu den evangelikalen Gruppen spielt die marianische Spiritualität in vielen katholischen charismatischen Gruppen eine große Rolle. Ein nicht unwesentlicher Grund dafür besteht darin, dass Maria mit dem Wirken des Heiligen Geistes stark verknüpft wird. Das wird besonders aus der Ankündigung der jungfräulichen Geburt durch den Engel abgeleitet, wo es heißt: „Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“ (Lk 1,35).

¹⁵² Ebd. 15.

¹⁵³ Vgl. ebd. 16–17.

1. Biblische Grundlagen und die Tradition

Im Neuen Testament ist Maria die glaubende Frau, die sich dem Ruf Gottes vertrauensvoll öffnet (Lk 1,45; Lk 11,28; Mk 3,31f). Sie ist die Mutter Jesu, der Sohn Gottes ist der Sohn Mariens (Mk 3,31; Mk 6,3) und sie weist ganz auf Jesus hin (Joh 2,5: „Was er euch sagt, das tut“). Die Kirchenväter betrachteten Maria als das Typus (Urbild) der Kirche und als Magd des Herrn. Im Mittelalter spielten die apokryphen Evangelien eine große Rolle. Zahlreiche Gebete wie das „Salve Regina“, der „Angelus“ und das „Ave Maria“ entstanden. Maria wird als Individuum und als eine subjektiv handelnde Persönlichkeit gesehen. Sie ist Mittlerin zwischen Christus und den Menschen und steht in Beziehung zu jenen Menschen, die Erlösung suchen.¹⁵⁴

2. Lehramtliche Grundlagen

Die zeitgemäße Marienverehrung wurde im apostolischen Schreiben „Marialis Cultus“ (1974) von Papst Paul VI. definiert: So hat Maria im Kirchenjahr ihren fixen Platz, das betrifft natürlich besonders den Advent, das Weihnachtsfest und Neujahr. Ebenso gibt es eine eigene Liturgie an den Marienfesten. Maria wird in den meisten Hochgebeten der Eucharistie erwähnt. Im Lektionar, im Stundengebet und bei der Spendung von Sakramenten und Sakramentalien hat Maria einen fixen Platz.¹⁵⁵

Maria ist Vorbild der geistlichen Haltung, in der die Kirche lebt. Sie wird als die opfernde, die hörende und die betende Jungfrau angesehen. Als Frau und Mutter zugleich ist sie vorbildlich durch ihre Ganzhingabe zu Gott. Daher ist die Förderung der liturgischen und der außerliturgischen marianischen Andachtsformen ein Anliegen der Kirche.¹⁵⁶

Die Marienverehrung hat neben dem christologischen und dem ekklesiologischen auch einen trinitarischen Charakter. Hier sind es vor allem die Texte von Lk 1,35 („Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“), die Weissagungen Mariens (Lk 1,46-55) und dass Maria dabei war, als der Heilige Geist auf die neue Kirche herabkam (Apg 1,12-14 und Apg 2,1-4).¹⁵⁷

Grundsätzlich sind alle Formen der Marienliturgie biblisch ausgerichtet. Es ist darauf zu achten, dass durch alteingesessene Bräuche die wahre Natur der christlichen Frömmigkeit

¹⁵⁴ Vgl. BENKE, Christoph: Kleine Geschichte der christlichen Spiritualität, Freiburg–Basel–Wien 2007, 153–155.

¹⁵⁵ Vgl. PAST PAUL VI.: Marialis Cultus. Apostolisches Schreiben über die rechte Weise und Förderung der Marienverehrung. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Trier 1975, 17–37.

¹⁵⁶ Vgl. ebd. 41–57.

¹⁵⁷ Vgl. ebd. 57–71.

nicht verdunkelt wird. Das Marienbild ist mit den heutigen Lebensbedingungen der modernen Frau in Einklang zu bringen. Maria ist auch heute ein Vorbild im christlichen Leben, die Ausdrucksformen sind jedoch der jeweiligen Zeit anzupassen. Letztes Ziel der Marienverehrung ist die Verherrlichung Gottes und die Verchristlichung des Lebens.¹⁵⁸

3. Ausdrucksformen der Marienfrömmigkeit

Die Marienverehrung wird mit verschiedenen Formen durchgeführt. Ein Großteil dieser Ausdrucksformen der Verehrung ist von den katholischen Pfarren bekannt. Es gibt einige Besonderheiten, auf die in diesem Abschnitt hingewiesen wird. Meist handelt es sich dabei um intensivere Ausfaltungen der Volksfrömmigkeit.

A. Der Rosenkranz

Die Form wurde 1569 durch das apostolische Schreiben „Consueverunt Romani Pontifice“ von Papst Pius V. festgelegt. Darauf nimmt das Schreiben „Marialis Cultus“ Bezug und führt näher aus: Der Rosenkranz ist ein biblisches Gebet, weil die hauptsächlichsten Gebetsformen aus dem Evangelium entnommen sind. Durch den wiederholenden Engelsgruß an Maria wird ihre Zustimmung in Erinnerung gerufen. Damit wird eines der wichtigsten Geheimnisse des Evangeliums vorgestellt, nämlich die Menschwerdung des göttlichen Wortes. Der Rosenkranz ist christozentrisch ausgerichtet und hat durch einen ruhigen Rhythmus und durch das besinnliche Verweilen einen meditativen Charakter. Er ist auf die Liturgie bezogen und lässt sich vor allem vorzüglich in einem Wortgottesdienst einbauen.¹⁵⁹

Beim Rosenkranzgebet erfolgt die Betrachtung der Heilsgeheimnisse und die litaneiartige Wiederholung des Ave Maria. Das Ave Maria setzt sich zusammen aus dem Gruß des Engels an die Jungfrau (Lk 1,28) und dem Lobpreis Elisabeths (Lk 1,42). Darauf folgt der Bittruf der Kirche (Heilige Maria, Mutter Gottes). Die 150 Ave Maria der drei Rosenkränze (freudenreicher, glorreicher und schmerzhafter) bilden einen deutlichen Hinweis auf den Psalter. Der Lobspruch „Ehre sei dem Vater“, der das Gebet abschließt, dient der Verherrlichung des dreieinen Gottes. Der Rosenkranz hilft dabei die Familien zu

¹⁵⁸ Vgl. ebd. 71–91.

¹⁵⁹ Vgl. Ebd. 95-104.

verchristlichen und ist eine wirksame Hilfe zur Erneuerung des christlichen Lebens. Dabei sind allerdings Zwang und Übertreibungen zu vermeiden.¹⁶⁰

Die Durchführung des Rosenkranzes wird in den katholischen charismatischen Gruppen erweitert: Neben den inzwischen vier verschiedenen offiziellen Rosenkränzen (freudenreicher, glorreicher, schmerzhafter und lichtreicher) hat sich partikular die Bitte um die armen Seelen etabliert. Darüber hinaus ist der Rosenkranz zur göttlichen Barmherzigkeit, der auf die Visionen von Schwester Faustyna Kowalska im 20. Jahrhundert zurückgeht, ein fester Bestandteil des Rosenkranzgebetes geworden. Es gibt eine Vielzahl von anderen Varianten des Rosenkranzgebetes, in denen Heilige angerufen werden oder in denen um konkrete Anliegen gebetet wird.¹⁶¹

Weiterführend hat sich in den katholischen charismatischen Gruppen das Rosenkranzbeten mit selbsterstellten Betrachtungen eingebürgert. Diese Art des Betens wird „der bunte Rosenkranz“ genannt. Der Vorteil liegt darin, dass die jeweilige Betrachtung aus dem Leben genommen wird und der Rosenkranz so nicht abgehoben bleibt. Beispiele: „Jesus, der uns schützt und hält“ oder: „Jesus, der jetzt mitten unter uns ist“.

B. Wallfahrten

Diese Wallfahrten werden zumeist in einem größeren Kreis der Gruppenmitglieder verwirklicht. Sie haben überwiegend Marienheiligtümer zum Ziel. Grundsätzlich werden diese Unternehmungen auch in den katholischen Pfarren angeboten. Bei den katholischen charismatischen Gruppen fällt jedoch auf, dass Wallfahrten nicht nur einmalige Ereignisse sind.

a) Gedächtnistage der Marienerscheinungen von Lourdes oder Fatima

Hier wird die Wallfahrt im unmittelbaren Wirkungskreis der jeweiligen Gruppe veranstaltet und besteht aus einer Feier mit Singen von Marienliedern und einer Lichterprozession. Ebenso ist die Wanderung zu einem leicht erreichbaren Heiligtum möglich. Der Vorteil liegt darin, dass sich der Aufwand der Feiern in Grenzen hält und die Teilnahme fast jedem Gläubigen möglich ist. Diese Kurzwanderung kann beliebig oft wiederholt werden.

¹⁶⁰ Vgl. Ebd. 105-115.

¹⁶¹ Vgl. A.A.: Rosenkranz und Rosenkranzgebete, URL: <http://www.kirchenweb.at/rosenkranz/gebete/> (Stand 1. Dezember 2010).

b) Wanderungen, die mehrere Stunden oder Tage dauern

Hier ist der logistische Aufwand größer, ebenso ist für die Teilnahme ein Mindestmaß an körperlicher Fitness nötig.

aa) Ein-Tages-Wanderung

Als Beispiel sei hier die Gebetswanderung „Lebendiger Rosenkranz“ genannt: Dabei wird die Stadt Wien, auf fünf Tagesetappen verteilt, umrundet. Neben dem Singen von charismatischen Liedern steht das Rosenkranzgebet an erster Stelle. Diese Wanderung ist gruppenübergreifend, die Koordination unternimmt in diesem Fall ein charismatisch ausgerichteter katholischer Radiosender (Radio Maria). Der Vorteil liegt vor allem am Kennenlernen von Mitgliedern anderer katholischen charismatischen Gruppen.¹⁶²

bb) Traditionelle Wallfahrt nach Mariazell

Je nach Ausgangspunkt ist diese Wallfahrt als Zwei- bis Viertagestour möglich. Schwerpunkte sind das Gruppenerlebnis sowie das Beten und Singen sowohl während des Gehens als auch in abendlichen Zusammenkünften. Die Wallfahrt wird meist mit einer charismatischen Messe abgeschlossen.

cc) Bus- oder Flugreisen

Von Österreich aus können die Wallfahrtsorte Lourdes und Fatima nur mit dem Flugzeug besucht werden. Wegen der geographischen Nähe kann Medjugorje mit dem Bus erreicht werden. In den Wallfahrtsorten selbst ist sowohl die spirituelle Begleitung der Gruppe durch ein Programm als auch das Einzelerlebnis ein Schwerpunkt. In den katholischen charismatischen Gemeinschaften haben die monatlich durch die Seher von Medjugorje formulierten Botschaften von Maria eine große Bedeutung.

C. Sonstige marianische Schwerpunkte

Es gibt vielfältige marianische Aktivitäten. Als Beispiel sei das Überbringen einer Muttergottesstatue genannt: Diese sogenannte „Wandermuttergottes“ wird von freiwilligen Helfern im Sinne eines Apostolats zum Wohnort der Menschen gebracht und verbleibt dort einige Wochen. Diese Menschen stehen oft dem Glauben fern oder sind in großen

¹⁶² Vgl. A. A.: der lebendige rosenkranz 2010, URL: <http://www.totustuus.at/rosenkranz/index.html> (Stand 4. Dezember 2010).

persönlichen Schwierigkeiten. Gemeinsame Gebetsandachten vor der Muttergottesstatue sollen wieder Freude und Frieden in das Leben der Menschen bringen. Diese Andachten werden durch Begleithefte und Anleitungen unterstützt.¹⁶³

4. Privatoffenbarungen

Obwohl die Privatoffenbarungen nicht nur auf Maria beschränkt sind, wie die Jesusoffenbarung von Schwester Faustyna Kowalska zeigt, werden die Privatoffenbarungen seit Lourdes, Fatima und Medjugorje meist mit Maria verbunden.

J. Ratzinger schreibt als Präfekt der Glaubenskongregation über den theologischen Ort von Privatoffenbarungen in seinem theologischen Kommentar zur Botschaft von Fatima:

Die theologische Anthropologie unterscheidet drei Arten der Schau: Die Schau mit den Sinnen, die geistige Anschauung und das Wahrnehmen von innen her. Die Vision in Fatima sahen nur die Seher, daher ist es keine äußere Schau. Ebenso ist es keine bildlose intellektuelle Schau wie die geistige Anschauung der Mystiker. Die Seher hatten eine Wahrnehmung von innen her.

Die Seele ist dabei von einem Impuls realer, aber übersinnlicher Wirklichkeit berührt. Der Mensch ist vom Äußeren weggeführt in eine tiefere Dimension der Wirklichkeit. Diese innere Schau ist nicht Fantasie, hat aber ihre Einschränkungen. Ein subjektiver Faktor ist vorhanden: Der Seher sieht mit seinen Möglichkeiten und mit seiner Weise des Erkennens. Es ist also ein menschlicher Filter zu beachten: Das Bild kann nur nach den Möglichkeiten des einzelnen Sehers wahrgenommen werden.

Außerdem beschreiben diese Menschen nicht eine zeitliche Abfolge, sondern sie fassen ihre Bilder und Visionen zusammen. Die Bildsprache, die aus dem von oben kommenden Anstoß und dem wahrnehmenden Subjekt zusammengesetzt ist, ist daher symbolisch.¹⁶⁴ Hier erscheint es wichtig, dass bei den Offenbarungen in den jeweiligen katholischen charismatischen Gruppen diese lehramtliche Kriterien beachtet werden. Obwohl die einzelnen Seher emotional betroffen sind, darf nie vergessen werden, dass diese Menschen nur Übermittler der Botschaft sind.

¹⁶³ Vgl. MADINGER, Herbert: Die Wander-Muttergottes kommt. Erzdiözese Wien, Katholische Glaubensinformation. Wien, 2009, 109.

¹⁶⁴ Vgl. RATZINGER, Joseph: Öffentliche Offenbarung und Privatoffenbarung – ihr theologischer Ort, URL: http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20000626_message-fatima_ge.html %3C<http://www.intratext.com/ixt/DEU0031/> (Stand 14. Dezember 2010).

3.4.7 Integration der Volksfrömmigkeit

Die Volksfrömmigkeit ist nicht typisch für alle charismatischen Gruppen, sie ist es aber im Hinblick auf die katholischen charismatischen Gruppen. Da die Volksfrömmigkeit auch in den katholischen Pfarren vorkommt, ist sie in der Regel biblisch und lehramtlich gut abgesichert, sodass auf eine nähere Beschreibung der biblischen Grundlagen verzichtet werden kann. Diese Elemente werden trotzdem aufgezeigt, da sie einerseits einen Grundstock der Spiritualität der katholischen charismatischen Bewegungen bilden, andererseits aber eine Brücke zu den territorialen Pfarren darstellen.

1. Anbetung vor dem Allerheiligsten

Dem Allerheiligsten wird in den katholischen charismatischen Gruppen ein großer Stellenwert beigemessen. Bei der Anbetung des Allerheiligsten geht es darum, dass der Beter einige Zeit mit Jesus verbringt. Mit Jesus bespricht der Betende seine Sorgen und Nöte, bittet für jemanden und teilt Jesus seine Freude mit. Eine Kurzanleitung mit einem Text vom heiligen Antonius Maria Claret auf der Homepage der Legion Mariens spricht über diese Vorgangsweise.¹⁶⁵

A. Anbetung in einem bestimmten Zeitraum

Als Minimalvariante wird das Allerheiligste während der Zusammenkunft einer Gruppe eine Zeit lang ausgesetzt. Die Anbetung erfolgt meist im Schweigen, in seltenen Fällen wird eine Gestaltung mit Liedern oder Texten vorgenommen. Diese Variante der Anbetung im Schweigen stellt eine gute Möglichkeit dar, um in den Zusammenkünften der Gruppen eine Zeit der Stille einzubauen.

B. Anbetungsmöglichkeit über einen längeren Zeitraum

Oft wird diese Anbetung den größeren Teil des Tages, aber auch über Nacht durchgeführt. Hier ist geboten, dass sich immer Menschen finden, die den Dienst der Anbetung leisten, sodass das Allerheiligste nie „allein“ ist. Durch diesen gemeinsamen Dienst wird der Zusammenhalt der Mitglieder gestärkt.

¹⁶⁵ Vgl. PASTORALAMT DER ERZDIÖZESE WIEN: Eine Viertelstunde vor dem Allerheiligsten, URL: <http://www.legion-mariens.at/blog/2009/08/23/eine-viertelstunde-vor-dem-allerheiligsten> (Stand 15. Dezember 2010).

C. Mittragen des Allerheiligsten

Ähnlich wie bei der Fronleichnamsprozession wird das Allerheiligste mitgenommen. Im Unterschied zu der Prozession wird das Allerheiligste nicht sichtbar getragen, sondern in einem Behälter mitgeführt. Bei Segnungen und Feierstunden unterwegs wird die Hostie sichtbar gemacht.

D. Eucharistischer Segen mit dem Allerheiligsten

Bei den Varianten der Aussetzung wird der Anbetungsteil in der Regel mit einem Segen abgeschlossen. Dieser kann schlicht oder feierlich mit Weihrauch gestaltet sein. Der eucharistische Segen wird auch in den Pfarrgemeinden gespendet. In den katholischen charismatischen Gruppen stellt die Spendung dieses Segens keine Ausnahme dar, sondern gehört zur täglichen Anbetung.

E. Beten für andere

Dieses Gebet vor dem Allerheiligsten ist oft für einen anderen Menschen. Manche katholischen charismatischen Gruppen bieten an, für die Anliegen von Menschen zu beten. Ein Beispiel dazu ist die Schönstattbewegung: Hier können die Anliegen persönlich, aber auch mittels E-Mail deponiert werden. Die Mitglieder der Bewegung übernehmen den Gebetsdienst.¹⁶⁶

2. Herz-Jesu-Verehrung

Die durch die Visionen von Maria Alacoque angeregte Herz-Jesu-Verehrung wird ab 1856 durch Pius IX. als Fest auf die ganze lateinische Kirche ausgedehnt. In der praktischen Durchführung wurde dieses Fest auf den ersten Freitag im Monat, den Herz-Jesu-Freitag, gelegt. Dabei wird in einem feierlichen Gottesdienst der besonderen Merkmale des Herzens Jesu gedacht: Die Wunde aus der die Barmherzigkeit strömt. Die Liebe Jesus, die ihren Ursprung im durchbohrten Herzen des Erlösers hat (Joh 19,34-37), steht im scheinbaren Widerspruch zur Vergeblichkeit des Leidens. Wichtige Elemente bei dieser Feier sind besondere Zeichen, wie das Schenken von Blumen oder das Anzünden einer Kerze.¹⁶⁷

¹⁶⁶ Vgl. A. A.: Wir beten für Sie, URL: <http://www.schoenstattzentrum-wien.at/10.0.html> (Stand 20. Dezember 2010).

¹⁶⁷ Vgl. LIMBURG, Hans J.: Herz-Jesu-Verehrung, in: LTHK³ 5, 51–54.

3. Segnungen, Reliquien, Amulette, Weihwasser

Sowohl die Segnungen als auch die Amulette stellen eine wichtige Verbindung zum Numinosen dar. Verstärkt werden beide Elemente durch die Anwendung des Weihwassers. Mit den Reliquien wird die Volksfrömmigkeit wieder belebt, indem Kontakte mit den Reliquien angeboten werden (berühren, küssen).

A. Segnungen

Bei den Segnungen gibt es, abgesehen vom priesterlichen Schlusssegen nach einem Gottesdienst oder einer Andacht, weitere Möglichkeiten:

- a) Allgemeiner Eucharistischer Segen.
- b) Einzelsegen mit und ohne das Allerheiligste.
- c) Segnung von Gegenständen: Das sind insbesondere Amulette, Rosenkränze, Bilder oder Statuen, die käuflich erworben wurden.
- d) Gegenseitiges Zusprechen von Segen: Dies wird auch durch Laien durchgeführt. Insbesondere sei hier das Segnen nach einem Patengebet erwähnt.

B. Reliquien

Wenn Reliquien vorhanden sind, wie zum Beispiel vom Gründer einer Bewegung, werden diese an bestimmten Tagen und Anlässen (etwa am Todestag) speziell verehrt. Das geschieht meist mit einem stillen Gebet oder mit einem Segen durch die Reliquie.

C. Amulette, Medaillen

Diese werden nach der Segnung als Ausdruck der christlichen Gesinnung sichtbar getragen. Das gilt ebenfalls für Rosenkränze, die um das Handgelenk gelegt werden. Das Verschenken dieser Medaillen und der Rosenkränze ist ein demonstratives Bekenntnis zum christlichen Glauben.

D. Weihwasser

Neben dem Gebrauch des Weihwassers in der Liturgie wird manchmal ein speziell gegen Dämonen geweihtes Weihwasser verwendet. Bei einigen Heilungsgottesdiensten wird auf die reinigende Wirkung dieses Weihwassers an den einzelnen „sündigen“ Körperteilen hingewiesen.

4. Novenen

Teilweise wird der Novene eine magische Wirkung zugeschrieben. Bestimmte Novenen werden tradiert und „müssen“ zu bestimmten Anlässen gebetet werden. Diese Novenen haben in den katholischen charismatischen Gruppen einen fixen Platz und werden, je nach Tradition der einzelnen Gruppen, im Jahreskreis eingebettet.

A. Allgemeine Novenen

Novenen sind Andachten, bei denen zu einem bestimmten Heiligen eine gewisse Anzahl von Tagen lang eine bestimmte Anzahl von vorgeschriebenen Gebeten verrichtet werden. Diese Novenen werden entweder für sich selbst oder für eine andere Person gebetet. Ebenso ist die Novene zur Vorbereitung auf ein Fest möglich. In der Regel sind die Novenen neuntägige Andachten (lat. novem = neun). Sie können sowohl allein als auch gemeinschaftlich gebetet werden.¹⁶⁸

Als Beispiel sei die Novene zum Heiligen Judas Thaddäus genannt. Diese ist für ganz aussichtslose Fälle und muss täglich sechsmal während neun aufeinanderfolgenden Tagen gebetet werden. Neun Exemplare dieser Novenen müssen jeden Tag in einer Kirche aufgelegt werden. Das Anliegen wird spätestens am neunten Tag erhört.¹⁶⁹

B. Die 33-tägige Weihe an Jesus durch Maria

Eine besondere „Novene“ stellt die Weihe durch Maria an Jesus dar, die durch ein formelles Weihegebet abgeschlossen wird. Diese Novene geht auf den hl. Ludwig Maria Grignion de Montfort zurück und wurde durch die Enzyklika „Redemptoris Mater“ von Papst Johannes Paul II. empfohlen.¹⁷⁰ Die Novene wird mit einer 33-tägigen Vorbereitungszeit in unterschiedlichen Fassungen gebetet. Dabei sind Texte aus der Bibel vorgegeben, die betrachtet werden.¹⁷¹ Der Weihetag ist ein Tag, der Maria geweiht ist. Oft wird dazu der 8. Dezember verwendet. Das dabei gesprochene Weihegebet lautet:

¹⁶⁸ Vgl. DANNECKER, Klaus Peter: Novene, in: LTHK³ 7, 939–940.

¹⁶⁹ Vgl. BERNADETTE, Novene zum heiligen Judas Thaddäus in ganz aussichtslosen Anliegen, URL: <http://www.razyboard.com/system/morethread-novene-zum-heiligen-judas-thaddaeus-kath-1215642-5903632-0.html> (Stand 4. Jänner 2011).

¹⁷⁰ Vgl. PAPST JOHANNES PAUL II.: Enzyklika über die selige Jungfrau Maria im Leben der pilgernden Kirche, Vatikanstadt 1987, 112.

¹⁷¹ Vgl. GRIGNION VON MONTFORT, Ludwig-Maria: Das goldene Buch. Übersetzt und bearbeitet von P.H. J. Jünemann, Salterae 2007, 382–438.

„Maria, im Bewusstsein meiner Berufung als Christ erneuere ich heute in deine Hände mein Taufgelübde. Ich widersage für immer dem Teufel, seiner Pracht und seinen Werken. Ich weihe mich Jesus Christus, um mit ihm mein Kreuz zu tragen alle Tage meines Lebens in Treue zum Willen des Vaters“.¹⁷²

5. Litaneien

Eine Litanei ist ein Bittgebet, der Name wurde aus dem Griechischen übernommen (litä = Flehgebet). Die Litanei ist dadurch gekennzeichnet, dass nach jedem Ruf zu Gott oder zu einem Heiligen ein gleichbleibender Ruf des Volkes erfolgt.¹⁷³

Die Litaneien werden aus den offiziellen Gebetsbüchern wie dem Gotteslob genommen und bei Andachten gebetet. Einige Litaneien sind besonders beliebt, etwa die Allerheiligen-Litanei, die Herz-Jesu-Litanei und die Laurentianische Litanei.¹⁷⁴

3.4.8 Eigene Gebete

Die meisten Gemeinschaften entwickeln eigene Gebete. Das stärkt den Zusammenhalt und es entsteht ein Wir-Gefühl. Außerdem werden in dem Gebet auf die Schwerpunkte der jeweiligen Gruppe hingewiesen. Als Beispiel sei ein Gebet der B.R.O.T.-Gemeinschaft angeführt:

„Herr Jesus Christus, wir sind eine Vielfalt unterschiedlicher Menschen, die du zu einer Gemeinschaft verbindest. Dafür loben und preisen wir dich. Durch unser Leben miteinander möchten wir ein Stück Deines Reiches auf Erden spürbar und sichtbar machen. Wir danken dir für alles, was bisher geworden ist, und bitten dich: Stärke unseren Glauben und unser Vertrauen in den Weg, den du uns führen willst. Ermuntere uns immer wieder durch deinen Geist. Schenke uns Einfallsreichtum und Mut. Lass nicht zu, dass das, was wir als Vision begonnen haben, in der Hektik und Routine des Alltags erstickt. Lass uns nicht vergessen, dass du die Mitte unsere Gemeinschaft bist und jenes Brot, von dem wir leben. Zeige uns immer wieder neu, wie wir beten und reden, wie wir uns öffnen und wie wir teilen können. Festige unsere Gemeinschaft immer mehr, damit sie den Menschen ein Zeichen für dich wird. Amen.“¹⁷⁵

¹⁷² Vgl. ebd. 442.

¹⁷³ Vgl. FISCHER, Balthasar: Litanei, in: LTHK³ 6, 954.

¹⁷⁴ Vgl. GOTTESLOB, Katholisches Gebet- und Gesangbuch der Erzdiözese Wien. Wien 1975, 719; 736–740.

¹⁷⁵ GEMEINSCHAFT B.R.O.T., Festschrift 20 Jahre Haus Hernals, Wien 2010, 29.

Es gibt noch andere Formen dieser Gebete. So werden eigene Gebete einem bestimmten Schwerpunkt unterstellt. In einem Gebetesaufruf der Jüngergemeinschaft zum 2. Februar 2011 heißt es: „Im kommenden Jahr steht die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens im Mittelpunkt unseres Betens und Hoffens.“¹⁷⁶ In diesem Aufruf wird eine Rückantwort durch die Rücksendung eines Formblattes angeregt. Mit dieser Rückantwort verpflichtet sich der Beter, diesem Gebetsaufruf ein Jahr lang zu folgen. In der Rückmeldung werden auch konkrete Zeiten und Orte genannt, in der diese „Verpflichtung“ zum Gebet erfüllt werden soll.¹⁷⁷

Mit dieser Vorgangsweise wird folgendes erreicht: Zunächst kann die charismatische Gruppe durch die Rückmeldung abschätzen, wie groß das Echo dieses Gebetsaufrufes ist. Der Beter selbst wird durch diesen Gebetsaufruf „verpflichtet“ und erinnert, dass er ein diesbezügliches Versprechen abgelegt hat. Außerdem fühlt sich der Beter während dieses Gebetes mit der charismatischen Gemeinschaft und ihren Mitgliedern verbunden.

3.4.9 Bevorzugte heilige Bilder und Ikonen

Jede Gemeinschaft hat bevorzugte Bilder oder Statuen, die bei den verschiedenen Zusammenkünften aufgestellt werden. Diese Bilder schmücken oft die Zeitschriften oder Schulungsunterlagen der Gruppe. Sie sind so etwas wie eine Corporate Identity. Als Beispiel sei hier die Dreifaltigkeitsikone der Gemeinschaft Loretto genannt.¹⁷⁸

¹⁷⁶ A.A.: Liebe Freunde im Fürbittdienst. Informationsblatt der Jüngergemeinschaft, Wien 2011.

¹⁷⁷ Vgl. Ebd.

¹⁷⁸ Vgl. A. A.: Ohne Titel, URL: <http://www.flickr.com/photos/lorettogemeinschaft/5059453707/in/set-72157624989545045> (Stand 5. Jänner 2011).

3.5 Gemeinschaftliche Unternehmungen

Die Kleingruppen treffen sich in gewissen Abständen zu gemeinsamen Unternehmungen. Einige von ihnen, wie die Wallfahrten, wurden oben bereits besprochen. Andere werden in diesem Punkt behandelt, da sie für die charismatischen Bewegungen generell, aber speziell für die katholischen charismatischen Gruppen charakteristisch sind.

3.5.1 Schulungen und Unterricht

Einen besonderen Schwerpunkt stellt die Glaubensunterweisung dar. In den Pfarrgemeinden gelingt es nur mit Mühe, einen Kreis von Interessierten zu sammeln. In den charismatischen Gruppen ist ein Potential vorhanden, das genutzt wird. Die Schulungen dienen einerseits der Vergewisserung des eigenen Glaubens, andererseits wird den Mitgliedern das Rüstzeug zur Verfügung gestellt, um bei theologischen Debatten ihren Glauben vertreten können.

1. Seminare

Innerhalb der Gruppen finden verschiedene Arten der Weitergabe des Glaubens statt. Einer der wirksamsten Dienste ist die Durchführung von „Leben-im-Geist“ Seminaren. Diese bestehen aus einer Reihe von wöchentlichen Treffen mit einem Vortrag, einem Gespräch und Gebet. Sie helfen den neu Hinzukommenden, die bestmögliche Disposition zu erreichen, um in der Gruppe mitzuwirken. Die Durchführung obliegt oft Laien, die schon länger in dieser Gruppe mitwirken. Die Seminarleiter lehren, beraten, evangelisieren und ermutigen die Teilnehmer. Die Schulungen werden mit einem Fürbittgebet für einzelne Mitglieder abgeschlossen (Patengebet). Aus diesen Schulungen können dann Gebetsgruppen entstehen, die den Einzelnen auch nach Beendigung des Seminars weiter im Glauben stärken.¹⁷⁹

Bei den Seminaren ist die Umkehr zu Christus die Voraussetzung für den Empfang der Charismen. Häufig kommt es erst danach, in einem zweiten Glaubensschritt, zu den Erfahrungen der Charismen. Das Wirken des Geistes wird von den Teilnehmern unterschiedlich erfahren. Nach einiger Zeit intensiver Vorbereitungen in einem

¹⁷⁹ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 90.

Einführungsseminar tritt der Einzelne vor. Dabei wird, während die Anwesenden für ihn beten, eine Lebensübergabe an Christus vollzogen. Den Teilnehmern wird im Einführungsseminar nicht ausschließlich Wissen vermittelt, sondern sie werden zu einem Leben im Heiligen Geist angeleitet.¹⁸⁰

2. Das geistliche Gespräch

Dieses Gespräch stellt sich der Realität der Gesellschaft und bespricht die Probleme, die die Einzelnen in ihrem beruflichen und familiären Umfeld erfahren. Dies kann sowohl in Einzelgesprächen (Aussprache) als auch in der Gruppe erfolgen. Auf die Probleme des einzelnen Mitglieds wird eingegangen und es wird versucht, sie mit Hilfe der Bibel, der Schriften der Gruppe und des Wissens von der Katechese christlich zu lösen. Wenn das geistliche Gespräch in der Gruppe keine theologische Fortbildung erfährt, kann das Gespräch nicht gelingen. In einer Pfarrgemeinde ist es nicht wichtig, ob sich einer fortbildet. In einer charismatischen Gruppe würde mangelnde Fortbildung störend wirken und das Gesamtkonzept in Frage stellen. Ohne theologische Bildung bleibt dann die Gemeinschaft zwar bei ihren Gebeten und Sonderwelten, findet aber nicht die Sprache, die für andere Menschen anziehend wirkt.¹⁸¹

3. Zeugnisse

Es fällt auf, dass Mitglieder charismatischer Gruppen öfter Zeugnis geben. Das hat damit zu tun, dass diese Gläubigen ein persönliches Gottesbild haben. In einigen christlichen Kirchen verblasst dieses persönliche Gottesbild zu einem abstrakten Bild. Über einen abstrakten Gott kann diskutiert werden, bei einem persönlichen Gott ist der Gläubige Zeuge dafür, dass Gott sein Leben persönlich berührt hat.¹⁸²

Eine kurze Analyse der Zeugnisse einer charismatischen Bewegung soll dies illustrieren.¹⁸³

Die Zeugnisse sind wie die Wundergeschichten des Neuen Testaments aufgebaut und haben fixe Elemente, sogenannte Pattern.¹⁸⁴ Das ist kein Zufall: Die Mitglieder der charismatischen Gruppen erwarten auch in unserer Zeit das Eingreifen Gottes.

¹⁸⁰ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 125–126.

¹⁸¹ Vgl. SCHLÖGEL, Herbert: Herbergsuche in einer Massengesellschaft. Lebensraum: Geistliche Gemeinschaft, in: Theologie der Gegenwart 38 (1995), 133.

¹⁸² Vgl. ebd. 132.

¹⁸³ Vgl. JÜNGER-GEMEINSCHAFT, Der Jünger Christi, Nr. 265. Wien 2010, 2, 3, 7.

¹⁸⁴ Vgl. THEISSEN, Gerd: Urchristliche Wundergeschichten. Studien zum Neuen Testament 8, Gütersloh 1990, 82–83.

Aufgrund der Pattern der Wundergeschichten wird eine Analyse der Zeugnisse durchgeführt um zu zeigen, dass die Elemente der Wundergeschichten auch in den Zeugnissen vorkommen:

Vorgegebene Pattern	In den Wundergeschichten	In den Zeugnissen
Zeit, Ort, Umstände	Orts- und Zeitangaben werden aufgelistet.	Orts- und Zeitangaben sowie die Familienverhältnisse werden erwähnt.
Kommen des Wundertäters	Jesus tritt auf.	Geschildert wird der fehlende Kontakt zu Jesus und zu der Kirche.
Auftreten des Gegenspielers	Der Heilungsbedürftige, dessen Schicksal kurz geschildert wird.	Der Heilungsbedürftige: Hier erfahren die Leser den bisherigen Lebensverlauf.
Charakterisierung der Not	Die Not entstand durch körperliche Gebrechen wie Blindheit, Taubheit oder Lähmung bzw. war eine seelische Besessenheit durch einen Dämon vorhanden.	Verschiedene Nöte in der modernen Welt wie Alkohol, Krankheit und Drogen werden thematisiert. Ein weiteres Thema sind Probleme mit anderen Menschen.
Szenische Vorbereitung des Wunders	Jesus geht zu den Heilungsbedürftigen hin oder in ein Haus hinein. Er nähert sich also dem Betreffenden.	Der Betreffende bekommt durch andere Gläubige Kontakt mit Jesus, durch ein Bibelwort, eine Wallfahrt, die Eucharistie oder durch Broschüren.
Wunderhandlung	Die eigentliche Handlung wird meist nicht exakt geschildert. Sie entzieht sich der Realität.	Keine Schilderung des eigentlichen Wunders oder der Bekehrung und Heilung. Nur in der Umschreibung: „Mir wurde plötzlich klar, dass...“ oder: „Ich hatte Frieden im Herzen“.
Konstatierung des Wunders	Der Geheilte geht umher, der Dämon fährt aus, Blinde sehen, Taube hören.	Die Lebenssicht verändert sich: Der Andere wird positiv gesehen oder die eigene schwere Krankheit angenommen.
Preisungen	Meist preisen die Geheilten Gott.	Die Menschen, die verändert wurden, preisen Gott und danken ihm dafür.
Staunen der Menge	So etwas haben wir noch nie gesehen. Wahrlich, das ist Gott.	Der Bekanntenkreis staunt über die Veränderung. Die Geheilten selbst legen ein Zeugnis ab.

3.5.2 Freizeit und Familienwochen

In den Ferienzeiten ist es für die charismatischen Gruppen eine Aufgabe, die Mitglieder auch in dieser Zeit weiterhin im Glauben zu stärken. Durch die unterschiedlichen Lebenssituationen ist der normale organisatorische Ablauf wie zu der anderen Zeit des Jahres nicht sinnvoll. Außerdem ist es für die Organisatoren wichtig auszuspannen oder sich neuen Anregungen zu öffnen.

Eine gute Möglichkeit ist es, zumindest einen Teil der Ferienzeiten gemeinsam zu verbringen. Hier werden einerseits die Gruppenmitglieder näher bekannt und es können neue Mitglieder integriert werden. Andererseits kann ein spirituelles Grundgerüst angeboten, aber auch gemeinsame Freizeitaktivitäten durchgeführt werden. So wird demonstriert und gelernt, wie eine Verbindung von Welt und Gebet möglich ist. Es besteht die Möglichkeit eines temporären Rückzuges, gleichzeitig ist der Einzelne gefordert, auf die Gruppe Rücksicht zu nehmen. Eventuelle Spannungen zwischen den Mitgliedern sind unvermeidlich. Dabei ist es eine gute Möglichkeit, aktive Nächstenliebe auszuüben.

Die Ausdrucksformen und Größenordnungen der Freizeitaktivitäten sind vielfältig. Sie reichen von einigen Tagen des Ortswechsels in der unmittelbaren Umgebung bis hin zu wochenlangen gemeinsamen Unternehmungen. Diese Unternehmungen haben oft eigene Namen. Bei der Fokolarbewegung heißen sie beispielsweise Mariapolis.¹⁸⁵ Manche Gruppierungen bieten diese Aktivitäten nur für eine bestimmte Zielgruppe an. Als Beispiel sei die Männerschiwoche der Gemeinschaft Emmanuel erwähnt.¹⁸⁶

3.5.3 Exerziten und Einkehrtage

Ein paar Mal im Jahr werden in den charismatischen Gruppen Besinnungstage durchgeführt. Diese werden seltener als Exerziten, häufiger als Einkehrtage gestaltet. Der Grund liegt meist im knappen Zeitbudget der Mitglieder. Exerziten sind daher eher für Führungsmitarbeiter reserviert. Die Gestaltung ist in der Regel kontemplativ, also mit Schweigen und Impulsreferaten.

¹⁸⁵ Vgl. A. A.: Ferienmariapoli Bad Ischl, URL: <http://www.fokolare.at/alle-nachrichten/26-standard/291-ferienmariapoli-bad-ischl-2010.html> /Stand 7. Jänner 2011).

¹⁸⁶ Vgl. A. A.: Männerhüttenwoche Tirol 2010, URL: http://www.emmanuel.at/img_emmanuel.php?id=2584 (Stand 8. Jänner 2010).

Die Besonderheit bei den charismatischen Gruppen:

- Am Beginn der Veranstaltung wird besonders um den Heiligen Geist gebetet. Dabei ist ein freies Gebet üblich.
- Die Gottesdienste werden wie gewohnt charismatischen mit allen Elementen gefeiert.
- Nicht selten dienen dieses Exerzitien und Einkehrtage dazu, sich über den eigenen Glaubensweg Rechenschaft zu geben. Es wird um ein Zeichen von Gott gebeten, in dem der eigene Weg der Berufung ersichtlich wird.
- Für das Führungsteam sind die Exerzitien und Einkehrtage ein Weg um wieder aufzutanken und sich Rechenschaft zu geben, ob die charismatische Gruppe noch den vorgegeben Zielen entspricht. Gleichzeitig wird auf ein Zeichen Gottes durch den Heiligen Geist gewartet, welche Entscheidungen in der Gemeinschaft zu treffen sind.
- Das Ende dieser Veranstaltung ist meist durch ein Zeugnis in der Gemeinschaft geprägt, das entweder persönlich oder allgemein ausfallen kann.

Als Beispiel sei die Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft Steyl genannt, die Kurzexerzitien und Besinnungswochenenden anbietet.¹⁸⁷

3.5.4 Versprechungen und Weihen

Bei den katholischen charismatischen Gruppen gibt es eine flexible Organisationsstruktur, wobei es unterschiedliche Stufen der Bindungen gibt. Der lose Kontakt ist vor allem für Neueinsteiger kennzeichnend. Diese lernen die Intensität des Glaubenslebens erst kennen, durch das Mitfeiern mit der Gemeinschaft sowie durch Schulungen und Katechesen. Einige wollen dann eine dauerhafte Beziehung zu dieser Gemeinschaft. Der Beginn dieser Bindung wird in der Regel in einem öffentlichen, feierlichen Akt vollzogen. Eine Wiederholung in gewissen Zeitabständen, meist jährlich, ist obligat.¹⁸⁸

Dieses Versprechen stellt aber keine Leistung dar, sodass die Aufnahme in die Gemeinschaft sozusagen eine Belohnung wäre. Es ist die Antwort auf die Gnade, die der Einzelne durch den Anruf Gottes empfangen hat. Meist gibt es noch weitere Inhalte des Versprechens als Grundvoraussetzungen: Teilnahme an regelmäßigen Treffen, persönliches Gebet und Sakramentenempfang.

¹⁸⁷ Vgl. A. A.: Angebote, URL: <http://www.ssps.at/angebote.html> (Stand 22. Dezember 2010).

¹⁸⁸ Vgl. SCHLÖGEL, Herbert: Herbergsuche in einer Massengesellschaft. Lebensraum: Geistliche Gemeinschaft, in: Theologie der Gegenwart 38 (1995), 129–130.

Darüber hinaus kann es die Verpflichtung zu einem bescheidenen Lebensstil geben. Wichtig, um diesen Schritt zu vollziehen, sind Glaubensgespräche, die Offenheit für geschwisterliche Lebenskorrekturen und die besondere Wertschätzung des Sakraments der Versöhnung.¹⁸⁹

Beispiel einer Weihe in der Jüngergemeinschaft

Unter einem Jünger versteht die Gemeinschaft einen von den 70 Jüngern, die vom Herrn an alle Orte und Städte vorausgesandt wurden (Lk 10,1) um sein Kommen vorzubereiten. „Ein Jünger ist ein Christ, der sich von Jesus aussenden lässt, um Sein Kommen vorzubereiten.“¹⁹⁰ Die Bergpredigt (Mt 5,1f) ist dabei ein Schlüssel für die Lebensgestaltung. Dazu dienen das siebenfache Jüngerideal und das jährliche Jüngerversprechen.¹⁹¹ Das siebenfache Jüngerideal:

1. Gebet: Das bedeutet die häufige Eucharistie und das tägliche intensive Gebet, allein und gemeinsam. Das Gebet besteht aus Lobpreis, Anbetung und Rosenkranz.

2. Gelebtes Evangelium:

„Das Wort Gottes ist die Richtschnur unseres Lebens. Deshalb wollen wir es täglich betrachten im Alltag zu leben. Der Geist Gottes wird uns immer tiefer in die Wahrheit einführen.“¹⁹²

Dazu werden Bücher vom Gründer, Herbert Madinger, zur Verfügung gestellt.

3. Einfaches und wesentliches Leben: Wenn ein Jünger die Nichtigkeiten hinter sich lässt, wird der er frei für die Pläne Gottes.

„Das Ideal der freiwilligen Armut soll ein Zeichen gegen unsere materialistische Zeit sein. Der Zehent bzw. das finanzielle Opfer des Jüngers soll dem Aufbau des Reiches Gottes dienen, besonders denen, die mit ihrem ganzen Lebenseinsatz in der Seelsorge mitarbeiten.“¹⁹³

4. Gemeinschaft der Jünger: Für die nähere Bindung an Gott, aber auch an andere Mitglieder der Gemeinschaft, ist eine kleine und überschaubare Gruppe nötig. Die kleine Gruppe trifft sich regelmäßig, dazu kommen noch größere Treffen in der Gemeinschaft.

¹⁸⁹ Vgl. ebd. 130.

¹⁹⁰ JÜNGERGEMEINSCHAFT, Grundsätze. Wien 2001, 5.

¹⁹¹ Vgl. ebd. 6.

¹⁹² Ebd. 7.

¹⁹³ Ebd. 8.

5. Liebe und Apostolat: Es wird gefordert, dass jeder Jünger ein großzügiges und hilfreiches Herz hat. Die Taten der Nächstenliebe werden ein Zeugnis für die Liebe Jesu zu den Menschen. Das Apostolat gründet auf den Sendungsbefehl Jesu und kann entweder durch persönliches Zeugnis, durch Beispiel in Arbeit und Beruf oder durch Mitarbeit bei einem Straßenapostolat erfolgen.

6. Beruf als Berufung: „Durch seinen Beruf darf der Jünger nicht dem Bösen dienen und niemandem schaden. Aus diesem Grund ist manchmal ein Berufswechsel nötig.“¹⁹⁴ Am Arbeitsplatz ist es wichtig, dass der Jünger ein Zeugnis für Christus gibt (Verlässlichkeit, Ehrlichkeit).

7. Vollkommene Hingabe an Jesus durch Maria: Die Hingabe ist das Herzstück der Spiritualität der Gemeinschaft. Die Weihe an Maria erfolgt im Geiste des Hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort.

„Im Herzen Mariens wird der Jünger Christi geformt und findet hier immer wieder Schutz und einen Zufluchtsort inmitten der Stürme und Bedrängnisse.“¹⁹⁵

Durch Maria lernt der Jünger demütig zu werden und dadurch die dämonischen Mächte zu überwinden. Durch den täglich gebeteten Rosenkranz macht sie ihn zum treuen Jünger.¹⁹⁶

Das Jüngerversprechen ist eine bewusste Erneuerung des Taufversprechens und eine Bindung an die Jüngergemeinschaft. Durch dieses Versprechen bindet sich der Jünger jeweils ein Jahr an die Gemeinschaft und den Auftrag. Die zentrale Passage des Textes:

„Barmherziger Vater, ich ..., erneuere heute mein Taufversprechen. Für immer widersage ich dem Satan, seiner Lüge und seinen Werken. Jesus, Dir übergebe ich mein Leben. Ich bin bereit, mein Kreuz auf mich zu nehmen und Dir als Jünger nachzufolgen. Von ganzem Herzen will ich in unserer Gemeinschaft mittragen und mich bemühen, in ein Leben nach dem siebenfachen Jüngerideal der Jüngergemeinschaft hineinzuwachsen.“¹⁹⁷

3.5.5 Briefapostolat, Straßenwerbung

Das Leben in der einzelnen Gruppe ist kein Selbstzweck. Die Apostolatseinsätze sind vielfältig und können auch im Rahmen der katholischen Kirche mitgetragen werden. Eine Möglichkeit für viele Gruppen ist die Valentinsaktion,

¹⁹⁴ Ebd. 9–10.

¹⁹⁵ Ebd. 10.

¹⁹⁶ Vgl. ebd. 11.

¹⁹⁷ Ebd. 17.

wo den Menschen ein Brief von Gott übergeben wird. Stellvertretend für viele Gruppen sei hier ein Beispiel von der Gemeinschaft „Umkehr zum Herrn“ genannt, die diese Aktion folgendermaßen definiert: Den Menschen wird ein Liebesbrief von Gott überreicht, der sie den Tag über begleitet. Darüber hinaus wird noch eine Einladung für ein Rendezvous mit Gott ausgesprochen, in dem auf eine offene Kirche hingewiesen wird. Dort wird der Suchende von einem „Missionar“ empfangen und ihm wird ein Einzelgespräch angeboten. Eine musikalisch gestaltete eucharistische Anbetung und ein Einzelsegen durch einen Priester sind weitere Möglichkeiten. Ein Brief kann an Gott zurückgesandt werden, wobei dieser in eine Box eingeworfen wird. Die Gruppe der Mitarbeiter betet für die Anliegen, die die (ungelesenen) Briefe enthalten. Anschließend werden die Briefe verbrannt. Ziel der Aktion ist es, Fernstehende auf Gott aufmerksam zu machen und ihnen Hilfen in ihrem Leben anzubieten, mit Gott wieder in Kontakt zu kommen und dabei Schwellenängste abzubauen.¹⁹⁸

3.5.6 Medien

Dieser Punkt wird der Vollständigkeit halber behandelt, allerdings nur kurz. Es würde eine eigene Diplomarbeit umfassen, die jeweiligen Medienauftritte der Gruppen zu untersuchen und zu katalogisieren.

1. Zeitschriften und Aussendungen

Grundsätzlich enthalten sie Elemente wie eine Vereinszeitschrift:

- a) Leitwort
- b) Rückblick auf Aktivitäten
- c) Vorankündigungen und Termine
- d) Berichte über Vorträge
- e) Personelles.

Sie sind ein wichtiges Mittel zur Kommunikation und fördern die Verbundenheit der Mitglieder. Darüber hinaus gibt es noch zusätzliche Elemente wie Katechese und Zeugnisse. Als Beispiel kann hier die Zeitschrift der Jüngergemeinschaft genannt werden.¹⁹⁹

¹⁹⁸ Vgl. SHEPARO, Renate: Mission am Valentinstag 2010. Projektvorstellung, URL: http://www.uzh.at/_Aktuelles/Material/KonzeptValentinstag2010.pdf (Stand 20. November 2010).

¹⁹⁹ JÜNGERGEMEINSCHAFT, Der Jünger Christi, Nr. 265. Wien 2010.

2. Broschüren und Bücher, Internet

Jede Gemeinschaft gibt in der Regel noch zusätzlich verschiedene Broschüren zu ihren Themenschwerpunkten heraus. Diese können gedruckt oder als CD oder DVD gestaltet sein. Ziel ist es, jene Mitglieder zu erreichen, die aus persönlichen Gründen eine Distanz zur Gemeinschaft halten. Darüber hinaus werden die Mitglieder ermuntert, sich außerhalb des jeweiligen Zusammentreffens der Gruppe die wichtigen Eckpfeiler des Glaubens im Alltag bewusst zu machen.

Die Bücher können entweder eigene Literatur oder andere Druckwerke sein, die ein katholisches Gedankengut verbreiten. Die Themen sind vielfältig: Glauben, Familie, Partnerschaft, Gesellschaft. Auf die Bücher der meist katholischen Autoren wird in den einzelnen Broschüren der Gemeinschaften immer wieder Bezug genommen. Zusätzlich hat fast jede der charismatischen Gruppen eine Homepage, die die wichtigsten Grundsätze, eine Übersicht über die Aktivitäten der Gemeinschaft und eine Kontaktmöglichkeit bietet.

3. Radiosender

In Österreich betreibt keine charismatische Gruppe einen eigenen Radiosender. Trotzdem steht mit Radio Maria ein Sender zur Verfügung, der sich zwar nicht nur, aber in erster Linie an Menschen richtet, die versuchen, den Glauben katholisch-charismatisch zu leben. Das zeigen verschiedene Überschneidungen der Radiobetreiber mit der Loretto-Bewegung oder der Organisation von Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Lebendigen Rosenkranz um Wien. Der Sender kann in einigen Ballungszentren über Kabel, sonst über Satellit und teilweise über UKW empfangen werden. Radio Maria gibt eine eigene Programmzeitschrift heraus. Gesendet wird 24 Stunden täglich: von 6 bis 23 Uhr gibt es neue Sendungen, dann Wiederholungen. Der Sender ist mit einem eigenen Jugendradio im Internet präsent.

Radio Maria startete am 12. September 1988 und will seither das vielfältige kirchliche Leben in Österreich dokumentieren. Die Übertragung von Gottesdiensten, der Rosenkranz und das Stundengebet sind die täglichen Eckpunkte. Weiters wird von Jugendevents, theologischen Kongressen und Einkehrtagen berichtet. Außerdem gibt es Glaubensseminare und Unterstützung bei lebensnahen Themen wie Medizin und Gesundheit.

Radio Maria ist Teil einer weltweiten Bewegung, die Radiostationen in 50 Ländern betreibt. Der Sender wird größtenteils von ehrenamtlichen Mitarbeitern betrieben und durch

Spenden finanziert. Werbung innerhalb des Programms gibt es nicht. Die katholische Kirche steht dem Sender positiv gegenüber, der Sender selbst vertritt die Theologie der Amtskirche. Eine Reichweitenangabe des Senders wird auf der Homepage nicht angegeben.²⁰⁰

4. Fernsehen

In Österreich wird kein Fernsehsender durch eine charismatische Gruppe betrieben. Grundsätzlich gibt es zwei katholische Fernsehsender, die über Satellit empfangen werden können. Die tatsächliche Hörschaft in Österreich dürfte gering sein. Auf den Homepages werden keine Zahlen über die Reichweite genannt.

a) K-TV: So nennt sich ein christlicher Kultursender, der seit 11. September 1999 aus Dornbirn sendet. Eine engagierte Gruppe von Laien und Priestern versucht den Sender mit Spenden zu betreiben. Es gibt Kultur, Unterhaltung, Liturgie und Lebenshilfe. Religiöse Beiträge orientieren sich an der Lehre der katholischen Kirche. K-TV sendet 24 Stunden täglich.²⁰¹

b) EWTN: Eternal Word Television Network bezeichnet sich als der weltweit größte religiöse Fernsehsender. Gegründet 1981 von der Franziskanerklarissin Mutter Angelica in Birmingham (Alabama/USA). Der Sender strahlt Dokumentationen, Nachrichten und Jugendsendungen aus. EWTN kann weltweit in 140 Millionen Haushalten in 144 Ländern empfangen werden. Das Programm ist englisch und spanisch und wird 24 Stunden täglich ausgestrahlt. Aus Deutschland versorgt der Fernsehsender seit dem Jahr 2000 zwischen 18 und 22 Uhr die deutschsprachigen Länder mit einem deutschen Programm. Er kann von 12 Millionen Haushalten empfangen werden. Die theologische Orientierung des Senders folgt der katholischen Kirche.²⁰²

²⁰⁰ Vgl. A. A.: Radio Maria Österreich. Eine christliche Stimme in ihrem Haus, URL:<http://www.radiomaria.at> (Stand 10. Dezember 2010).

²⁰¹ Vgl. A. A.: K-TV. Kephars Fernsehen für Kirche und Kultur, URL: <http://www.k-tv.at> (Stand 10. Dezember 2010).

²⁰² Vgl. A.A.: EWTN. Katholisches Fernsehen weltweit, URL: <http://www.ewtn.de> (Stand 10. Dezember 2010).

3.5.7 Österreichweite Aktivitäten

Im größeren Rahmen finden Jungendtreffen und Kongresse statt. Diese sind nicht nur auf eine charismatische Bewegung beschränkt, die Mitglieder der einzelnen Gruppen erhalten dadurch die Möglichkeit sich zu begegnen. Durch die Jungendtreffen und die Kongresse wird die theologische und spirituelle Ausrichtung der einzelnen charismatischen Gruppen entscheidend geprägt. Diese Treffen sind offen, sodass die Menschen hier unabhängig von einer endgültigen Einbindung in eine Gemeinschaftsform charismatisch geprägtes Christsein kennen lernen können. Die Glaubensvollzüge, die eingeübt werden, verleihen einen hohen Erlebniswert. Der Gottesdienst, das Lob und die Anbetung haben dabei einen großen Stellenwert. Die Treffen haben einen festlichen Charakter. Für viele Mitglieder einer charismatischen Bewegung sind diese Treffen mit einer Wallfahrt gleichzusetzen. Die spontan erfahrenen Geisterfahrungen können auf einem Großkongress oder bei einem Jungendtreffen anders aussehen. Die Anonymität der Gemeinschaft erlaubt den Teilnehmern, das bürgerliche Verhaltenstabu zu durchbrechen und Erfahrungen emotionaler oder körperlicher Art zuzulassen.²⁰³

3.6 Zusammenfassung der Spiritualität

Bevor die Auswirkungen der Spiritualität beschrieben werden, möchte ich eine Bilanz über diesen Teil ziehen. Es zeigt sich, dass nicht die einzelnen spirituellen Elemente die tragenden Säulen darstellen. Wichtig ist, wo diese Elemente eingesetzt werden. Das ist in erster Linie die Gemeinschaft, die trägt und ermuntert. Das beginnt bei größeren Zusammenkünften, wo durch die Anzahl der Personen eine innere Motivation entsteht mitzutun. Noch wichtiger erscheinen mir aber die Kleingruppen. Hier fühlt sich der Einzelne in einem überschaubaren Rahmen integriert. Jeder versucht, den anderen mit seinen Fehlern und Schwächen anzunehmen und dem Glaubensleben gemeinsam eine Richtung zu geben. Das gegenseitige Gebet und das Miteinander-Beten und Singen sind dabei die Kernpunkte. Die größeren Aktivitäten wie Wallfahrten, Exerzitien und Gottesdienste werden dabei als Überbau gesehen, damit die Kleingruppe nicht die Richtung aus den Augen verliert. Eine geistliche Betreuung dieser Gruppe ist unbedingt nötig.

²⁰³ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 127-128.

4. Lebensgestaltung der Mitglieder von katholischen charismatischen Gruppen

Nach der Behandlung der einzelnen spirituellen Elemente stellt sich die Frage, ob dieses intensive Glaubensleben in einer Gruppe eine Auswirkung auf das übrige Leben hat. Es wird daher beschrieben, wie im Alltag und in der Familie und im Hinblick auf das Pfarrleben der Glaube des Einzelnen wirksam werden kann.

4.1 Im Alltag und in der Familie

Der Alltag stellt eine besondere Herausforderung dar. Die Mitglieder der Gruppe kehren nach ihrem spirituellen Erlebnis wieder dorthin zurück, wo ihr Glaube vielfältigen Anforderungen ausgesetzt ist. Wenn das intensive Glaubensleben nicht nur punktuell bleibt, ist die Bewältigung dieser Herausforderungen nötig. Gleichzeitig ist es wichtig, dass jeder seinen Beitrag leistet um das Wort Gottes zu verbreiten.

4.1.1 Evangelisation

Es geht nicht nur darum einen Katechismus zu wiederholen, sondern um das gelebte Zeugnis in allen Bereichen. Der Mut zum engagierten Glaubensbekenntnis fördert die innere Einheit zwischen dem praktischen Leben und dem Glauben der Gruppenmitglieder.²⁰⁴

4.1.2 Gruppentreffen

Diese sind eine Hilfe und eine Ermutigung um das Christsein im Alltag zu verwirklichen: Die persönliche Korrektur, der Austausch der Erfahrung und vor allem das Wissen, nicht allein zu sein, gibt dem Einzelnen immer wieder neue Kraft. Das wirkt vor allem dann, wenn eine konkrete Armut in der heutigen konsumorientierten Gesellschaft gelebt wird.²⁰⁵ Dabei gibt es eine soziale Funktion: In den charismatischen Gruppen, vor allem aber in den überschaubaren Kleingruppen, fühlen sich auch Menschen wohl, die in der Leistungsgesellschaft nicht anerkannt werden.

²⁰⁴ Vgl. TIGGES, Marianne: Neue geistliche Bewegungen. Eine Anfrage an Berufung und Sendung der Kirche heute, in: Ordenskorrespondenz 28 (1987), 292f.

²⁰⁵ Vgl. ebd. 293.

Diese Nichtanerkennung kann aus physischen oder psychischen Gründen stattfinden. Für eine gewisse Integration und ein Wachstum des einzelnen „Behinderten“ kann die Gruppe sorgen. Die Grenzen der Integration sind dort, wo ärztliche Hilfe notwendig ist oder sich der Betreffende durch störende Aktionen nicht in die Gemeinschaft einfügt.

4.1.3 Persönliche Anteilnahme durch Gebete

Ein wichtiger Tag für die Mitglieder ist der Namenstag, aber vor allem der Geburtstag. Ein Geburtstag wird oft so gefeiert, dass dem Betreffenden der Segen Gottes zugesprochen wird. Das wird entweder im Rahmen von kleineren Gruppen oder bei größeren Zusammenkünften durchgeführt. In der Regel wird ein Segenslied gesungen, auch das Auflegen der Hand auf die Schultern des Geburtstagskindes ist üblich.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass sich mehrere Menschen finden, die im neuen Lebensjahr für den Feiernden beten. Das wird dem Betreffenden durch eine „Urkunde“ mitgeteilt. Dieses Patengebet begleitet das „Geburtstagskind“ das ganze Jahr lang mit dem Segen Gottes und trägt es durch alle Schwierigkeiten hindurch. Diese Aktion ist oft nicht von der Gruppe organisiert, sondern wird spontan durch einen Einzelnen gesetzt. Es können noch weitere „Gebetsstafetten“ durchgeführt werden, um Menschen bei einem einschneidenden Ereignis zu unterstützen. Das kann eine Hochzeit, eine Profess oder ein Operationstermin sein. Der Betreffende wird davon in Kenntnis gesetzt und fühlt sich dann durch die Gemeinschaft getragen. Bei diesen „Gebetsstafetten“ übernehmen die einzelnen Mitarbeiter jeweils einen bestimmten zeitlichen Abschnitt (meist eine Woche), wobei das Gebet dann an einen Anderen „weitergegeben“ wird.

4.1.4 Aufgaben in der Welt

Die Brüderlichkeit bezieht sich auf alle Menschen, die Hilfe brauchen. Das ist in erster Linie personenbezogen, die gesellschaftlichen Strukturen sind erst in zweiter Linie relevant. Das Engagement in der Welt ist gleichzeitig mit einer Distanz gepaart. Der Weltauftrag wie er gelebt wird, bedeutet immer eine Alternative zu dem gesellschaftlichen Leben. Die Welt bleibt immer das Vorletzte, die Spiritualität ist letztlich eschatologisch ausgerichtet.²⁰⁶

²⁰⁶ Vgl. ebd. 294.

4.1.5 Der Finanzbeitrag

Die charismatischen Gruppen finanzieren ihre Aktivitäten in der Regel durch Spenden. Das kann durch einen oder mehrere Förderer geschehen. Es gibt auch Zuwendungen von einer Großkirche für all jene Gruppen, die sich im Rahmen dieser Kirche bewegen. Der überwiegende Teil der Finanzierung wird durch die Mitglieder dieser charismatischen Gruppe geleistet. Der Umfang ist unterschiedlich:

1. Der Zehent: Schon im Alten Testament wurden die Gläubigen aufgefordert, den Zehent als einen Teil des Ertrages für Gott abzugeben (Num 18,24). Das soll mit Freude und einem frohen Gesicht geschehen (Sir 35,11). Diese Form ist in den charismatischen Gruppen anerkannt und bedeutet eine fixe Basisfinanzierung für die jeweilige Gemeinschaft und eine Solidarisierung des einzelnen Mitglieds mit der Gemeinschaft.
2. Verkauf von Büchern und Tonträgern wie CDs und DVDs an die Mitglieder und Interessenten der Gruppe.
3. Sachspenden: Als wichtigstes ist die ehrenamtliche Arbeit für die Gruppe zu nennen. Dann gibt es konkrete Lebensmittelspenden (Agape) aber auch Zuwendung, wie etwa eine kostenlose Benützung von Räumen.
4. Zweckgebundene Spenden für Kerzen, Blumen und ähnliches runden die Einnahmen ab.²⁰⁷

4.2 Die katholischen charismatischen Bewegungen im Gesamtkontext der Universalkirche

Ein sehr spannungsreicher Punkt ist die Stellung der charismatischen Gruppen zur Universalkirche. Das hat besonders bei den katholischen charismatischen Gruppen eine Bedeutung. Daher werden in diesem Punkt zunächst grundsätzliche Fragen erörtert, bevor der praktische Teil beschrieben wird.

4.2.1 Einheit und Universalismus

Die charismatischen Bewegungen streben eine Erneuerung an. Erneuerung gelingt nicht, ohne zunächst eine Ausgrenzung vorzunehmen. Diese begann mit Antonius in der Wüste und setzte sich mit den verschiedenen Ordensgründern fort.

²⁰⁷ Vgl. JÜNGERGEMEINSCHAFT, Grundsätze. Wien 2001, 6–10.

Es geht um den Rückzug, der mit dem Durchbrechen der alten Gewohnheiten verbunden ist. Nur dann kann eine Neuausrichtung auf Gott gelingen. Besonders in der Mystik gibt es den theologischen Individualismus. Es gibt für die Mystiker eine Legitimation, zunächst die Gemeinschaft der Kirche auf ihrem Weg zu Gott hintanzusetzen. So begegnete die Kirche in der Geschichte all jenen mit großer Vorsicht, die sich auf eine private Offenbarung bezogenen.²⁰⁸

Am Beginn eines Aufbruches und Neuanfanges stand in der Geschichte des Glaubens immer der Einzelne. Im personalen Bekenntnis und Verhältnis zu Christus tritt dieser Einzelne in die Gemeinschaft mit allen Menschen. Dann wird das Element der Berufung des Einzelnen in der Gemeinschaft sichtbar. Diese Erneuerung der Gemeinschaft, die durch die Bekehrung von Menschen erfolgt, zählt mehr als alle soziologischen und psychologischen Aspekte des wachsenden Gemeinschaftsbedürfnisses. Diese Gemeinschaft ist die Kirche, sie ist aber mehr als die Summe der einzelnen Gläubigen. Der Christ lebt so in seinem Beziehungsgeflecht seine Gottverbundenheit.²⁰⁹

Die Gemeinschaft schließt die Welt nicht aus. Diese Priesterschaft für alle besteht in einer um Christus geschlossenen, zur Welt aber geöffneten Gemeinschaft. Die kirchliche Gemeinschaft interessiert sich von ihren Gründern her immer für die, die noch nicht zu ihr gehören.²¹⁰

Geistliche Aufbrüche stören, das ist in der Geschichte zu sehen. Der Mensch ist verwundbar in der Art, wie er seinen Glauben lebt. Ein ungewohnter Stil der Glaubensdarstellung kann ihn irritieren. Er kommt zu der Frage, ob die Weise des Anderen, seinen Glauben auszudrücken, die Richtige ist. Eine Glaubenswahrheit wird grundsätzlich in der Form ihres Vollzugs ansichtig, die Infragestellung der eigenen Glaubensweise scheint aber die ganze Wahrheit des eigenen Glaubens zu bedrohen. Wird der Mensch in seiner Ausdrucksweise des Glaubens bestätigt, so hat er Gewissheit für seinen Glaubensstil und Glaubensinhalt. Die Abwehr gegen unbekannte spirituelle Impulse ist daher nicht nur aus der pastoralen Praxis bedingt, sondern auch aus den seelischen Ängsten heraus.²¹¹

Trotzdem darf die Gefahr von partikularen Fixierungen nicht übersehen werden. Der Gründer einer Gemeinschaft kann sich in die Merkmale der eigenen Sendung verlieben.

²⁰⁸ Vgl. CORDES, Paul Josef: Den Geist nicht auslöschen. Charismen und Neuevangelisierung, Freiburg 1990, 20; 27–28.

²⁰⁹ Vgl. ebd. 84; 89; 96.

²¹⁰ Vgl. ebd. 97; 99.

²¹¹ Vgl. ebd. 130.

Seine Sendung ist geformt von der geschichtlichen, epochalen und personalen Situation und überschreitet die objektive Lehre durch eine subjektive Erfahrung und Aneignung. Sendung und Auftrag sind aber nicht Ziel sondern Mittel, um die Sache selbst, das Evangelium Christi, in neuer Eindringlichkeit weiterzugeben. Ein Kriterium zur Unterscheidung ist die Abwertung der anderen Gemeinschaften. Noch nie hat innerkirchliche Antipathie als Grundlage für eine Auferbauung dienen können. Wichtig ist es, den Geist in den anderen Gemeinschaften der Kirche als Beweis der Kraft Gottes zu sehen. Die Regeln der Kirche dürfen von den Erneuerungsbewegungen nicht missachtet werden. Die stärkste Werbekraft der Kirche ist das authentische Zeugnis der Mitglieder. Eine Neuevangelisierung darf keine Wiederbelebung der theokratischen Vorstellungen bedeuten. Ebenso ist es ein wichtiges Kriterium, ob sich die Erneuerungsbewegung von der sakramentalen Struktur der Ortskirche emanzipiert. So manchem Widerstand zum Trotz: Dem Amt obliegt der verbindliche Spruch, nach dem es eine Prüfung der Geister durchgeführt hat. Es kann kein Weg sein, im Falle von Widerstand den Konflikt durch die Einschaltung konfliktsüchtiger öffentlicher Medien auszutragen. Der Widerstand ist auszuhalten. Andererseits ist es zielführend, wenn die Träger des Amtes sehen, dass geistgeführte Erneuerungen selten von ihnen angestoßen werden.²¹²

4.2.2 Charisma und Amt

Kennzeichnend für die geistlichen Bewegungen ist, dass sich Laien und Priester nicht als unterschiedliche Stände gegenüber stehen. Es gibt das gemeinsame Priestertum aller, das selbstverständlich unterschiedliche Aufgaben und Funktionen zulässt, ja geradezu fordert. Damit ermöglichen diese Bewegungen in diesem Punkt die Prinzipien der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils.²¹³

In diesem Zusammenhang wird der immer wiederkehrende Gegensatz von Charisma und Amt von J. Ratzinger in den Blick genommen: Zunächst ist der theologische Zugang wichtig, weil das Amt ein Sakrament ist, sodass der gewöhnliche soziologische Zusammenhang durchbrochen wird. Das bedeutet, dass dieses Sakrament immer wieder neu von Gott geschaffen wird. Es kommt nur sekundär durch einen Ruf der Kirche, primär aber durch einen charismatisch-pneumatologischen Ruf Gottes an den einzelnen Menschen

²¹² Vgl. ebd. 140–143.

²¹³ Vgl. TIGGES, Marianne: Neue geistliche Bewegungen. Eine Anfrage an Berufung und Sendung der Kirche heute, in: Ordenskorrespondenz 28 (1987), 294f.

zustande. Die Kirche kann nicht einfach Beamte einsetzen, die Berufung wird von Gott erbeten.²¹⁴

Das geistliche Amt des Priestertums selbst ist charismatisch. Die Kirche hat die Aufgabe, den Berufenen zu helfen. Wo das passiert gibt es keine institutionelle Verhärtung, es besteht eine Offenheit für den Geist und das Charisma. Ebenso gibt es theologisch keinen Gegensatz zwischen Amt und Charisma. Das Amt kann nicht nur Christus zugeordnet werden, und das Charisma dem Heiligen Geist. Der Geist kann nicht ohne Christus, andererseits kann Christus nicht ohne den Heiligen Geist verstanden werden. Es geht um die Trinität, die zwar verschieden, aber trotzdem eine Einheit ist. Ebenso bedeutet die apostolische Nachfolge des Amtes nicht, dass es dadurch geistunabhängig wird. Im Gegenteil, das sakramentale Amt steht der Kirche nicht zur Verfügung, sondern wird durch den Geist im Sakrament immer neu gegeben. Der immer wirkende geistliche Teil des Sakramentes setzt die Bindung an das einmalige Ursprungsgeschehen von Christus voraus. Es gibt die Inkarnation, das geschichtliche Handeln Gottes und den Heiligen Geist, die Gabe des auferstandenen Christus.²¹⁵

Grundsätzlich ist das Apostelamt ein universales Amt. Im Laufe der Geschichte hat sich aber herausgebildet, dass durch die Bischöfe die Leitung der Ortskirchen gewährleistet und damit die Kontinuität verbürgt wird. Einzelne Menschen sind aus diesen Ortskirchen aufgebrochen und haben ein radikaleres Leben des Evangeliums versucht. Dieses beginnende Mönchtum kann als eine charismatische Bewegung bezeichnet werden. Bei dieser Bewegung gab es keinen Gegensatz zwischen Bischof und Mönch, sondern öfters war das Gegenteil der Fall: Durch die Wahl eines Mönches zum Bischof wurde die Einheit ersichtlich. Das Papsttum hat diese Mönchsbeziehung nicht geschaffen, es wurde jedoch später ihr wesentlicher Rückhalt in der Kirche. Der Bischof von Rom ist nicht nur der Vertreter einer Ortskirche, sondern er ist auf die Universalkirche bezogen. Es ist nötig, die Sendung der Universalkirche in der Ortskirche lebendig und dynamisch zu halten und Bewegungen zu unterstützen, die die ortskirchliche Struktur übersteigen.²¹⁶

Wichtig für die Beurteilung des Charismas sind die Maßstäbe. Der Wichtigste davon ist die Verwurzelung im Glauben der Kirche, konkret im Petrusamt und in den Nachfolgern der

²¹⁴ Vgl. RATZINGER, Joseph: Kirchliche Bewegungen und ihr theologischer Ort, in: Internationale katholische Zeitschrift *Communio* 27 (1998), 433.

²¹⁵ Vgl. ebd. 435.

²¹⁶ Vgl. ebd. 438–440.

Apostel. Es ist gut, wenn den katholischen charismatischen Gruppen bewusst wird, dass sie ein Geschenk an die Kirche sind. Das kann aber nur dann fruchtbar werden, wenn sie die Kriterien der Gesamtkirche beachten. Auf der anderen Seite dürfen die Bischöfe ihre eigenen Pastoralpläne nicht zum alleinigen Maßstab erheben, sonst wird die Kirche undurchlässig für den Heiligen Geist. Es gilt immer beides: ortskirchliche Struktur und katholische charismatische Bewegungen. Beide brauchen einander, sonst leidet die ganze Kirche. Es geht letztendlich um eine sinnvolle Einheit dieser beiden Zugänge.²¹⁷

Beim Amt und beim Charisma gibt es auch eine soziologische Dimension. In der apostolischen Zeit waren die Charismen gemeindebezogen, wie die Darstellungen im Ersten Korintherbrief und im Römerbrief zeigen. Die Charismen erklären sich durch die Interaktionsvollzüge einer persönlichen Kompetenz. Diese einfachen Sozialsysteme unterschieden noch nicht zwischen Person und Organisation. Erst mit den größeren Erfolgen gab es eine Änderung der lokalen Gemeinde mit ihren partikularen Kriterien und die Zugehörigkeit zu größeren Einheiten. Diese erzwangen eine Organisationsbildung, die vor allem für die Kontinuität der Lehre wichtig war. Darüber hinaus hat die Organisation eine Entlastungsfunktion, indem sie koordiniert und strukturiert. Nicht mehr jeder ist dann zur Gemeindeleitung fähig aber auch nicht berechtigt. Es ist ein eigener Akt der Beauftragung erforderlich.²¹⁸

Je mehr die gemeindlichen Aktivitäten im Horizont der Welt geschehen, desto unzureichender ist die gemeindliche Selbstorganisation. Das Amt übernimmt eine unpersönliche Organisationsfunktion für die Weltkirche, im Binnenraum bleibt weiterhin das persönliche Charisma. Es gibt also zwei unterschiedliche Bezugspunkte, nämlich die Organisation für das Amt und die Person für das Charisma. So gesehen sind die beiden, Amt und Charisma, soziologisch weder miteinander zu vergleichen noch ist die Konstruktion eines Gegensatzes sinnvoll.²¹⁹

J. Ratzinger schreibt weiter: Durch den monarchischen Episkopat wird sichergestellt, dass es keine Elitekirche oder eine Wahlkirche gibt. Die Kirche ist kein Markt, auf dem sich jeder sein Grüppchen sucht, sondern eine Familie. Niemand kann sich die Geschwister aussuchen, sondern sie sind ein Geschenk Gottes. Jeder Bischof hat seine Familie und vertritt gleichzeitig die Gemeinschaft der Kirche. Durch diese Identifizierung ist die

²¹⁷ Vgl. ebd. 444–447.

²¹⁸ Vgl. HOCHSCHILD, Michael: Neue geistliche Bewegungen, in: Lebendige Seelsorge 49 (1998), 153.

²¹⁹ Vgl. ebd.

Ortskirche die Universalkirche und die Universalkirche die Ortskirche. Der Bischof handelt also im Kontext der Ortskirche, im Glauben und in der Kollegialität.²²⁰

Bei den katholischen Bewegungen kommt dem geweihten Amtsträger eine wichtige und unverzichtbare Rolle zu. Hier liegt aber das Problem der Behinderung des Wachstums einer Gruppe. Die Seelsorger sind überlastet, und bedingt durch den Priestermangel sind zuerst die Standardprogramme pastoral interessant. Die Sonderwege machen pastoral viel mehr Mühe. Allerdings kann ein geordnetes Funktionieren, so wünschenswert es ist, nie Selbstzweck sein. Die Strukturen und Dienste der Kirche haben eine relative Bedeutung, sie sind darauf bezogen, den Gläubigen für das Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen.²²¹

4.2.3 Entsteht ein eigener Stand in der Kirche?

J. Ratzinger schreibt weiter: Die Dreigliederung in Priester, Ordensleute und Laien ist für die Kirche grundlegend. Sie ergibt sich aus der Struktur der Kirche selbst und wird für die Zukunft entscheidend sein. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil haben sich aber neue Formen des Miteinanders und der Zusammenarbeit gefunden. In den neuen geistlichen Bewegungen haben sich ebenfalls diese drei Sektoren herausgebildet. In der päpstlichen Kurie kann es administrative Probleme geben: So ist der päpstliche Laienrat für die neuen Bewegungen zuständig, und ist damit plötzlich für die Gemeinschaften gottgeweihten Lebens oder die Vereinigungen von Priestern verantwortlich.²²²

Eigentlich wird die Dreigliederung der Kirche durch die katholischen charismatischen Gruppen stark unterstützt. Die intensive Glaubens- und Gebetsgemeinschaft lässt überdurchschnittlich viele geistliche Berufungen reifen. Manche Gemeinschaften wurden vor allem für das Anliegen, Priesterberufungen zu fördern, gegründet. Da etliche Pfarrgemeinden priesterlos sind, erhält die Förderung der Gemeinschaften, aus denen zahlreiche Priesterberufungen hervorgehen, einen besonderen Stellenwert.²²³

²²⁰ Vgl. BENEDIKT XVI.: Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften: Unterscheidung der Kriterien, München 2007, 101.

²²¹ Vgl. CORDES, Paul Josef: Den Geist nicht auslöschen. Charismen und Neuevangelisierung, Freiburg 1990, 125.

²²² Vgl. BENEDIKT XVI.: Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften: Unterscheidung der Kriterien, München 2007, 66.

²²³ Vgl. ZIMMERMANN, Beate: Heute dem eigenen Glauben gemeinsam auf die Spur kommen. Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften in der Erzdiözese Wien. Wien 2002, 36.

4.2.4 Persönliches überzeugendes Leben

Die heutige Situation der fortschreitenden Säkularisierung macht besonders auf die unentbehrliche Funktion solcher lebendigen Zellen aufmerksam, in denen die Überzeugung des Glaubens gepflegt und weitergegeben wird. Diese Gruppen können als prophetische Zeugen wirksam auf die pluralistische Gesamtgesellschaft und auf die Ortskirche einwirken. Wichtig dabei ist, dass sich die neuen geistlichen Bewegungen und die Ortskirche miteinander vernetzen.²²⁴

4.2.5 Orientierung in einer bewegten Gesellschaft

Ein wichtiges Merkmal bei den charismatischen Gruppen ist, dass sie eine Herberge bieten, die abgesehen von den theologischen Komponenten, einen Unterschlupf auf der Lebensreise ermöglicht. Die Gruppen bieten Ruhezonen und Kontaktmöglichkeiten mit anderen und helfen dabei Beziehungen aufzubauen, die das eigene Glaubensleben stützen. Es darf nicht vergessen werden, dass in früheren Zeiten die Großfamilie ein solcher Ort der Orientierung und Rückbesinnung war. Das dabei entstandene soziale Netzwerk gehört weitestgehend der Vergangenheit an. Mit dieser Funktion der Geborgenheit, den charismatische Gruppen anbieten, kann der Glaube auch dann leichter gelebt werden, wenn die Beeinflussung durch die Gesellschaft dominant wird. Weitergehend ermöglicht die Funktion der Herberge den Mitgliedern der einzelnen Gruppierungen, Salz inmitten der Gesellschaft zu sein und diese damit umzugestalten.²²⁵

Es darf nicht unterschätzt werden, dass dieser Zusammenhalt die Mitglieder trägt und sozial absichert. Die Sorgen und Nöte des Einzelnen sind immer auch Sorgen und Nöte der Gruppe. In einer individualisierten Gesellschaft ist das ein anziehender Faktor. Es geht dabei um die Ganzheitlichkeit von sozialem, geistlichem und gemeindlich-kirchlichem Leben. Die charismatischen Gruppen sind durch ihre kleine Strukturierung überschaubar. Das wirkt anziehend in der unübersichtlich gewordenen Welt.²²⁶

²²⁴ Vgl. TIGGES, Marianne: Neue geistliche Bewegungen. Eine Anfrage an Berufung und Sendung der Kirche heute, in: Ordenskorrespondenz 28 (1987), 298.

²²⁵ Vgl. SCHLÖGEL, Herbert: Herbergsuche in einer Massengesellschaft. Lebensraum: Geistliche Gemeinschaft, in: Theologie der Gegenwart 38 (1995), 128–129.

²²⁶ Vgl. ebd. 130–131.

4.2.6 Das Pfarrleben

Bei der Beschreibung wird unterschieden, ob eine Pfarre durch eine katholische charismatische Gruppe selbst geleitet wird oder ob sich diese Gruppe am bestehenden Pfarrleben beteiligt. Einige Anmerkungen zu den Gottesdienstformen beschließen diesen Punkt.

1. Leitung einer Pfarre

Oft werden katholische charismatische Gruppen als Sonderform des Kirchlichen gesehen. Viele dieser Gemeinschaften wollen aber mithelfen, dass die Kirche in der heutigen Zeit erneuert wird. Das geschieht an einem bestimmten Ort, nämlich in der Ortsgemeinde. Das ist bei jenen Gemeinschaften möglich, die über einen Priester verfügen, der diesen Gemeinschaften zur Verfügung steht. Wenn eine Pfarre einer katholischen charismatischen Bewegung anvertraut wird, dann ergibt sich ein Miteinander der Mitglieder dieser Bewegung und der Menschen, die im Pfarrgebiet wohnen. Dies kann theologisch und praktisch eine große Hilfe für den Pfarrer und seinen Auftrag sein. Als Beispiel für die Leitungstätigkeit kann die Katholische Integrierte Gemeinde und die Pfarre St. Josef-Weinhaus in Wien-Währing genannt werden.²²⁷

2. Die Mitarbeit in bestehenden Pfarren

Die Mitglieder der katholischen charismatischen Gruppen übernehmen mit der Erlaubnis des Pfarrers und des Bischofs soziale und missionarische Dienste. Die Betätigungsfelder sind, wie das Beispiel der Gemeinschaft „Legio Mariens“ zeigt, folgende:

- Sie besuchen Pfarrmitglieder, Menschen in Krankenhäusern, Altersheimen und Gefängnissen.
- Sie führen Gesprächsrunden über Glaubenthemen durch.
- Sie engagieren sich im Straßenapostolat und besuchen ausgetretene Mitglieder der Pfarre.
- Sie führen Gruppen für Kinder und Jugendliche.²²⁸

²²⁷ Vgl. A. A.: Arbeit in Pfarreien, URL: <http://www.kig-online.de/web/kig/initiativen/pfarrei> (Stand 16. Dezember 2010).

²²⁸ Vgl. A. A.: Apostolat, URL: <http://www.legion-mariens.at/taetigkeiten> (Stand 15. Dezember 2010).

3. Der Gottesdienst

Die katholischen charismatischen Gruppen versuchen eine Integration ihrer Gottesdienstkultur in den traditionellen Gottesdiensten. Folgende Elemente scheinen es wert, den traditionellen Gottesdienst zu bereichern:

- a) Die Öffnung für das spontane Wirken des Heiligen Geistes bei Lob und Anbetung. Das schafft Freiräume; das Geistwirken würde sich nicht mehr nur auf Predigt und Sakramente beschränken.
- b) Die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme am Gottesdienst würde breiter gestreut sein als es jetzt der Fall ist.
- c) Das Wirken des Heiligen Geistes würde nicht so wie bisher nur auf den Verstand und den Willen ausgerichtet sein, sondern mehr Körperlichkeit und Emotionalität umfassen.
- d) Es entsteht eine gegenseitige Befruchtung der Gottesdienstkulturen: Die Predigt würde lebendiger, die Sakramente tiefer verstanden und öfters in Anspruch genommen werden. Andererseits würde der charismatische Gottesdienst von seiner Fixierung auf das spontane Geistwirken befreit.²²⁹

²²⁹ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 163–164.

5. Positive Elemente und kritische Betrachtung

Die positiven Elemente wurden indirekt schon bei der Beschreibung der Spiritualität erwähnt. Hier wird nochmals eine Zusammenfassung aufgelistet. Bei jeder spirituellen Ausdrucksform gibt es Gefahren der Überbetonung. Darum ist eine kritische Betrachtung der einzelnen Elemente nötig.

5.1 Positive Elemente

„Für die Zukunft des Glaubens und damit auch der Kirche wird es entscheidend sein, Lebensformen zu entwickeln, die die Defizite der gegenwärtigen Lebensführung überwinden.“²³⁰

Es geht darum, ob es gelingt neue Sozialformen zu entwickeln, die dem christlichen Leben entsprechen. In den geistlichen Bewegungen gibt es die Suche nach Gott, dabei ist der intensive Wunsch, ein Leben aus dem Glauben zu führen, spürbar. Dieser Wunsch bleibt für das persönliche Leben und für die Gesellschaft nicht folgenlos. Nicht bei allen Gruppierungen gibt es konkrete soziale Motive, ein soziales Engagement ist aber bei den meisten Bewegungen vorhanden. Dieser Einsatz erfolgt unter den Bedingungen eines „verdunstenden Glaubens“ in der Gesellschaft. Hier kommen die Gemeinschaften sowohl den Anforderungen der Gesellschaft entgegen, in der immer mehr Menschen über Einsamkeit klagen, als auch dem Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils, das die Communio-Struktur betont hat.²³¹

Den charismatischen Gruppen geht es in erster Linie darum, Gott in unserer Welt so zur Sprache zu bringen, dass die Haltung des Glaubens die bestimmende Grundhaltung prägt und aus diesem Ansatz heraus die ethischen Probleme überdacht werden. Die Gläubigen befinden sich in der Welt, sodass ein Spannungsverhältnis entsteht. Das ist als Chance zu sehen: Der enge Zusammenhang zwischen Gottesliebe und Nächstenliebe wird durch das Einüben von Verhaltensweisen in der Gemeinschaft begonnen. Diese Verhaltensweisen

²³⁰ Vgl. SCHLÖGEL, Herbert: Neue geistliche Bewegungen. Ein Beitrag zum Ethos in der Kirche, in: Theologie der Gegenwart (1990), 257.

²³¹ Vgl. ebd. 259–260.

haben dann in der Gesellschaft ethosbildende Kraft und zwar dort, wo sich die einzelnen Mitglieder befinden (Freizeit, Arbeitsplatz). Das damit verbundene soziale Wirken kann in einer individualisierten Umwelt mit den Phänomenen der Vereinsamung Stütze und Halt sein, um sich von anderen Menschen abzuheben.²³²

Ein wichtiger Punkt ist dabei die Entwicklung einer Tugendethik. Hier werden die Normen nicht nur kritisiert, sondern in den einzelnen Gruppen wird immer wieder eine Ganzhingabe an Gott gefordert. Diese Hingabe ist ein Geschenk Gottes, das sich in der Welt realisiert. Die Normen sind somit eingebettet in das größere Ganze des Glaubens, es geht um einen frei gestaltbaren, aber ethisch zu verantwortenden Lebensvollzug des Menschen.²³³

Soziologisch können einige positive Elemente herausgegriffen werden. Die moderne Gesellschaft begünstigt charismatische Neuaufbrüche. So sind die Motive für eine Bekenntnizugehörigkeit sozial instabil geworden (strukturelle Individualisierung). Außerdem behindert die Modernisierung die Organisierbarkeit von Religion als Kirche, weil es zu ständigen Anpassungsschwierigkeiten an den beschleunigten sozialen Wandel kommt. Durch charismatische Kleingruppen gibt es eine neue Variable im Entwicklungsprozess der kirchlichen Sozialformen. Markantester Unterschied zum Organisationsgefüge der Kirche ist ein anderer Zeitbezug. Die Gruppen reagieren nicht auf gesellschaftliche Probleme, indem sie eine Lösung in der Zeit anstreben, sondern indem sie sie mit Hilfe von Zeit realisieren. Das bedeutet, dass sich diese Gruppen auf Ideale und nicht auf das Mitgliederverhalten ausrichten und so mit dem eschatologischen Vorbehalt ernst machen.²³⁴

Weitergehend formuliert ereignet sich in den neuen geistlichen Gruppen und Bewegungen das Christentum als Lebensvorgang neu. Dabei enthalten die Methoden der Vermittlung, also die Lebensweise der Mitglieder, die Theologie bereits in sich. Im Zeugnis dieses ganzheitlichen Lebensvorganges geht es darum, drei Geschichten miteinander in Deckung zu bringen: Die Heilsgeschichte, die Geschichte des Zeugen (= Mitglied der Gruppe) und die Geschichte des Adressaten.²³⁵

Das wird nur gelingen, wenn der ganzheitliche Lebensvollzug gegeben, ist um den sich die

²³² Vgl. ebd. 261–262.

²³³ Vgl. ebd. 263–264.

²³⁴ Vgl. HOCHSCHILD, Michael: Neue geistliche Bewegungen, in: Lebendige Seelsorge 49 (1998), 154–155.

²³⁵ Vgl. PENNERS, Lothar: Wo Verkündigung zu greifen scheint. Der Beitrag der neuen geistlichen Bewegungen, in: Lebendiges Zeugnis 56 (2001), 48.

einzelnen charismatischen Gruppen bemühen. Dabei geht es um die religiöse Erlebnisfähigkeit, ein klares zusammenhängendes Wissen, den Gemeinschaftsbezug und die Orientierungsmöglichkeit an den vorgelebten Modellen. Zusammengefasst bedeutet das die Entfaltung des Göttlichen und des Menschlichen.²³⁶

Als Beispiel sei hier die Gemeinschaft B.R.O.T. (Beten, Reden, Offensein, Teilen) genannt. Diese Initiative versucht ein gemeinsames Wohnen mit individuellen Elementen (eigene Wohnung) und gemeinschaftlichen Vorgangsweisen zu verwirklichen. Dabei will sie einerseits die Überforderung der Kernfamilie überwinden, andererseits gerade Christen eine Möglichkeit bieten, die Nächstenliebe konkret zu leben. Ansatzpunkt war hier eine katholische charismatische Gruppe in der Pfarre Hernals.²³⁷ Die Menschen sind immer weniger in ein Netz von Familienangehörigen eingebunden. Der Begriff der Familie wird in dieser Initiative wieder auf ihren Ursprung zurückgeführt: oika, das Hauswesen. Es geht also nicht um eine Blutsverwandtschaft, sondern um eine Wahlfamilie. Die Bewohner des Hauses verstehen sich als Christen, was offensichtlich wird durch gemeinsames Gebet in der Hauskapelle (wie bei der ursprünglichen Hauskirche). Darüber hinaus gibt es soziale Aktivitäten (Gästewohnungen für die Caritas), die finanziell von allen Mitgliedern getragen werden. Dieses gemeinsame Leben und das gegenseitige Helfen werden von unterschiedlichen Menschen verwirklicht. Das Alter, der Familienstand oder die Anzahl der Kinder sind bei den Mitgliedern unterschiedlich. Die notwendigen Beschlüsse werden nach Beratungen in einem Plenum gefasst. Dieses Zusammenwohnen bedeutet keine Abschottung: Die Gemeinschaft ist in die zuständige Pfarre eingebunden, das Haus ist für Besucher offen.²³⁸

5.2 Die kritische Betrachtung der Spiritualität

Die kritische Betrachtung wird in zwei Teilen durchgeführt. Zunächst wird die allgemeine Einstellung untersucht, die meistens als erste von den Außenstehenden wahrgenommen wird. Anschließend werden die Gefahren bei den wichtigsten spirituellen Elementen aufgezeigt und besprochen, wie eine Lösungsmöglichkeit vorstellbar ist.

²³⁶ Vgl. ebd. 49.

²³⁷ Vgl. GEMEINSCHAFT B.R.O.T., Festschrift 20 Jahre Haus Hernals. Wien, 2010, 11–15.

²³⁸ Vgl. ebd. 20;22;24;30.

5.2.1 Die kritische Betrachtung der allgemeinen Einstellungen

Bei einem Blick von außen auf die charismatischen Gruppen sind einige Punkte auffallend, die von den Außenstehenden kritisiert werden. Diese Einstellungen werden in kritischen Büchern beschrieben und sind damit ein charakteristisches Vorurteil gegenüber allen charismatischen Gruppen geworden. Bei den katholischen charismatischen Gruppen kommt meist die Unsicherheit der Gläubigen hinzu, ob die Einstellungen der Gruppenmitglieder von der Lehre der Gesamtkirche abweichen.

1. „Spirituelle Einseitigkeit“

Die spezifische spirituelle Ausrichtung kann blind machen für andere Erfahrungen. Schutz vor der spirituellen Einseitigkeit bieten Offenheit und Erfahrungsaustausch mit anderen geistlichen Bewegungen.²³⁹ Eine Relativierung der eigenen Erfahrung kann durch einen Dialog mit der Pfarre erfolgen. Das ist notwendig, sonst werden die katholischen charismatischen Gruppen als Konkurrenz zum Pfarrprinzip empfunden.²⁴⁰

Probleme könnten sich meines Erachtens dann ergeben, wenn in einer Pfarre eine bestimmte Spiritualität zu dominant wird. Die Ortsgemeinde ist dazu da, allen getauften Katholiken, die am Ort wohnen, eine kirchliche Heimat zu geben. Wenn dies nicht mehr der Fall ist, besuchen die Gläubigen in benachbarten Pfarren die Gottesdienste. Darüber hinaus kann der Eindruck entstehen, dass nur die Mitglieder der charismatischen Gruppe, die die Theologie des Pfarrers vertreten, für die Besetzung von Ämtern herangezogen werden. Für die Durchführung der täglichen Praxis ist ein großes Einfühlungsvermögen des Pfarrers und seines Bischofs nötig.

Bei der „spirituellen Einseitigkeit“ fehlt die Verortung des Heiligen Geistes in der Trinität. Die Menschen sind dann regelrecht nur auf den Heiligen Geist fixiert. An die Stelle der Jesusfrömmigkeit tritt eine persönliche Beziehung zum Heiligen Geist. Die Menschen rechnen mit dem Reden des Heiligen Geistes im Herzen. Um dieser Gefahr zu entgehen, ist eine Prüfung am biblischen Wort notwendig, damit nicht nur die eigenen Wünsche gehört

²³⁹ Vgl. TIGGES, Marianne: Neue geistliche Bewegungen. Eine Anfrage an Berufung und Sendung der Kirche heute, in: Ordenskorrespondenz 28 (1987), 296.

²⁴⁰ Vgl. GASPER, Hans; VALENTIN Friederike: Neue geistliche Gemeinschaften. (Reihe: Impulse für die pastorale Arbeit), Pastoralamt der Erzdiözese Wien 1994, 23.

werden. Besondere Geistesoffenbarungen sind immer nur zu bestimmten Zeiten, in bestimmten Situationen und für einen bestimmten Empfängerkreis wirksam. Sie haben also nur partielle Bedeutung, während die Bibel zu allen Zeiten und an allen Orten eine Inspirationsquelle ist.²⁴¹

2. „Insidersprache“

Bei einem Dialog mit Christen, die nicht in einer katholischen charismatischen Gruppe integriert sind, stellt oft die Sprache ein Hindernis dar. Die Außenstehenden haben nur unscharfe Assoziationen zu den Begriffen. Von daher können sich Missverständnisse ergeben.²⁴²

3. Ausschließlichkeitsansprüche einzelner Ansätze

Die charismatischen Bewegungen könnten sich selbst als Kirche im Kleinen genügen. Sie dürfen sich aber nicht als die einzig wahre Kirche betrachten, sonst werden sie eine Sekte. Wenn sie nach außen alles abwerten, verlieren sie bald den Bezug zur konkreten Kirche vor Ort.²⁴³

Wenn der Bezug zur Kirche verloren geht, werden die Gemeinschaften nur als innerkirchliche Protestbewegung wahrgenommen und deshalb als einheitsgefährdend verkannt. Wie jedes Sozialsystem zeigen auch die charismatischen Gruppen eine Tendenz zur äußeren Abschließung und entfalten ein inneres Eigenleben. Im Blick auf die Gesellschaft bilden sie dann meist ein Kontrastmodell, also eine Gegenkultur zum Zeitgeist. Diese Bewegungen glauben dann, im Besitz besseren Wissens als die Gesellschaft und die Kirche zu sein.²⁴⁴

Daraus leitet sich ein falscher Missionseifer ab, wenn innerhalb der Kirche zwischen Bekehrten und Nicht-Bekehrten unterschieden wird.²⁴⁵

²⁴¹ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 166–167.

²⁴² Vgl. GASPER, Hans; VALENTIN Friederike: Neue geistliche Gemeinschaften. (Reihe: Impulse für die pastorale Arbeit), Pastoralamt der Erzdiözese Wien 1994, 24.

²⁴³ Vgl. TIGGES, Marianne: Neue geistliche Bewegungen. Eine Anfrage an Berufung und Sendung der Kirche heute, in: Ordenskorrespondenz 28 (1987), 296.

²⁴⁴ Vgl. HOCHSCHILD, Michael: Neue geistliche Bewegungen, in: Lebendige Seelsorge 49 (1998), 155.

²⁴⁵ Vgl. GASPER, Hans; VALENTIN Friederike: Neue geistliche Gemeinschaften. (Reihe: Impulse für die pastorale Arbeit), Pastoralamt der Erzdiözese Wien 1994, 25.

4. Flucht in die Intimität der Kleingruppe

Es besteht die Gefahr, dass sich Menschen in Gruppen sammeln, die die Fragen und die Auseinandersetzungen mit dem Alltag der modernen Welt scheuen. Diese Menschen brauchen Schutz und Ermutigung, um die christlichen Grundsätze in die Welt zu tragen.²⁴⁶

5. Menschliche Reformwünsche und Heiliger Geist

Die beiden werden oft vermischt, sodass die eigenen Reformwünsche für eine Eingebung des Heiligen Geistes gehalten werden. Es wird die Notwendigkeit deutlich, die Lehre und Praxis der Unterscheidung der Geister zu einem Schwerpunkt zu machen. Eine Möglichkeit dazu ist es, den Aussagen des Lehramtes die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.²⁴⁷

6. Sektenvorwürfe

Einige katholische charismatische Gruppen werden pauschal als sektenähnliche Bewegungen beurteilt. Von außen werden oft nur die für Sekten typischen Einstellungen gesehen: Ein konservativer Fundamentalismus, eine fanatische Loyalität zum Heiligen Stuhl und eine nach außen abgeschottete Gesellschaft, die sich eine messianische Rolle anmaßt. Es darf aber nicht vergessen werden, dass sich diese Gruppen auf die katechumenale Tradition der Kirche zurückbesinnen und die Gruppenmitglieder den Glauben in der weltlichen Wirklichkeit zu leben versuchen. Es sind noch andere Merkmale einer Sekte bemerkbar, wie ein starkes Loyalitätsverhältnis zur eigenen Gemeinschaft oder die Faszination des Personenkultes. Der Vorwurf von Mitchristen, dass diese Gruppen in der Kirche zu viel Macht ausüben, ist zu berücksichtigen. Diese Vorwürfe werden in verschiedenen Büchern erhoben die sich mit speziellen charismatischen Gruppen auseinandersetzen.²⁴⁸

Der Sektenverdacht entsteht beim einfachen Gläubigen aufgrund des elitären und exklusiven Selbstverständnisses, des autoritären Umgangsstils und der doktrinären Glaubensvermittlung. Wenn ein Pfarrer Mitglied einer Gruppe ist kann es vorkommen, dass er seine Pflichten gegenüber der Gemeinde vernachlässigt und seinen Schwerpunkt nur auf die Aktivitäten dieser Bewegung im Pfarrleben legt. Gemeindemitglieder, die zu dieser

²⁴⁶ Vgl. TIGGES, Marianne: Neue geistliche Bewegungen. Eine Anfrage an Berufung und Sendung der Kirche heute, in: Ordenskorrespondenz 28 (1987), 296.

²⁴⁷ Vgl. ebd. 296.

²⁴⁸ Vgl. NIENTIED, Klaus: Grenzen der Vielfalt? Geistliche Bewegungen in der Kritik, in: Herder Korrespondenz 3 (1996), 133–136.

charismatischen Gemeinschaft auf Distanz gehen, kommen sich dann oft wie Menschen zweiter Klasse vor. Von diesen Gemeindemitgliedern gibt es Widerstand, vor allem von jenen, die bereits im Pfarrleben aktiv tätig sind. Dieses Konfliktpotential darf vom zuständigen Bischof nicht ignoriert werden.²⁴⁹ Es gibt grundsätzliche Unterscheidungsmerkmale zu einer Sekte: Bei den Erneuerungsbewegungen ist die Abwendung von der Großkirche niemals total und hat keinen definitiven Charakter. Während die Sekte die etablierte Kirche ablehnt und missachtet, sammelt die geistliche Bewegung im Auszug aus der Kirche die Kraft für die Umgestaltung der Kirche im Geiste des Evangeliums. Noch gewichtiger ist das theologische Unterscheidungsmerkmal: Christus wendet sich an alle Menschen aller Zeiten und an allen Orten. Die Sekte verabsolutiert aber ihre Botschaft und Lebensweise in einer bestimmten Phase des Christentums und setzt diese als Norm. Sie wird dabei entweder extrem jenseitig oder extrem historisch. Alle Offenheit gegenüber Entwicklungen gilt als unheilig, außenstehende Menschen werden gering geschätzt, sie werden als bereits verdammt angesehen. Die spannungsvolle Beziehung zwischen Kirche und Welt wird einseitig zugunsten der eigenen Glaubensgemeinschaft entschieden.²⁵⁰

7. „Fundamentalismus“

Manche Gruppen sind für Fundamentalismus anfällig, da er scheinbar eine Hilfe darstellt, um die Komplexität der modernen Welt überschaubar zu machen. Damit wird manche theologische Frage ausgeblendet und eine Entwicklung in diesen Bereichen verhindert. Die Beschäftigung mit der Komplexität der Probleme und der menschlichen Aktivitäten verhindert diese Einordnung der anderen in „gut und böse“.²⁵¹

8. Distanzloses Einfügen in die kirchliche Struktur

„Manche geistlichen Gemeinschaften zeigen ein zu distanzloses Einfügen in die kirchliche Struktur. Sie verlieren damit ihre innovative Kraft, die für das Gesamte der Kirche wichtig wäre. In diesem Punkt kann von der Gründungsgeschichte der Orden und ihren Erneuerungsimpulsen in der Kirche gelernt werden.“²⁵²

²⁴⁹ Vgl. ebd. 133–137.

²⁵⁰ Vgl. CORDES, Paul Josef: Den Geist nicht auslösen. Charismen und Neuevangelisierung, Freiburg 1990, 101–102.

²⁵¹ Vgl. GASPER, Hans; VALENTIN Friederike: Neue geistliche Gemeinschaften. (Reihe: Impulse für die pastorale Arbeit), Pastoralamt der Erzdiözese Wien 1994, 25.

²⁵² SCHLÖGEL, Herbert: Herbergsuche in einer Massengesellschaft. Lebensraum: Geistliche Gemeinschaft, in: Theologie der Gegenwart 38 (1995), 131.

Dieses distanzlose Einfügen drückt sich vor allem bei den in der Gesellschaft diskutierten Themen aus. Gewisse Bereiche werden entweder nicht behandelt oder aufgrund von Bibelauslegung und Tradition verteidigt. Das betrifft vor allem die Aufhebung des Zölibats, die Frauenpriesterweihe, die hierarchische Gliederung der Kirche und die Aussagen des Papstes. Außerdem folgt die Auslegung der Bibel nicht immer der Exegese. Eine Auseinandersetzung mit exegetischen Modellen, wie etwa mit der Bibel in gerechter Sprache, findet nicht statt. Die Ablehnung der feministischen Theologie hat damit zu tun, dass in den meisten katholischen charismatischen Bewegungen die Genderproblematik nicht anerkannt wird. Darüber hinaus ist in den katholischen charismatischen Gruppen, die nicht dezidiert ökumenisch ausgerichtet sind, die Ökumene kein Thema.

9. Ermüdungserscheinungen und Spannungen

Das intensive Glaubensleben bedarf der verbindlichen Form des gemeinsamen Lebens. Es geht um Verlässlichkeit, das Miteinander-Sprechen, das Füreinander-Sorgen und das gemeinsame Gebet. Es kann nun im Laufe der Glaubens- und Lebensgeschichte der Gruppe zu Ermüdungs- und Abnutzungserscheinungen kommen. Dabei bauen sich mit den Gruppenmitgliedern Spannungen auf, die die Verbindlichkeiten der Gemeinschaft als zu starke Beanspruchung empfinden. Ebenso gibt es Brüche zwischen Gruppenmitgliedern, die die Vollform der übernommenen Verpflichtungen leben, und anderen, die diese Form liberalisieren möchten. Grundsätzlich lebt aber die Beheimatung in der Gruppe durch eine gemeinsame verbindliche Hausordnung. Diese kann nur marginal abgeschwächt werden, sonst stellt sich die Bewegung selbst in Frage. Zu einem Zerschneiden der Gemeinschaft kann es führen, wenn die Leitungsebene an den strengeren Kriterien festhält, die einzelnen Mitglieder diese aber eher liberal auslegen wollen.²⁵³

10. Das relativierende Denken der Suchenden

In diesem Punkt wird der Begriff der mangelnden Verankerung angesprochen. Die Angebote der einzelnen Gruppen werden zeitweise aus einer Konsumhaltung heraus gesehen. Die suchenden Menschen wechseln zwischen den einzelnen Gruppierungen und „picken“ sich die für sie wichtigen Elemente heraus. Oft werden mehrere Gemeinschaften parallel besucht. Selbstverständlich wird damit nicht kritisiert, dass jeder Mensch einen

²⁵³ Vgl. ebd. 131–132.

Lernprozess benötigt, um die für ihn passende Gruppe zu finden. Ein Herumflattern als „charismatischer Schmetterling“ ist aber gegen die Intentionen der charismatischen Bewegungen, bei denen ein verpflichtender Lebensentwurf angestrebt wird, der den Einzelnen fordert und fördert. Beim Konsumdenken kann das neue Leben im Geist schwer gelebt werden.²⁵⁴

11. Die Sucht nach dem „Außerordentlichen“

Manchmal wird die Offenheit für die Suche nach erlebbarer Transzendenz zur Sucht. Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes wird vor allem an spektakulären Manifestationen festgemacht. Bei der Überzeugung, dass diese außerordentlichen Erfahrungen untrügliche Zeichen der göttlichen Gegenwart sind, werden die Zweideutigkeit und das grundsätzliche Deutungsbedürfnis übersehen. Der Glaube hat seinen letzten Grund nicht in den Erfahrungen, es gehören auch Anfechtungen, Nacht und Trockenheit dazu. Kritisch zu sehen sind vor allem die Ausprägungen eines Wunderglaubens, der nicht mehr offen ist für Gottes Willen. Bei Massenveranstaltungen besteht die Gefahr der Suggestion.²⁵⁵

12. Die Abgrenzung zur Esoterik

Viele Menschen sind Suchende. Obwohl sie sich innerhalb von charismatischen Gruppen engagieren, ist die Grenze zu magischen Praktiken fließend. Das beginnt mit der Homöopathie, setzt sich fort im Glauben an die Kraft von Steinen und Mondphasen, thematisiert Astrologie und Reiki oder setzt Mandalas ein. Wichtig ist es hier, die Gabe der Unterscheidung der Geister zu entwickeln. Es geht um die Grundlagen, die für das Christentum maßgeblich sind:

- Der persönliche Gott.
- Die Schöpfung aus freiem Entschluss und durch das Wort.
- Der Mensch als Abbild Gottes und als Krone der Schöpfung.
- Der Sündenfall und die Unmöglichkeit der Selbsterlösung.
- Der erlösende Glaube und die Vollendung des Menschen in Gott.²⁵⁶

²⁵⁴ Vgl. GASPER, Hans; VALENTIN Friederike: Neue geistliche Gemeinschaften. (Reihe: Impulse für die pastorale Arbeit), Pastoralamt der Erzdiözese Wien 1994, 26.

²⁵⁵ Vgl. HEMPELMANN, Reinhard (Hrsg.): Panorama der neuen Religiosität: Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen 2005, 486.

²⁵⁶ Vgl. PILAR, Clemens: Esoterik und christlicher Glaube. Hilfen zur Unterscheidung. Wien 2004, 23–31.

Dieser theoretische Ansatz wirft Fragen für die Praxis auf: Gibt es die Möglichkeit eines christlichen Heilpraktikers, der sich nicht der esoterischen Elemente bedient? Können Teile der esoterischen Praktiken ins Christentum übernommen werden? Auf diese Fragen kann in dieser Arbeit nicht näher eingegangen werden. Für die Beantwortung wäre eine eigene Untersuchung zielführend.

5.2.2 Die Kritische Betrachtung einzelner spiritueller Elemente

Einzelne kritische Anmerkungen wurden schon bei der Beschreibung der spirituellen Elemente gemacht. In diesem Punkt werden die Kritikpunkte zusammengefasst und dabei mögliche Lösungen aufgezeigt.

1. „Die Taufe im Geist“

Grundsätzlich ist der Eindruck zu vermeiden, dass die Menschen, die die „Taufe im Geist“ empfangen, auf die sakramentale Wassertaufe herabsehen, weil der Heilige Geist nur durch eine pfingstliche Erfahrung wirklich empfangen werden kann.²⁵⁷ Im Falle der Wassertaufe, also des Sakraments, tauft der Priester. Dieses darf nicht auf die „Taufe im Geist“ übertragen werden. Hier wird das Taufen als Synonym für „den Geist senden oder ausgießen“ gebraucht. In diesem Fall ist es Jesus allein, der im Geiste tauft. Diese beiden Taufvorgänge dürfen nicht gleichgesetzt werden. Wurde ein Mensch sakramental getauft, haben wir die Gewissheit unseres Glaubens, dass er in den Stand der Gnade versetzt wurde. Dazu brauchen wir keine erfahrungsgemäße Bestätigung. Im Unterschied dazu gibt es bei einer Geisttaufe eine erfahrbare Wandlung im christlichen Leben.²⁵⁸

Bei der genaueren Betrachtung der Berichte von der Geisttaufe in der Apostelgeschichte lässt sich feststellen, dass Lukas keine allgemeine Geisttaufe abgeleitet hat. Nicht jeder Christ hat eine besondere, spektakuläre Geisterfahrung gemacht. Zu denen, die keine Geisterfahrung gemacht haben gehörten jene Menschen, die sich nach dem Pfingstereignis taufen ließen (Apg 2,38; 41). Die Umkehr, die Wassertaufe und die Geisttaufe bildeten ein einziges Geschehen. Wichtiger war die Eingliederung in die Gemeinde, das Bleiben in der apostolischen Lehre, das Pflegen der geistlichen Gemeinschaft und das Feiern des Herrenmahls (Apg 2,42-47).²⁵⁹

²⁵⁷ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 65.

²⁵⁸ Vgl. ebd. 79–80.

²⁵⁹ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 65.

Günstiger wäre es, wenn heute von einem Beten um eine „neue Taufe im Geist“ gesprochen würde. Damit wäre klarer, dass dies nicht die einzige Geistausgießung im Leben ist und wir den Herrn immer bitten können, uns von neuem mit dem Heiligen Geist zu taufen.²⁶⁰

2. Katechesen

Hier gibt es die Unklarheit, dass die Auslegung der Bibelstellen ohne die wissenschaftliche Exegese durchgeführt wird. Es liegt an den einzelnen Teilnehmern, sich in anderen Vorträgen über die Auslegung der Heilige Schrift zu informieren.

3. Gebetsgruppen

Die Gefahr besteht darin, dass die gesellschaftlichen Missstände nicht angegriffen werden, sondern die Auswirkungen der gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten durch das gemeinsame Gebet abgefedert werden. Andererseits ist es wichtig, dass aus den Mitgliedern einer Gebetsgruppe nicht eine Protestgruppe wird. Die Mitglieder haben dieselben christlichen Ideale und sind sich in ihrer Ablehnung von Ungerechtigkeiten einig. Von einer Gebetsgruppe kann keine Einstimmigkeit über die spezifischen Methoden zur Überwindung der Missstände erwarten werden.²⁶¹

4. Der charismatische Gottesdienst

Eine Form des Gottesdienstes kann dann als charismatisch bezeichnet werden, wenn jeder Teilnehmer dazu ermuntert wird, mit den anderen zu teilen, was ihm der Heilige Geist eingibt. Das erfolgt zum Lob und zur Ehre Gottes sowie zum Aufbau des Leibes Christi, der Kirche. Die Gefahr ist, dass der Begriff „charismatisch“ mit Sprachenreden oder Prophetie gleichgesetzt wird und es ohne diese Elemente nicht möglich ist, einen Gottesdienst als charismatisch zu bezeichnen. Obwohl Sprachenreden und Prophetie Charakteristika für charismatische Gruppen darstellen, sind sie für einen Gottesdienst nicht unbedingt notwendig.²⁶²

Die Vorstellung von Gott als liebendem Vater prägt den Inhalt des Lobpreises im charismatischen Gottesdienst. Nicht immer wird dabei die Unverfügbarkeit Gottes

²⁶⁰ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 81.

²⁶¹ Vgl. ebd. 91.

²⁶² Vgl. ebd. 96.

berücksichtigt. Jesus wird gleichsam zu einem Kumpel, der Probleme löst und stets unmittelbar in das Leben eingreift. Bisweilen erweckt der charismatische Lobpreis den Eindruck, als ob er eine jederzeit verfügbare „Einsatzwaffe“ darstellt, um mit den Widrigkeiten des Glaubens und des Lebens fertig zu werden. Lobpreis und Anbetung dürfen nicht zu einer Methode und zu einem unfehlbaren Rezept verkommen, die die Situation schlagartig so ändert, wie es den Wünschen und Vorstellungen entspricht. Es gibt die persönliche Freiheit Gottes, sodass Gottes Reaktion auf unseren Lobpreis nicht vorhersehbar ist und unverfügbar bleibt. Obwohl es ein erhörungsgewisses Gebet gibt, ist Vorsicht angebracht, eine direkte Ursächlichkeit zwischen dem Gebet und Gottes Eingreifen zu sehen.²⁶³

5. Die körperlichen Ausdrucksformen

Die Vielfalt der körperlichen und emotionalen Ausdrucksformen bietet keine Garantie für den ständigen Geistesempfang. Diese Ausdrucksformen können genauso einer geisttötenden Routine anheimfallen. Mit der Entdeckung der emotionalen und körperlichen Dimension ist oft eine Unterschätzung des Verstandes verbunden. Stark verstandesmäßig agierende Menschen werden dadurch abgestoßen oder fühlen sich unter Druck gesetzt. Der Geist Gottes wirkt sowohl durch den Verstand als auch durch den Körper und die Seele.²⁶⁴ Im charismatischen Segensverständnis wird oft nicht genug berücksichtigt, dass damit ein Anteil am Kreuz Christi gegeben ist. Gott kann auch durch Leiden und durch Ohnmacht segnen, der Lebensweg Christi ist hier der beste Beweis. Außerdem entsteht der Eindruck, dass der Segen zu einem unpersönlich wirksamen Ritus wird. Der Segen wird oft individualistisch verstanden, empfangener Segen überspannt aber die Generationen (Dtn 7,9). Außerdem gilt Gottes Segen den Frommen und Unfrommen, den Bösen und Guten (Mt 5,45; Lk 6,35).²⁶⁵

6. Die Prophetie

Schwierigkeiten ergeben sich, wenn die Prophetie nicht an gewissen Kriterien gemessen wird, die sowohl den Redenden als auch seine Botschaft betreffen. Weiters kann die

²⁶³ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 143–144.

²⁶⁴ Vgl. ebd. 146.

²⁶⁵ Vgl. ebd. 203–204.

Prophetie missverstanden werden als eine Fähigkeit, die Zukunft vorauszusagen oder Sachverhalte zu kennen, die nur Gott wissen kann.²⁶⁶

Ein Problem liegt darin, diese verkündete Direktzusage als unfehlbares Orakel zu verstehen. Dadurch geraten Menschen leicht unter Druck anstatt ermutigt zu werden. Außerdem macht nicht der numinose Charakter die Qualität einer Prophetie aus: Es ist immer der Grad der Deutlichkeit zu beachten und wie weit die prophetischen Aussagen auf das Evangelium verweisen. Eine Gefahr ist weiters, dass die Prophetie in der Frömmigkeit des Einzelnen stecken bleibt und damit nicht die Weite der biblischen Prophetie erreicht. Wichtig ist die Beachtung der Kriterien, ob die Prophetie der Auferbauung der Gemeinde dient. Ebenso ist eine Prüfung der prophetischen Aussagen durch die Gemeindemitglieder relevant.²⁶⁷

7. Musik und Gesang

Die körperliche Beteiligung beim Neuen Geistlichen Lied birgt die Gefahr, dass sie zum Rausch wird und damit geeignet ist, das Persönliche zu unterminieren. Es kann dazu führen, dass durch das ekstatische Körpererlebnis eine Selbstvergessenheit eintritt. Diese Stimmung wird mit Erlösung verwechselt. Dem Neuen Geistlichen Lied kann so Verblendung und heimliche Selbsterlösung vorgeworfen werden. Stimmung und Freude gehören zum Christsein, sie dürfen nicht zum Selbstzweck werden.²⁶⁸

8. Glossolie - „Die Gabe der Sprachen“

Nach Übereinstimmung von Sprachwissenschaftlern ist die Glossolie keine wirkliche Umgangssprache. Nun gibt es Berichte in der Literatur der Pfingstbewegung, wonach Fälle von glossalen Lautäußerungen durch einen Anwesenden als Fremdsprache erkannt wurden, die der Sprechende selbst nicht kennt (Xenoglossolie). Hier liegt die Gefahr des Missverstehens der Glossolie. Diese Ansicht trifft aber nicht den Punkt, um den es geht: Weder der Sprachenredner noch derjenige, der auslegt, sprechen diese Sprache. Es ist also keine Übersetzung einer Sprache im herkömmlichen Sinn.²⁶⁹

Problematisch ist es, wenn die Prüfung der Auslegung, wie Paulus sie fordert (1 Kor 2,10;

²⁶⁶ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 127.

²⁶⁷ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 117–118.

²⁶⁸ Vgl. HAHNEN, Peter: Das Neue Geistliche Lied als zeitgenössische Komponente christlicher Spiritualität. (=Theologie und Praxis, Band 3), Münster 1998, 331–332.

²⁶⁹ Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 147–149.

1 Kor 14,13; 1 Kor 14,27), nicht konsequent durchgeführt wird. Wenn die Glossolie als unmittelbar vom Geist inspiriert gesehen wird, ist die Auslegung der Glossolie eine bestimmte Interpretation der Interessen. Eine weitere Überbewertung kann im Rahmen der Heilung erfolgen: Hier gehen die Charismatiker davon aus, dass durch die Glossolie ein Raum für die Gegenwart Gottes entsteht und damit Heilung erfahren wird. Ein Extrem stellt die Ansicht dar, dass die Glossolie im Rahmen der geistlichen Kampfführung gegen die Dämonen eine kosmische Dimension hat.²⁷⁰

9. Heilungen

Charismatiker gehen davon aus, dass der auferstandene Christus durch seinen Geist noch die gleichen Wunder wirkt wie der irdische Jesus. Die Kirche kann als Heilsraum Gottes erfahren werden, allerdings sind einige Kriterien nötig:

- Das Handeln ist nicht mit den suggestiven Praktiken der Wunderheiler zu verwechseln. Es geht um den Bezugsrahmen der deutenden Verkündigung.
- Das Krankengebet darf nicht kommerzialisiert und von einem finanziellen Opfer abhängig gemacht werden.
- Das Gebet um Heilung ist von jeder Fixierung auf einen äußerlichen Heilungserfolg frei zu halten. Der Geist befreit, aber der Kranke und der Betende dürfen nicht unter einen neuen Leistungsdruck geraten.
- Die Heilung darf nicht mit dem Heil identifiziert werden. Heilungen sind keine punktuelle Reparatur von körperlichen Schäden, sondern Teil der Geschichte Gottes mit den Menschen. Es geht um die Erneuerung der Beziehung zu Gott.
- Das Ziel des Krankengebets ist die Förderung der Gemeinschaft von Kranken und Gesunden. Die Gemeinde wird nicht von der weiteren Begleitung des Kranken bei seiner Genesung entbunden.
- Krankengebet und medizinische Versorgung ergänzen sich. Der christliche Heilungsdienst ist vom jeweiligen kulturellen Umfeld des Landes abhängig und wird darum jeweils anders bewertet.²⁷¹

Der Dienst der Gabe von Heilungen überträgt aber keine beständige Vollmacht. Es ist nur Gott allein, der heilt, und es ist offen, wann und wie er seine Macht durch den Dienst eines

²⁷⁰ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 94–95.

²⁷¹ Vgl. ebd. 193–195.

Menschen offenbaren will. Daher ist es irreführend, solche Menschen als „Heiler“ zu bezeichnen.²⁷²

Ein Problem stellt die Ansicht in mancher charismatischer Literatur dar, dass Jesus unsere Leiden und Krankheiten genauso wirklich wie unsere Sünden auf sich genommen hat. Das hätte für jeden verheerende Folgen, sobald er krank ist und dann nicht geheilt wird. Gott will die Erlösung eines jeden Menschen. Wenn nun die Heilung ein unverzichtbarer Teil der von Christus an uns bewirkten Erlösung wäre, würde daraus folgen, dass Gott die Heilung der Kranken ebenso wie ihre Erlösung will. Wenn also Kranke nicht geheilt werden, ist das ihre eigene Schuld, weil ihnen der Glaube fehlt. Dass dies nicht stimmt, zeigen die Beispiele der großen Heiligen, die mit ernsthaften und chronischen Erkrankungen kämpften.²⁷³

Es darf nicht vergessen werden, dass das Heilen ein Vorgeschmack auf die Auferweckung des Leibes ist, den Gott jetzt frei „gewährt“, wann und wo er will. Gott tut dies als Zeichen seiner Macht, die die Toten zum ewigen Leben erweckt. Das entzieht sich aber jeder Gesetzmäßigkeit, sodass wir nicht berechnen können, wer durch das Gebet geheilt wird.

Ebenso können wir nicht das Geheimnis erfassen, warum der Eine geheilt wird und der Andere nicht. Wenn die Heilung durch unsere Lebenskräfte oder durch eine ärztliche Unterstützung erfolgt, ist das ebenfalls ein Sieg über den Tod. Gott ist bei jeder Heilung zuinnerst am Werk. Die Ärzte können hier auf Erden nicht den endgültigen Sieg erringen, aber jede Heilung durch die Medizin ist ein Gefecht, das im Kampf gegen die Macht des Todes gewonnen wird. Deshalb ist es offensichtlich, dass Gott von uns will, dass wir im Falle einer Krankheit auf medizinische Hilfe zurückgreifen. Es wäre anmaßend solche Hilfe mit der Begründung abzuweisen, dies zeige mangelnden Glauben an Gottes Heilungsmacht. Wir haben in keinem Einzelfall die Möglichkeit zu erkennen, ob Gott als Zeichen seiner Macht eine Heilung ohne ärztliche Hilfe bewirken will. Die Ablehnung ärztlicher Hilfe ist dann ein Versuch, Gott zu einem Wunder zu zwingen. Das ist aber keine Haltung eines religiösen Glaubens, sondern ein Versuch Gott zu manipulieren.²⁷⁴

²⁷² Vgl. SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986, 174–175.

²⁷³ Vgl. ebd. 179–180.

²⁷⁴ Vgl. ebd. 183–185.

Das Beten um Gottes Macht zur Heilung darf nicht mit der Überzeugung verwechselt werden, dass Gott seine Macht zur Heilung in irgendeinem konkreten Fall auf eine außergewöhnliche Weise zeigt. Zwar heilte Jesus jeden, der ihn mit Glauben darum gebeten hat; dennoch ist ein Analogieschluss gefährlich. Wichtig ist es, den einzigartigen Charakter der kurzen Zeit des Wirkens von Jesu zu beachten. Jesus setzte Zeichen, die anzeigten, dass das messianische Königreich schon jetzt angebrochen ist. Diese persönlichen Begegnungen wiederholen sich nicht. Wir können also nicht aus der Art, wie Jesus heilte, auf ein Gesetz schließen. Charismatische Heilungen sind ganz und gar gnadenhaft und deshalb unvorhersehbare Zeichen.²⁷⁵

10. Marianische Spiritualität

Die Gefahr der Einseitigkeit bei der Marienverehrung ist bei den katholischen charismatischen Gruppen nicht gegeben. Das kommt daher, dass der Heilige Geist und Christus als zentral gesehen werden. Maria ist ein Vorbild, allerdings kann die Unerreichbarkeit des Vorbildes Probleme bereiten.

Bei den konkreten Ausdrucksformen ist zu fragen, ob die sogenannten bunten Rosenkränze noch im lehramtlich vorgesehenen Rahmen bleiben. Hier liegt die Gefahr, dass zu stark eigene Anliegen eingebracht werden und die eigentlichen Grundlagen, also die Betrachtung des Lebens von Jesus Christus, aus dem Blickfeld geraten. Durch einen guten Mix der Rosenkranzgebete kann diesem Problem entgegengesteuert werden.

11. Dämonenaustreibungen

Die Austreibung von Dämonen wird oft als Dienst der Befreiung bezeichnet. Die Aussagen in der Bibel über den Satan werden wörtlich genommen. Es wird mit einem Einfluss der Dämonen im Alltag gerechnet. Die Welt ist dem Angriff des Bösen ausgesetzt, viele Menschen sind dämonisch belastet. Es ist nötig, mit einem Befreiungsdienst gegen diese Geister vorzugehen.²⁷⁶

²⁷⁵ Vgl. ebd. 185–186.

²⁷⁶ Vgl. ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen. Göttingen 2009, 190.

a) Biblische Grundlagen

Im Neuen Testament gibt es viele Stellen, in denen Jesus Dämonen austreibt (etwa Mk 1,23f; Lk 9,38f; Mt 8,16f). Das gehörte zum „Routineprogramm“ von Jesus und seinen Jüngern. Ein entsprechender Befreiungsdienst ist damit auch heute Aufgabe der Christen.²⁷⁷

b) Die Anhaltspunkte für Dämonen

1. Äußere Manifestationen: Reaktionen auf den Namen Jesus, auf Gebet und heilige Gegenstände. Weiters das direkte Stören von Gottes Wirken, übernatürliche Phänomene, böse und unmoralische Praktiken, der Gesichtsausdruck eines Menschen und die Reaktion auf den Befehl: „Zeige dich unreiner Geist“.
2. Versteckte Manifestationen: Die Lebensgeschichte des Menschen, Krankheiten und Funktionsstörungen, innere Dunkelheit, geistige Verwirrung, Wahrnehmen von Geistern.²⁷⁸

c) Die Durchführung des Befreiungsdienstes

Der böse Geist wird direkt angesprochen und ihm wird befohlen, im Namen Jesu zu verschwinden. Voraussetzung ist die Bevollmächtigung dazu, vor allem durch ein intensives Gebetsleben. Dazu gehört die Mitwirkung des Betroffenen durch die Beichte. Ein Team von Seelsorgern ist nötig, damit der, der die Dämonenaustreibung durchführt, vor eventuellen physischen Angriffen des Geistes geschützt wird. Der Dienst hat nur dann Erfolg, wenn der Betreffende von der Gemeinde begleitet wird.²⁷⁹

Dieser Befreiungsdienst von Dämonen ruft bei kirchlichen Seelsorgern ein Gefühl der Fremdheit und Abwehr hervor. Das Grundproblem liegt in der Entdämonisierung der Welt und der rationalen Erklärungen, wobei heute versucht wird, Theologie und Glauben ebenfalls mit diesem rationalistischen Weltbild in Einklang zu bringen. Es besteht die Gefahr eines Dualismus: Christ wird zum Spielball des Teufels, Krankheiten und moralische Entgleisungen sind dann unmittelbar satanischen Ursprungs. Gottes Geist gerät damit mit den dämonischen Mächten der unsichtbaren Welt auf eine Ebene, er wird dann zum Geist unter Geistern. Die Dämonenaustreibungen im Neuen Testament sind keine Routinewunder, sondern messianische Zeichen.²⁸⁰

²⁷⁷ Vgl. ebd. 191.

²⁷⁸ Vgl. ebd.

²⁷⁹ Vgl. ebd.

²⁸⁰ Vgl. ebd. 193–194.

Schwierig ist außerdem die Diagnose des Dämons. Die katholische Kirche kennt neben dem Exorzismus bei der Taufe auch den großen Exorzismus, der vom Bischof genehmigt wird. Es wird darauf geachtet, dass die Praktiken der katholischen charismatischen Gruppen und die kirchliche Lehre im Einklang sind. Die katholische Kirche hat es vermieden, die diesbezüglichen biblischen Aussagen zu systematisieren. Die größte Gefahr liegt aber darin, dass der Seelsorger, der den Befreiungsdienst durchführt, einen großen Einfluss auf die betreffende Person gewinnt. Dieser Befreite ist dann bereit, die Ratschläge und Anweisungen blindlings zu befolgen.²⁸¹

12. Zwischen Dämonenglaube und Aberglaube

In diesem Zusammenhang ist ein interessantes Phänomen zu beobachten: Einerseits werden die bösen Taten der Menschen dem Dämon (Satan) zugeschrieben und ein Befreiungsdienst durchgeführt. Andererseits ist die Grenze zur abergläubischen Abwehr von Dämonen fließend. Die Gläubigen werden sich meist nicht der Tatsache bewusst, dass sie teilweise heidnische Bräuche durchführen. Ein typisches Beispiel sind die Glücksbringer anlässlich des Jahreswechsels:

- Das Schwein symbolisiert die Fruchtbarkeitsgöttin Freya, die auf einem mächtigen Eber durchs Land ritt.
- Das Hufeisen hat vor allem Bannkraft gegen Feuer und Überschwemmungen. Es wird mit der geöffneten Seite nach oben angebracht, damit das Glück nicht ausrinnt.
- Der Rauchfangkehrer: Durch den Rauchfang fahren die Geister ein und aus.
- Das Münzgeld: Es dient als Orakel durch den Klang der Münze beim Aufprall.
- Der Marienkäfer: Hier geht es um die magische Zahl sieben. Einzig das dreiblättrige Kleeblatt symbolisiert die Dreifaltigkeit (nicht also das vierblättrige Kleeblatt).²⁸²

In den katholischen charismatischen Gruppen werden diese Glücksbringer untereinander nicht verschenkt. Als Ersatzsymbol hat sich oft eingebürgert, dass ein Jahresheiliger gezogen wird. Dieser begleitet im neuen Jahr den Gläubigen mit seinem Segen. Eine nähere Beschäftigung mit diesem Jahresheiligen (Biographie, Schriften) ist erwünscht.

²⁸¹ Vgl. ebd. 194–195.

²⁸² Vgl. BIRKLHUBER, Elisabeth: Vom Ursprung der Glücksbringer. In: STADT GOTTES Nr. 134, Jänner 2011, 4–5.

13. Integrationen der Volksfrömmigkeit

Die Gefahr liegt hier in der Übertreibung, vor allem dann, wenn die Korrektive der Amtskirche fehlen. Die Grenze zur Magie ist fließend: Den Medaillen wird eine Wunderwirkung zugesprochen, der Segen ist nur mit bestimmten Ritualen und durch bestimmte Personen wirksam. Dazu kommt ein gegen Dämonen wirksames Weihwasser, das zur Frage berechtigt, ob das andere Weihwasser dazu zu schwach ist.

Ebenso gibt es die Gefahr der Werksgerechtigkeit: Es genügt die Ableistung von Novenen oder Litaneien und dann kann Gott gar nicht anders, als die Wünsche zu erfüllen. Wenn diese nicht erfüllt werden, ist noch intensiver zu beten, bis das Ergebnis sichtbar wird.

Diese Übertreibungen sind für die charismatischen Bewegungen nicht charakteristisch. Für Personen, die in katholischen charismatischen Bewegungen ihre Heimat gefunden haben, besteht aber die Gefahr, die Gnade erzwingen zu wollen. Hier ist ein nüchternes Korrektiv von Seiten der Amtskirche gefordert.

14. Das Ruhen im Geist

Die biblischen Belege für dieses Phänomen sind sehr schwach, vor allem beim Fallen auf den Rücken. Der Mensch, der sich aufs Angesicht wirft, bedeckt seine Blöße. Wer aber auf dem Rücken liegt deckt sie auf, dieser Mensch wird entblößt. In anderen Kulturen wurde das Phänomen des „Auf-den-Rücken-Fallens“ ebenfalls beobachtet, allerdings nur bei Beschwörungsriten oder Hypnose. Dieses Phänomen kann auch als Auftreten des Verführers gedeutet werden (2 Thess 2,19-11).²⁸³

Grundsätzlich darf beim Auftreten dieses Phänomens nicht abgeleitet werden, dass der Mensch, dem ein „Ruhen im Geist“ geschenkt wird, ein besserer Christ ist und dass er tiefer im Glauben steht. Das Phänomen ist anfällig für Suggestion und Zwang: Nur wenn der Mensch wirklich vom Heiligen Geist betroffen ist tritt das „Ruhen im Geist“ ein. Bei den Gläubigen, die das Phänomen nicht erleben, ist der Heilige Geist nicht wirklich anwesend. Eine nüchterne Überprüfung durch die Amtskirche ist nötig.

²⁸³ Vgl. SEIBEL, Alexander: Das Fallen auf den Rücken, URL: http://www.alexanderseibel.de/das_fallen_auf_den_ruecken.htm (13. Dezember 2010).

Teil III: Statistik und Fazit

„Denn alle die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes.“ (Röm 8,14)

6. Statistik

Um einen Überblick über die Strukturen und die Größenordnung der katholischen charismatischen Gruppen zu vermitteln, werden einige statistische Angaben aufgelistet.

6.1 Grundsätzliche Strukturen

Die 32 Gruppen, die im Folder „Kirchliche Bewegungen & neue geistliche Gemeinschaften in der Erzdiözese Wien“²⁸⁴ aufgelistet sind, haben folgende Strukturen:

- a) 70 %, das sind 22 Bewegungen, sind nur auf Österreich beschränkt.
30 %, das sind 10 Gemeinschaften, sind weltweit tätig. Die Gruppe in Österreich ist nur ein Teil einer größeren Bewegung.
- b) 78 %, das sind 25 Bewegungen, sind katholische Bewegungen.
22 %, das sind 7 Gemeinschaften, geben an, ökumenisch ausgerichtet zu sein.

6.2 Mitgliederzahlen

Um die Struktur und die Anzahl zu erheben wurde ein Fragebogen an die 32 gelisteten kirchlichen Bewegungen versendet.²⁸⁵ 18 Fragebögen wurden retourniert, die Rücklaufquote beträgt 56,3 %. Die Zahlen weiterer acht Gemeinschaften konnte aus anderen Quellen (Homepage, eigene Angaben in Druckschriften) erhoben werden.

²⁸⁴ Siehe Anhang I.

²⁸⁵ Siehe Anhang II.

Daher stand Datenmaterial für 26 Gemeinschaften zur Verfügung (81,3 %), das hochgerechnet wurde:

a) Gesamtanzahl der Mitglieder in Wien: 40.150, das sind 3,13 % der 1.281.161 Katholiken.²⁸⁶

b) Gesamtanzahl der Mitglieder in Österreich: 205.890, das sind 3,77 % der 5.450.000 Katholiken.²⁸⁷

c) Österreichweit sind 59 % weiblich und 41 % männlich, der Altersschnitt beträgt 40,5 Jahre. In ganz Österreich liegt der Priesteranteil bei 3,74 %, der Anteil der Ordensangehörigen (keine Priester) umfasst 2,23 %.

Diese Zahlen werden von der im Jahr 2002 von Beate Zimmermann verfassten Diplomarbeit gestützt.²⁸⁸

²⁸⁶ Vgl. A. A.: Die Erzdiözese Wien in Zahlen, URL: <http://www.erzdiocese-wien.at/edw/statistik> (10. Jänner 2011).

²⁸⁷ Vgl. MEDIENREFERAT DER ÖSTERREICHISCHEN BISCHOFSKONFERENZ: Katholische Kirche in Österreich, URL: <http://www.katholisch.at/content/site/home/index.html> (10. Jänner 2010).

²⁸⁸ ZIMMERMANN, Beate: Heute dem eigenen Glauben gemeinsam auf die Spur kommen. Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften in der Erzdiözese Wien. Wien 2002, 118.

7. Abschließende persönliche Bemerkungen

In dieser Zusammenfassung wird zunächst auf die Schwierigkeit der Definition von katholischen charismatischen Gruppen eingegangen. Nach einem Rückblick auf die vorliegende Arbeit wird versucht, die Eingangsfrage zu beantworten.

7.1 Nähere Definition der katholischen charismatischen Gruppen

Die Schwierigkeit beim Beginn der Arbeit war die Definition, was eine katholische charismatische Gruppe ist. Zur sachlichen Abgrenzung wurden die Angaben im Folder der Erzdiözese Wien herangezogen (siehe 1.3). Nach Abschluss der Untersuchung kann eine katholische charismatische Bewegung noch zusätzlich definiert werden:

- Es gibt Elemente der Volksfrömmigkeit (Allerheiligstes, Novenen).
- Die marianische Frömmigkeit ist stark.
- Den Sakramenten der römisch-katholischen Kirche wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Einige Sakramente, wie die Eucharistie und die Beichte, sind zentral.
- Dieses Spenden der Sakramente darf nur durch einen geweihten Amtsträger erfolgen (apostolische Sukzession).
- Die Hierarchie und besonders der Papst werden voll anerkannt.
- Päpstliche Aussagen und Enzykliken haben einen wichtigen Stellenwert.
- Es gibt kein offizielles Hinterfragen der auch innerkirchlich kritisierten Problempunkte wie Frauenweihe, Pflichtzölibat und der Umgang mit den wiederverheirateten Geschiedenen.

Diese nähere Eingrenzung wirft neue Problemfelder auf: So würden zumindest jene sieben der in dem Folder gelisteten Gemeinschaften, die angeben ökumenisch zu sein, aus dem Raster herausfallen. Bei diesen Gruppen spielen die Sakramente, die Volksfrömmigkeit, die Hierarchie und die Enzykliken der römisch-katholischen Kirche keine Rolle.

7.2 Sind die spirituellen Elemente biblisch?

Ein erstaunliches Ergebnis dieser Arbeit ist, dass die einzelnen spirituellen Elemente eine biblische Verankerung haben. Außenstehende Christen sehen diesen spirituellen Zugang als etwas Neues an und vermuten die Grundlagen dafür nicht in der Heiligen Schrift.

Das gilt nicht uneingeschränkt für alle spirituellen Zugänge: Bei einigen Elementen wie beispielsweise der Prophetie ist die Beachtung der Kriterien wichtig. Andere charismatische Zugänge wie das „Ruhem im Geist“ sind biblisch nicht so gut abgesichert. Bei anderen Praktiken, hier sei die Dämonenaustreibung genannt, gibt es lehramtliche Einschränkungen.

Dazu kommt, dass bei den katholischen charismatischen Gruppen das Lehramt diese Glaubenszugänge begrüßt und eine große Chance für die Kirche sieht. Die Bedingungen der lehramtlichen Annahme sind die Gemeinschaft mit der römisch-katholischen Kirche unter dem Papst und die Anerkennung der Aufsicht des jeweiligen Ortsbischofs.

7.3 Die Beantwortung der Eingangsfrage

Obwohl die Beschreibung der einzelnen spirituellen Elemente den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit darstellt, dürfen diese nicht isoliert betrachtet werden. Neben den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen und den gruppenspezifischen Voraussetzungen haben diese spirituellen Elemente die Funktion, den einzelnen Mitgliedern den Weg zum Glauben zu ermöglichen. Ist einmal das grundsätzliche Ja zur Nachfolge klar, dann sind die spirituellen Elemente eine tragfähige Basis dafür, den Glauben in der Gesellschaft und in der Kirche zu leben. Besonders möchte ich herausstellen, dass sich die einzelnen Gebetselemente wie Beten, Singen, Hand- und Körperhaltungen gegenseitig durchdringen und bedingen. Nicht in jeder Gruppe sind alle Elemente gleich stark vertreten, sie sind aber eine wichtige Erklärung dafür, dass viele Menschen in den charismatischen Gruppen spirituell auftanken können. Diese Elemente sind aber nur ein Teil des ganzen Prozesses. Die vorliegende Arbeit zeigt auf, wie weit gestreut die Aktivitäten dieser Gruppen sind. Das reicht von Wallfahrten und Einkehrtagen über Katechesen bis zur Nutzung von Medien.

Im Zusammenhang mit den Gebetselementen und den Sakramenten der Kirche ergibt das eine spirituelle Mischung, in der jedes Mitglied den Platz finden kann, der seinem derzeitigen Glaubensprofil entspricht.

Die eigentliche Lösung der Eingangsfrage, warum die katholischen charismatischen Gruppen entgegen dem gesamtgesellschaftlichen Trend Menschen für den Glauben begeistern können, besteht nicht im Herausgreifen einzelner Elemente. Zentral sind die Vielfalt der Gruppen und die einzelnen spezifischen Aktivitäten, die mit der Amtskirche und ihren Sakramenten zusammen ein breites Spektrum an Katholiken ansprechen können. Dabei bildet die Amtskirche ein unverzichtbares Korrektiv, damit die katholischen charismatischen Gruppen einen Mittelweg beschreiten. Die lehrmäßige „Überwachung“ der einzelnen Gruppen ist bei den Bewegungen, die sich außerhalb einer Großkirche befinden, nicht gegeben. Dadurch können sich bei diesen Bewegungen Extremvarianten der Spiritualität ausbilden, die dann absolut gesetzt werden. Es ist nicht nur das Empfinden (das Gefühl) wichtig, sondern das Vertrauen (der Glaube), dass Jesus auch dann da ist, wenn das Empfinden fehlt.

Außerdem kommt es durch die charismatischen Gruppen zu einer Hebung der spirituellen Schätze. Das ist besonders im heutigen westlichen Kulturkreis relevant. Durch die Nichtbesinnung auf die christliche Spiritualität werden die östlichen spirituellen Zugänge, wie die des Hinduismus und des Buddhismus, überbewertet. Es entsteht der Eindruck, dass östliche Religionen dem Christentum in spiritueller Hinsicht überlegen sind.

Obwohl eine Erhebung der Mitgliederzahlen (siehe 6.2) ergab, dass die Anzahl der Mitglieder der katholischen charismatischen Gruppen sowohl in der Erzdiözese Wien als auch in Österreich nur rund 4 % beträgt, können diese Menschen für die römisch-katholische Kirche und für die Gesellschaft ein Sauerteig sein. Gerade in der heutigen Zeit der Neuorientierung der Pfarrstrukturen können diese Zellen der katholischen charismatischen Gruppen sowohl ein Beispiel als auch ein tragfähiges Gerüst bieten, damit die katholische Kirche in Österreich noch im dritten Jahrtausend eine Zukunft hat.

Anhang I:

Kirchliche Bewegungen und neue geistliche Gemeinschaften in der Erzdiözese Wien

Die in dem Folder der Erzdiözese Wien aufgelisteten kirchlichen Bewegungen und geistlichen Gemeinschaften stammen aus dem Jahr 2006. Eine neuere Fassung ist nicht vorhanden.²⁸⁹

Action 365
Charismatische Erneuerung
Couples for Christ
Cursillo
Emmanuel
Equipes Notre Dames (END-Ehegruppen)
FIAT
Fokolar-Bewegung
Gemeinschaft des Heiligen Franz von Sales
GCL (Gemeinschaft Christlichen Lebens)
Gemeinschaft und Befreiung
Glaube und Licht
Gemeinschaft Immaculata
Katholische Integrierte Gemeinde
Jüngergemeinschaft
Kerygma Teams
KIM (Kreis junger Missionare)
Kinder-Jugend-Kreis
Legion Mariens
Loretto-Gemeinschaft
Marriage Encounter
MHGG (Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft)
Gemeinschaft der Nachfolge Jesu
Oase des Friedens
Regnum Christi
Salesianische Familie
Sant'Egidio
Schalom
Schönstattbewegung
Gemeinschaft der Seligpreisungen
Um Gottes Willen
Umkehr zum Herrn

²⁸⁹ PASTORALAMT DER ERZDIÖZESE WIEN, Förderung Geistlichen Lebens: Kirchliche Bewegungen und neue geistliche Gemeinschaften, Eigenverlag 2006, 2.

Anhang II:

Fragebogen, der für die statistischen Erhebungen vom Verfasser an die Gemeinschaften ausgesendet wurde.

Anonymisierter Fragebogen für eine Diplomarbeit an der Universität Wien

Wenn keine genauen Zahlen vorhanden sind, ersuche ich um Schätzungen!

1. Wie viele Interessenten gibt es in Ihrer Gemeinschaft (auch Menschen, die sich zugehörig fühlen selbst wenn sie die Veranstaltungen nur in großen Abständen besuchen)?

Anzahl in der Erzdiözese Wien:.....

Anzahl in Österreich gesamt: ...

2. Struktur der Interessenten für Gesamtösterreich

Wie viel Prozent davon sind weiblich:

Wie viel Prozent männlich:

Altersdurchschnitt der Interessenten in Jahren:

Prozentanteil der Priester:

Prozentanteil der Ordensangehörigen:

Vielen Dank für ihre Mitarbeit. Die Daten werden nur gesamt ausgewertet!

Allgemeines Abkürzungsverzeichnis

A. A.	Anonymer Autor/Anonyme Autorin
Bd.	Band
Dr.	Doktor/Doktorin
Ebd.	Ebenda
ED	Erzdiözese
Hrsg.	Herausgeber/Herausgeberin
LG	Lumen Gentium, Konzilsdokument
Jg.	Jahrgang
Nr.	Nummer
Univ.-Prof.	Universitätsprofessor/Professorin
Vgl.	Vergleiche

Abkürzungen der verwendeten biblischen Bücher nach den Loccumer Richtlinien

1 Chr	1. Buch der Chronik
1 Kor	1. Korintherbrief
1 Sam	1. Buch Samuel
1 Thess	1. Thessalonicherbrief
1 Tim	1. Timotheusbrief
2 Chr	2. Buch der Chronik
2 Petr	2. Petrusbrief
2 Sam	2. Buch Samuel
2 Thess	2. Thessalonicherbrief
Apg	Apostelgeschichte
Eph	Epheserbrief
Esra	Buch Esra
Gen	Genesis (1. Buch Mose)
Hebr	Hebräerbrief
Jak	Jakobusbrief
Jer	Jeremia
Jes	Jesaja
Joel	Joel
Joh	Johannesevangelium
Jos	Josua
Lk	Lukasevangelium
Mk	Markusevangelium
Mt	Matthäusevangelium
Num	Numeri (4. Buch Mose)
Off	Apokalypse des Johannes
Ps	Buch der Psalmen
Röm	Römerbrief
Sir	Jesus Sirach

Literaturverzeichnis

1. Quellen

DIE BIBEL, Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Katholische Bibelanstalt, 1986.

2. Enzykliken und apostolische Schreiben

KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE: Instruktion über die Gebete um Heilung durch Gott. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2000.

PAPST JOHANNES PAUL II.: Christifideles Laici. Nachsynodales apostolisches Schreiben. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1988.

PAPST JOHANNES PAUL II.: Ecclesia in Europa. Nachsynodales apostolisches Schreiben. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2003.

PAPST JOHANNES PAUL II.: Redemptoris Missio. Enzyklika. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1990.

PAPST JOHANNES PAUL II.: Redemptoris Mater. Enzyklika über die selige Jungfrau Maria im Leben der pilgernden Kirche, Vatikanstadt 1987.

PAPST JOHANNES PAUL II.: Vita Consecrata. Nachsynodales apostolisches Schreiben an den Episkopat und den Klerus, an die Orden und Kongregationen, an die Gesellschaften des Apostolischen Lebens, an die Säkularinstitute und an alle Gläubigen über das geweihte Leben und seine Sendung in der Kirche und Welt. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Verlautbarungen Nr. 125, Bonn 1996.

PAPST PAUL VI.: Marialis Cultus. Apostolisches Schreiben über die rechte Weise und Förderung der Marienverehrung. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Trier 1975.

3. Fachliteratur

A. A.: Angebote, URL: <http://www.ssps.at/angebote.html> (Stand 22. Dezember 2010).

A. A.: Apostolat URL: <http://www.legion-mariens.at/taetigkeiten> (Stand 15. Dezember 2010).

A. A.: Arbeit in Pfarreien, URL: <http://www.kig-online.de/web/kig/initiativen/pfarrei> (Stand 16. Dezember 2010).

A. A.: Aus der EISZEIT wurde eine echte LobpreisZEIT, URL: <http://mirorr.lausa.at/materialien/artikkelobpreiszeit.pdf> (Stand 16. Februar 2011).

A. A.: der lebendige rosenkranz 2010, URL: <http://www.totustuus.at/rosenkranz/index.html> (Stand 4. Dezember 2010).

A. A.: Die Erzdiözese Wien in Zahlen, URL: <http://www.erzdioezese-wien.at/edw/statistik> (10. Jänner 2011).

A. A.: EWTN. Katholisches Fernsehen weltweit, URL: <http://www.ewtn.de> (Stand 10. Dezember 2010).

A. A.: Ferienmariapoli Bad Ischl, URL: <http://www.fokolare.at/alle-nachrichten/26-standard/291-ferienmariapoli-bad-ischl-2010.html> / (Stand 7. Jänner 2011).

A. A.: K-TV. Kephars Fernsehen für Kirche und Kultur, URL: <http://www.k-tv.at> (Stand 10. Dezember 2010).

A. A.: Marienfried. Pfaffenhofen-Germany. November 19.-21.2010, URL: <http://www.jmanjackal.net/places/marrnov10.htm> (Stand 18. Dezember 2010).

A. A.: Männerhüttenwoche Tirol 2010, URL: http://www.emmanuel.at/img_emmanuel.php?id=2584 (Stand 8. Jänner 2010).

A. A.: Ohne Titel, URL: <http://www.flickr.com/photos/lorettogemeinschaft/5059453707/in/set-72157624989545045> (Stand 5. Jänner 2011).

A. A.: Radio Maria Österreich. Eine christliche Stimme in ihrem Haus, URL: <http://www.radiomaria.at> (Stand 10. Dezember 2010).

A. A.: Rosenkranz und Rosenkranzgebete, URL: <http://www.kirchenweb.at/rosenkranz/gebete/> (Stand 1. Dezember 2010).

A.A.: Torontosegen, URL: <http://www.wikipedia.org/wiki/Torontosegen> (Stand 13. Dezember 2010).

A. A.: Wir beten für Sie, URL: <http://www.schoenstattzentrum-wien.at/10.0.html> (Stand 20. Dezember 2010).

BAUMERT, Norbert: Charismatische Bewegungen, in LTHK³ 2, 1018.

BENEDIKT XVI.: Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften. Unterscheidung der Kriterien, München 2007.

BENKE, Christoph: Kleine Geschichte der christlichen Spiritualität, Freiburg–Basel–Wien 2007.

BERNADETTE, Novene zum heiligen Judas Thaddäus in ganz aussichtslosen Anliegen, URL: <http://www.razyboard.com/system/morethread-novene-zum-heiligen-judas-thaddaeus-kath-1215642-5903632-0.html> (Stand 4. Jänner 2011).

BIRKLHUBER, Elisabeth: Vom Ursprung der Glücksbringer. In: STADT GOTTES Nr. 134, Jänner 2011, 4–5.

BOESELAGER, Wilderich: Die Beichte - das ist etwas sehr Großes! in: Feuer und Licht Nr. 175. Die Beichte. Hg. vom Katholischen Verein zur Förderung des geistlichen Lebens e.V., Düsseldorf 2010, 14–18.

CORDES, Paul Josef: Den Geist nicht auslöschen. Charismen und Neuevangelisierung, Freiburg 1990.

DANNECKER, Klaus Peter: Novene, in: LTHK³ 7, 939.

FISCHER, Balthasar: Litanei, in: LTHK³ 6, 954–955.

GASPER, Hans; VALENTIN Friederike: Neue geistliche Gemeinschaften. (Reihe: Impulse für die pastorale Arbeit), Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Wien 1994.

GRIGNION VON MONTFORT, Ludwig-Maria: Das goldene Buch, übersetzt und bearbeitet von P. H. J. Jünemann, Salterrae 2007.

HAHN, Scott: Die offene Tür, in: Feuer und Licht Nr. 175. Die Beichte. Hg. vom Katholischen Verein zur Förderung des geistlichen Lebens e.V., Düsseldorf, 2010, 25–27.

HAHNEN, Peter: Das Neue Geistliche Lied als zeitgenössische Komponente christlicher Spiritualität (= Theologie und Praxis, Band 3), Münster 1998.

HAUSBERGER, Karl: Römisch-katholische Kirche; I. Historische Perspektiven, in: TRE Bd. XXIX, 320–330.

HEIMERL, Theresia: „Dulde keinen, der sagt, unser Körper habe mit Gott nichts zu tun!“ (Cyrill von Jerusalem), in: geist.voll spirituell, orientierend, praktisch. Nr. 2, Wien 2010, 4–7.

HEMPELMANN, Reinhard (Hrsg.): Panorama der neuen Religiosität: Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Gütersloh 2005.

HOCHSCHILD, Michael: Neue geistliche Bewegungen, in: Lebendige Seelsorge 49 (1998) 152–155.

LEHMANN, Karl: Neue geistliche Bewegungen, Mainz 1987.

LIMBURG, Hans J.: Herz-Jesu-Verehrung, in: LTHK³ 5, 51–54.

MADINGER, Herbert: Die Wander-Muttergottes kommt. Erzdiözese Wien, Katholische Glaubensinformation. Wien, 2009.

MEDIENREFERAT DER ÖSTERREICHISCHEN BISCHOFSKONFERENZ: Katholische Kirche in Österreich, URL: <http://www.katholisch.at/content/site/home/index.html> (10. Jänner 2010).

MEUSBURGER, Bruno: Vergebung im Gebet beim „Dienst der Versöhnung“ – ein Weg zur Inneren Heilung und Befreiung, URL: <http://mariavomsiege.at/files/1378.pdf> (Stand 19. Dezember 2010).

NELSON, Geoffrey K.: Der Drang zum Spirituellen. Über die Entstehung religiöser Bewegungen im 20. Jahrhundert, Olten 1991.

NIENTIED, Klaus: Grenzen der Vielfalt? Geistliche Bewegungen in der Kritik, in: Herder Korrespondenz 3 (1996) 133–138.

PASTORALAMT DER ERZDIÖZESE WIEN: Eine Viertelstunde vor dem Allerheiligsten, URL: <http://www.legion-mariens.at/blog/2009/08/23/eine-viertelstunde-vor-dem-allerheiligsten> (Stand 15. Dezember 2010).

PASTORALAMT DER ERZDIÖZESE WIEN, Förderung Geistlichen Lebens: Kirchliche Bewegungen und neue geistliche Gemeinschaften, Wien 2006.

PÄPSTLICHER LAIENRAT IM VATIKAN (Hrsg.): Die geistlichen Gemeinschaften der katholischen Kirche. Kompendium, St. Benno 2006.

PENNERS, Lothar: Wo Verkündigung zu greifen scheint. Der Beitrag der neuen geistlichen Bewegungen, in: Lebendiges Zeugnis 56 (2001) 42–49.

PILAR, Clemens: Esoterik und christlicher Glaube. Hilfen zur Unterscheidung, Wien 2004.

RATZINGER, Joseph: Kirchliche Bewegungen und ihr theologischer Ort, in: Internationale katholische Zeitschrift Communio 27 (1998) 431–448.

RATZINGER, Joseph: Öffentliche Offenbarung und Privatoffenbarung – ihr theologischer Ort, URL: http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20000626_message-fatima_ge.html³<http://www.intratext.com/ixt/DEU0031/> (Stand 14. Dezember 2010).

SCHÄFFER W.: Chancen der Glaubenserneuerung. Der Zusammenhang von Glauben und Erfahrung in der Lebenspraxis geistlicher Erneuerungsbewegungen, in: Simon W./Delgado M. (Hrsg.), Lernorte des Glaubens. Glaubensvermittlung unter den Bedingungen der Gegenwart, Berlin 1991.

SCHLOSSER, Marianne: Der Leib sei die Ikone der Seele, in: geist.voll spirituell, orientierend, praktisch. Nr. 2, Wien 2010, 8–12.

SCHLÖGEL, Herbert: Herbergsuche in einer Massengesellschaft. Lebensraum: Geistliche Gemeinschaft, in: Theologie der Gegenwart 38 (1995) 127–133.

SCHLÖGEL, Herbert: Neue geistliche Bewegungen. Ein Beitrag zum Ethos in der Kirche, in: Theologie der Gegenwart (1990) 256–266.

SEIBEL, Alexander: Das Fallen auf den Rücken, URL: http://www.alexanderseibel.de/das_fallen_auf_den_ruecken.htm (13. Dezember 2010).

SHEPARO, Renate: Mission am Valentinstag 2010. Projektvorstellung, URL: http://www.uzh.at/_Aktuelles/Material/KonzeptValentinstag2010.pdf (Stand 20. November 2010).

SULLIVAN, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen, Graz–Wien–Köln 1986.

THEISSEN, Gerd: Urchristliche Wundergeschichten. Studien zum Neuen Testament 8, Gütersloh 1990.

TIGGES, Marianne: Neue geistliche Bewegungen. Eine Anfrage an Berufung und Sendung der Kirche heute, in: Ordenskorrespondenz 28 (1987) 289–299.

VALENTIN, Friederike: Lebendige Kirche. Neue geistliche Bewegungen, Mainz 1988.

VALENTIN, Friederike: Neue Wege der Nachfolge, Salzburg 1981.

WENZEL, Knut: Katholisch, in: TRE Band XXIX, 1345–1346.

WIDL, Maria: Geistliche Bewegungen in der ED Wien. Laienfrömmigkeit zwischen Tradition und Postmoderne, in: *Informationes Theologiae Europae* 11 (2002) 147–159.

WIGGERMANN, Karl-Friedrich: Spiritualität, in: TRE Band XXXI, 708–714.

ZIMMERLING, Peter: Charismatische Bewegungen, Göttingen 2009.

ZIMMERLING, Peter: Die charismatischen Bewegungen, Theologie–Spiritualität–Anstöße zum Gespräch, Göttingen 2001.

ZIMMERMANN, Beate: Heute dem eigenen Glauben gemeinsam auf die Spur kommen. Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften in der Erzdiözese Wien, Wien 2002.

4. Nachschlagwerke

LTHK³: LEXIKON FÜR THEOLOGIE UND KIRCHE, 3. Auflage, Walter Kasper (Hrsg.), Freiburg-Basel-Wien 1994–2000.

RAHNER, Karl; VORGRIMMLER, Herbert: Kleines Konzilskompendium, Freiburg-Basel-Wien 1987²⁰.

TRE Theologische Realenzyklopädie, Gerhard MÜLLER/Horst BALZ/ Gerhard KRAUSE (Hgg.), 36 Bände, Berlin 1981-2000.

5. Schriften, Gebetsbücher, Informationsblätter und Liederbücher

A. A.: Liebe Freunde im Fürbittdienst. Informationsblatt der Jüngergemeinschaft, Wien 2011.

GEMEINSCHAFT B.R.O.T., Festschrift 20 Jahre Haus Hernals, Wien 2010.

GOTTESLOB, Katholisches Gebet- und Gesangbuch der Erzdiözese Wien, Wien 1975.

JÜNGER-GEMEINSCHAFT, Der Jünger Christi, Nr. 265, Wien 2010.

JÜNGER-GEMEINSCHAFT, Grundsätze, Wien, 2001.

JÜNGER-GEMEINSCHAFT: Sende deinen Geist o Herr, Wien 2006.

PFARRE KRIM, Liederbuch der Pfarre Krim, Wien 2008.

STADT GOTTES, Zeitschrift der Steyler Missionare, 134.Jg., Nr.5 Jänner 2011, St. Gabriel 2010.

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER KATHOLISCH-CHARISMATISCHEN ERNEUERUNG: Singe Jerusalem, Seiersberg 2005.

ZUSAMMENFASSUNG

Sowohl die Mitgliederzahlen als auch der Besuch der Gottesdienste sind in Europa rückläufig. Entgegen dem Trend sind Gruppen entstanden, die versuchen, ein charismatisches Christentum zu leben.

Für eine Untersuchung dieser charismatischen Gruppen, die sich im Rahmen der römisch-katholischen Kirche bewegen, ist zunächst eine sachliche und begriffliche Abgrenzung zu anderen Gemeinschaften außerhalb der Großkirchen erforderlich. Anschließend ist es wichtig, die Grundlagen abzuklären, auf denen diese charismatischen Gemeinschaften aufbauen. Das sind zunächst die gesellschaftlichen und soziologischen Voraussetzungen. Außerdem sind die biblischen - bei den katholischen Gruppierungen die lehramtlichen Grundlagen - wichtig.

Der spirituelle Glaubenszugang erscheint als ein Schlüssel, um das Phänomen der katholischen charismatischen Bewegungen zu erfassen. So sind, ausgehend von den Gründern der Gemeinschaften, die einzelnen Glaubenszugänge interessant. Eine Verankerung der charismatischen Spiritualität in der Bibel ist grundlegend. Bei den katholischen Bewegungen sind die lehramtlichen Aussagen zu den einzelnen spirituellen Elementen zu beachten. Ein konkretes Beispiel einer charismatischen Gruppe ist, als Illustration der theoretischen Aussagen, eine wichtige Ergänzung.

Die Spiritualität hat Auswirkungen auf die einzelnen Mitglieder. Es geht dabei um die Konsequenzen, die eine katholische charismatische Haltung in Alltag und Familienleben hat. Ebenso ist die Stellung der Mitglieder von charismatischen Gruppen zur Universalkirche ein wichtiges Thema.

Durch die spirituellen Glaubenszugänge hat das Handeln der Mitglieder im Alltag und in der Universalkirche viele positive Elemente. Jede Einseitigkeit im Glaubensleben birgt Gefahren, deren Beschreibung für das Verständnis und der Abgrenzung der einzelnen spirituellen Elemente hilfreich ist. Das stellt eine ausgewogene Beschäftigung mit der charismatischen Spiritualität sicher.

Obwohl die Anzahl der Mitglieder von katholischen charismatischen Gruppen statistisch gering ist, sind diese ein Sauerteig in der Universalkirche. Durch das Zusammenspiel von spirituellen und soziologischen Komponenten und dem wichtigen Korrektiv der Universalkirche bilden diese Gemeinschaften eine Basis für eine Rechristianisierung Europas.

ABSTRACT

In Europe the Catholic church is facing lowering numbers in members as well as in attendees of church services. In opposite of this trend groups have emerged, trying to live a charismatic Christianity.

In order to investigate these charismatic groups, which are existing within the framework of the Roman Catholic church, we first have to factually and conceptually distinct those from other groups outside of the main churches. Afterwards it is important to clarify the fundamentals on which those charismatic groups are based on. First of all those are the social and sociological requirements. Furthermore of importance are the biblical fundamentals and in case of catholic groups also the fundamentals of the magisterium.

It seems the key to understand the phenomenon of catholic charismatic groups is the spiritual approach. Based on the founders of the communities the individual approaches to confidence are of interest. The very basic of charismatic spirituality is anchorage in the bible. In case of catholic movements we also have to consider their magisterial statements to specific spiritual elements. An important addition to the theoretical statements would be a deeper insight into a specific charismatic group.

Their spirituality has consequences to the individual members. This has to do with the consequences a catholic charismatic attitude has in everyday life as well as in family life. Also the position of the members of charismatic groups to the universal church is an important issue. Due to the spiritual approach the acting of the members in everyday life and within the universal church shows many positive elements. Imbalances of any kind in religious life involve dangers. To qualify those dangers is helpful for understanding and delimiting specific spiritual elements and a balanced occupation with charismatic spirituality ensures this qualification.

Despite statistically small in members the catholic charismatic groups are the leaven in the universal church. Due to the interaction of spiritual and sociological components and because of the important corrective of the universal church, these communities form the basis for the re-christianisation of Europe.

LEBENS LAUF

Der Verfasser der vorliegenden Diplomarbeit wurde am 31. März 1956 in Wien geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Wien und Niederösterreich von 1962 bis 1966 sowie der Hauptschule in Wien von 1966 bis 1970 besuchte er von 1970 bis 1971 den Polytechnischen Lehrgang. Anschließend absolvierte er von 1971 bis 1974 eine Fernmeldemonteur-Berufsausbildung bei der Österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung, die am 19. März 1975 mit Erfolg abgeschlossen wurde.

In den Jahren 1975 bis 1985 war der Verfasser im Innendienst für die Wartung und Entstörung von technischen Einrichtungen zuständig. Durch mehrere innerbetriebliche Kurse gelang der Umstieg in den Verwaltungssektor. In den Jahren 1986 bis 1998 war der Verfasser stellvertretender Dienststellenleiter an verschiedenen Abteilungen. In dieser Zeit war besonders die Umstellung auf die Digitalisierung und die Computerisierung wichtig. Im Jahre 1996 wurde die Telekom von der Post getrennt und privatisiert.

Ab dem Jahr 1999 war der Verfasser in leitender Position tätig. Zuerst als Leiter des Auftragsmanagements Wien und ab dem Jahr 2001 als Leiter der Telefonentstörung für Wien. Das Arbeitsfeld umfasste die Koordination der Mitarbeiter und ihrer Tätigkeiten, die Verrechnung von Leistungen und die Überwachung der betrieblichen Vorgaben. In dieser Zeit wurde der Verfasser als Brandschutzbeauftragter ausgebildet.

In den Jahren 1999 bis 2000 besuchte der Verfasser die theologischen Kurse der Erzdiözese Wien, die er im März 2001 mit Erfolg bestand. Auf dieser Grundlage wurde in den Jahren 2002 bis 2003 die Studienberechtigung für das Studium der katholischen Fachtheologie erlangt. Am 28. August 2003 wurden diese Prüfungen durch die Universität Wien anerkannt. Der Verfasser inskribierte mit Oktober 2003 katholische Fachtheologie an der Universität Wien.

Am 16. Dezember 2003 wurde dem Verfasser von der Firma Telekom das Angebot unterbreitet, als Beamter aus dem aktiven Dienst auszuscheiden. Da die Firma Telekom bestrebt war, ihren Stand an Beamten deutlich zu verringern, nahm der Verfasser dieses Angebot an und ist seit diesem Zeitpunkt Beamter in Ruhe.

Das Studium der katholischen Fachtheologie lieferte die Grundlagen und darüber hinaus nahm der Verfasser intensiven Kontakt mit einigen charismatischen Gruppen auf. Aus der Erfahrung dieser Spiritualität resultiert das Thema für die vorliegende Arbeit, das aufgrund der erworbenen theologischen Grundlagen wissenschaftlich ausgewertet wird.